Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 25. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 12. Januar 1886.

England und Irland.

Die Stelle, wo England sterblich ist, ist Irland. Es giebt selbstverständlich in einem großen Staate immer viel und vielerlei zu sorgen. England hat die Verwickelung in Birma, hat die Grenzstreitigkeiten in Centralasien, die immer nur für einen bestimmten Zeitraum beschwichtigt werden können, es hat das Bewußtsein, im Sudan eine empfindliche Schlappe erhalten zu haben. Alle diese Verhältnisse mögen einem englischen Staatsmann Sorge machen, aber sie bringen ihn nicht zur Verzweifelung. Sehr übel liegen dagegen die irischen Dinge.

Die Neuwahlen zum Parlament haben in die Hände der irischen Partei den Ausschlag gelegt. Die Parnelliten sind nicht allein in Folge der Wahlreform in sehr verstärkter Anzahl gekommen, sondern sie stehen auch so da, daß ohne sie weder Conservative noch Liberale die Majorität haben. Die Wahltaktik der Parnelliten hat auf diesen Erfolg hingearbeitet. Außer den Kreisen, in denen sie die Majorität besaßen und somit eigene Candidaten durchbringen konnten, giebt es eine Anzahl von Wahlkreisen, in denen sie ausschlaggebende Minderheiten besaßen. Und in allen diesen Kreisen haben sie für diejenige Partei gestimmt, die ohne ihre Hilfe als die schwächere in das Parlament gekommen sein würde. Hätten die Parnelliten in denjenigen Kreisen, in denen sie keinen eigenen Candidaten durchsetzen konnten sich der Abstimmung enthalten, so würden die Liberalen die Majorität im Unterhause gehabt haben, und die Parnelliten wären Nichts gewesen als der Bruchtheil einer Minorität. Das haben sie verhindern wollen und haben sie, da sie die Stärkeverhältnisse der Parteien richtig berechnet haben, erfolgreich verhindert.

Darüber ist nicht zu schelten; ähnliche Parteien machen es in andern Ländern ähnlich. Sie fragen nie danach, welche Partei ihren Wünschen am nächsten steht und darum am meisten verdient, von ihnen unterstützt zu werden, sondern nur danach, wie sie sich selbst am besten zur Geltung bringen. In England liegen die Verhältnisse so, daß Irland von den Conservativen nicht eine einzige Reform zu erwarten hat, von den Liberalen sehr viele. Vielleicht ist aber ein Mann wie Parnell gerade durch eine pessimistische Anwandlung zurückgehalten worden, auf diese Reformen, die ihnen die Liberalen anbieten können, zu rechnen; er will keine Abschlagszahlungen annehmen, weil er darauf ausgeht, die ganze Forderung beizutreiben.

Die irische Frage ist eine außerordentlich schwierige. Ohne Zweifel hat die englische Nation eine alte Schuld gegen die Söhne der grünen Insel auf dem Gewissen, und die Enkel büßen für die Sünden der Ahnen. Ohne Zweifel ist aber auch der irische Stamm der politisch unfähigste, den die Erde kennt. Die Iren sind der reinste Ausdruck des celtischen Volkscharakters, wie ihn schon Cäsar uns geschildert hat. In Frankreich ist der celtische Stamm mit romanischem und germanischem Blut gründlich gemischt; wenn aber in Paris die Commune proclamirt wird, wenn die Bergeret und Genossen zur Herrschaft kommen, dann feiert das celtische Blut seine Orgien und man wähnt sich nach Irland versetzt; in Irland aber hat sich die celtische Rasse rein erhalten; ohne Zweifel gebricht es ihr an manchen Gaben des Geistes und des Herzens nicht, aber die politische Gestaltungskraft ist ihr gründlich versagt; sie kann nicht die ganze Schuld an dem Schicksal, das sie betroffen hat, auf die Engländer abwälzen.

Um in Irland gesunde Verhältnisse herzustellen, bedarf es eines ganzen Mannes, und dieser Mann kann kein anderer sein, als Gladstone. Er war der erste, der vor jetzt achtzehn Jahren die irische Frage mit kräftiger Hand angefaßt hat. Er setzte damals die irische Kirchenacte durch; einige Jahre später ließ er die irische Landacte folgen und noch eine Reihe anderer Gesetze, welche Irland anbetreffen, verdankt ihm den Ursprung. Alle diese Gesetze haben die Zustände in Irland wirksam und merklich gebessert. Und wenn er jetzt wieder Minister würde, würde er sich die Aufgabe stellen, auf dem betretenen Wege fortzufahren.

Unsere Zeit ist sehr wenig geneigt, einem Manne wie Gladstone Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Seine ganze Physiognomie unterscheidet sich zu sehr von der einen Ministerphysiognomie des heutigen Frankreich, Italien, Spanien. Ein greiser Mann, der ein langes arbeitsvolles Leben daran gesetzt hat, still und geräuschlos tiefgreifende Reformen zu schaffen, ein Mann, von dem viele Neuerungen ausgegangen sind, aber alle in so maßvoller Weise, daß keine einzelne die Aufmerksamkeit der civilisirten Welt auf lange Zeit auf sich gezogen hat, während sie zusammen in ihrer Gesammtheit doch die Zustände Englands so gründlich umgeschüttelt haben, wie es in anderen Ländern nur durch eine blutige Revolution hätte geschehen können, ein Mann, der auf dem höchsten Gipfel der Macht kriegerischem Ruhm nie nachgegangen ist und sich nur mit dem äußersten Widerstreben in auswärtige Verhältnisse einmischt, ein Mann, der keine andere Leidenschaft kennt, als die Menschenliebe, das Streben nützlich zu sein, ein solcher Mann ist in unserem Zeitalter eine fremdartige Erscheinung. Und wenn wir uns das Wesen eines solchen Mannes gar nicht mehr enträthseln können, so thut uns der einen Gefallen, welcher beherzt ausruft, der Mann sei ein Tollkopf, ein unheilvoller Greis, ein Verräther an den Interessen seines Landes. Wir fühlen uns erleichtert, wenn wir in ein solches Geschrei mit einstimmen können, und sind dann mit der unbegreiflichen Erscheinung im Reinen.

Nur müssen wir uns darauf gefaßt machen, daß es weit schwerer ist, einen solchen Mann zu ersetzen als über ihn abzuurtheilen. Verbleibt die englische Regierung in den Händen der Tories, so geschieht für Reformen überhaupt Nichts und am wenigsten für Reformen in Irland. Die Zustände der großbritannischen Insel sind so wohl geordnet, daß sie es eine Zeit lang ertragen können, wenn die Gesetzgebung keinen Schritt vorwärts macht. In Irland treiben sie aber einer Katastrophe entgegen, wenn Nichts geschieht.

Daß der irischen Insel ein gewisses Maß von der Unabhängigkeit gegeben werden muß, erscheint zweifellos. Der gegenwärtige Zustand muß zu unheilvollen Conflicten führen. Ob die Pläne, die man Gladstone zugeschrieben hat, das Richtige treffen, könnte nur derjenige beurtheilen, der die irischen Zustände eben so genau kennt, wie Gladstone. Aber vergebens sehen wir uns nach einem zweiten Manne um, welcher die Riesenlast auf sich nehmen könnte, die Interessen der großbritannischen Insel mit denen der irischen zu versöhnen.

Deutschland.

⌒ **Berlin**, 10. Januar. [Die Versicherung land- und forstwirthschaftlicher Arbeiter.] An demselben Tage, an welchem der Monopol-Entwurf endlich ans Licht getreten ist, ist dem Reichstage der Gesetzentwurf, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen zugegangen. Wenn derselbe auch an politischer und wirthschaftlicher Bedeutung weit hinter dem Monopolentwurfe zurücktritt, so sind seine Bestimmungen für die zahlreichste Klasse der Arbeiterbevölkerung doch so wichtig, daß der Wunsch wohl gerechtfertigt, wenn auch schwerlich recht erfüllbar ist, er möge aus der öffentlichen Discussion nicht allzusehr durch den Monopolentwurf verdrängt werden. Auch im vorigen Jahre, als ein gleicher Entwurf den Reichstag vorlag, ist derselbe verhältnißmäßig wenig zum Gegenstande von Erörterungen der Presse gemacht worden. Der jetzige Entwurf ist vielfach umgearbeitet, einmal äußerlich insofern, als man die ganz unpraktische Einrichtung, fortwährend auf der Unfallversicherung von 1884 Bezug zu nehmen, verlassen und dafür einen in sich abgeschlossenen Gesetzentwurf aufgestellt hat, dann aber sehr wesentlich auch in materieller Beziehung. Vor allem hat Bedeutung der Entschluß, daß die Familienangehörigen des Betriebsunternehmers, sowohl Ehefrauen, Eltern und Kinder als auch Geschwister, der obligatorischen Unfallversicherung nicht unterliegen sollen, wenn sie von dem Familienhaupte ungeachtet ihrer Beschäftigung im Betriebe desselben Lohn oder Gehalt nicht empfangen. In dem vorigjährigen Entwurfe war diese Bestimmung, durch welche der Kreis der versicherungspflichtigen Personen erheblich verringert werden würde, nicht enthalten. Genau läßt sich die Zahl derjenigen, welche dadurch aus der Versicherungspflicht ausscheiden würden oder vielmehr, auf welche diese Pflicht nicht ausgedehnt werden soll, nicht feststellen. Nach den Ergebnissen der Berufsstatistik waren in landwirthlichen Betrieben etwa 2 600 000 Familienangehörige der Unternehmer vorhanden, die bis auf eine verhältnißmäßig geringe Zahl von Verwandten entfernterer Grade und der Lohn und Gehalt beziehenden der obligatorischen Versicherung nicht unterliegen würden. Die Ansicht der Mehrheit der verbündeten Regierungen, daß es nicht rathsam sei, die socialpolitischen Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in die Familie hineinzutragen, hat gewiß eine nicht zu unterschätzende Berechtigung, da aber durch diese Bestimmung gerade die am wenigsten bemittelten Landwirthe und landwirthschaftlichen Tagelöhner betroffen würden, so will uns bedünken, daß die Ausschließung doch nicht ganz im Einklang steht mit den hohen Zielen, welche mit der Unfallversicherung erreicht werden sollen. Dafür bietet auch die Bestimmung, daß die Landwirthe ihre nicht versicherungspflichtigen Familienangehörigen freiwillig versichern können, keinen Ersatz. Sie sind heute schon dazu in der Lage, ohne daß die Bildung besonderer Organisationen nöthig wäre. Sonst wird für die neue Unfallversicherungsgesetzgebung die Nothwendigkeit des Zwanges geltend gemacht, jetzt werden auf einmal die Unternehmer, die am wenigsten geneigt sind, die Möglichkeit eines Unfalls vorsorgend zu erwägen, d. h. nach der Vorlage selbst die meisten Unternehmer, welche weniger als 2 Hektare bewirthschaften, mehr als 40 pCt. der Gesammtzahl, auf die freiwillige Versicherung verwiesen! Hoffentlich wird diese Frage in den parlamentarischen Verhandlungen gebührende Beachtung finden; es wäre sehr wünschenswerth, daß sich auch die landwirthschaftlichen Vereine und Zeitschriften mit dem vorliegenden Gesetzentwurf etwas eingehender beschäftigen möchten. Dazu ist aber wenig Aussicht vorhanden: Branntweinmonopol, Wollzoll und Doppelwährung sind viel wichtigere Themata.

[Bezüglich der in Aussicht genommenen Gehalts-Erhöhungen] schreiben die „B. P. N.": „Wenn bereits bei Erwähnung der für das nächste Jahr in Aussicht genommenen Gehaltserhöhungen darauf hingewiesen wurde, daß solche Maßnahmen auf solche Beamtenkategorien zu beschränken sein würden, deren Aufbesserung durch besondere Umstände unabhängig von dem Bedürfniß einer allgemeinen Gehaltsaufbesserung möglich ist, so trifft diese Voraussetzung bei den Forstschutzbeamten zu, welche mit Rücksicht auf die ihnen im dienstlichen Interesse nothwendig zu überweisenden Dienstwohnungen von der allgemeinen Aufbesserung der Beamtengehälter durch Beilegung des Wohnungsgeldzuschusses ausgeschlossen waren, von gewissen Kategorien von Eisenbahnbeamten, deren Functionen in Folge der Neuorganisation der Staatseisenbahnverwaltung an Umfang und Bedeutung gestiegen sind, und bei den Bauinspectoren zu, denen eine erwerbliche Nebenbeschäftigung in der Regel ganz untersagt, ausnahmsweise nur im dienstlichen Auftrage und gegen eine von der Dienstbehörde festgesetzte Vergütung gestattet werden soll. Für diese Beamtenkategorien dürften daher voraussichtlich Gehaltserhöhungen in dem Etatsentwurf vorgesehen werden."

[Ein Dementi.] Die „N. A. Z." schreibt: Die vom Pariser „Monde" und nach diesem von der „Germania" gebrachte Nachricht, daß der Papst mit Beziehung auf die katholischen Missionen an Seine Majestät den Kaiser geschrieben habe, beruht auf einer Erfindung der ultramontanen Presse; wir glauben, daß die letztere durch Verbreitung von Unwahrheiten die Sache des Christenthums schwerlich fördern wird.

[Das Preußische Staatsschuldbuch] erfreut sich, wie die „B. P. N." hören, fortgesetzt einer regen Betheiligung des Publikums. Während nach Ablauf des ersten Geschäftshalbjahres, am 31. März v. Js., die Zahl der angelegten Conten 641 und die Summe der eingegangenen Forderungen 52 192 700 M. betrug, hat sich nach weiteren 3 Vierteljahren, Ende December v. Js., die Contenzahl schon auf 2423 und die Summe der Buchforderungen auf 132 960 200 Mark belaufen, nachdem von den ursprünglich eingetragenen 133 456 050 Mark inzwischen 495 850 M. wieder zurückgefordert und in 4proc. Schuldverschreibungen neu ausgefertigt worden sind. Von den behufs Umwandelung in eine Buchschuld eingelieferten 133 456 050 M. waren 106 632 250 M. Schuldverschreibungen der consolidirten 4procentigen und 26 823 800 M. Schuldverschreibungen der in Folge Gesetzes vom 4. März v. J. convertirten $4\frac{1}{2}$proc. Anleihe. Die Schuldverschreibungen der convertirten $4\frac{1}{2}$proc. Anleihe können nur bis zum 31. März d. J. und zwar bis dahin kostenfrei, in Buchschulden umgewandelt werden. Der Herr Finanzminister hat übrigens in neuester Zeit auf Antrag der Staatsschuldenverwaltung genehmigt, daß, um dem Publikum die Portokosten zu mindern, die Benachrichtigungen an die Betheiligten über erfolgte Eintragungen oder Löschungen im Staatsschuldbuch durch die Post nur dann mit dem Zusatz „Eingeschrieben" versandt werden, wenn dies ausdrücklich verlangt wird. Auch sollen denjenigen Interessenten, welche sich die Zinsen durch Postanweisung zusenden lassen, — es waren dies im letzten Fälligkeitstermin bereits 738 Berechtigte — besondere Anzeigen davon, daß die Absendung erfolgt ist, nur gemacht werden, wenn es ausdrücklich gefordert wird. Da diese Zinssendungen nach dem Gesetz nur innerhalb des Deutschen Reiches erfolgen und jeder Betheiligte genau im Voraus den Zeitpunkt kennt, an welchem er sie zu erwarten hat, wird auch darin eine nützliche Erleichterung des Geschäftsverkehrs zu erkennen sein.

[Bezüglich der Haltung Griechenlands] wird der „Köln. Ztg." aus Berlin telegraphirt: In der hiesigen diplomatischen Welt macht ein Aufsatz viel von sich reden, den der Pariser „Temps" an hervorragender Stelle im Anschluß an das Delyannis'sche Rundschreiben vom 31. December über angebliche Schritte der Großmächte bei der Pforte zu Gunsten Griechenlands veröffentlicht hat. Das Blatt, das ja im Allgemeinen sich in Frankreich guter Verbindungen erfreut, behauptet, der Widerspruch zwischen den ausgedehnten Rüstungen Griechenlands und seinem bisherigen ruhigen Abwarten und Zusehen erkläre sich daraus, daß die Mächte, insbesondere Deutschland, England und Frankreich, gleich anfangs, als sie in Athen durch gemeinsame Vorstellungen zu Gunsten des Friedens einschritten, eingewilligt hätten, bei der Pforte wegen einer etwaigen Abtretung von Gebietstheilen an Griechenland anzuklopfen. Diese Schritte der drei Regierungen seien aber schließlich von der Pforte entschieden abgelehnt worden, und deshalb sei jetzt die griechische Regierung entschlossen, aus ihrer abwartenden Haltung herauszutreten und zunächst diplomatisch vorzugehen; daraus könne unter den jetzigen Umständen sehr leicht eine kriegerische Verwickelung an der Grenze von Epirus und auf Kreta entstehen. Soweit der ungefähre Inhalt jenes Aufsatzes, der ein demnächstiges Losschlagen der Griechen anzudrohen scheint. Wir haben uns beeilt, an mehreren hiesigen Stellen Erkundigungen über die behaupteten Schritte der Großmächte zu Gunsten Griechenlands einzuziehen. Mit Bezug auf solche Schritte Frankreichs haben wir Bestimmtes in Erfahrung nicht bringen können; in dieser Hinsicht müssen wir dem „Temps" die Verantwortung für seine Meldung überlassen, dagegen wurde allerwärts, wo jene Schritte der anderen Mächte hätten bekannt sein müssen, aufs Bündigste und Zuverlässigste versichert, daß keine einzige dieser Mächte, daß insbesondere weder Deutschland noch England irgend einen auf Gebietserweiterung oder sonstwie zu Gunsten Griechenlands abzielenden Schritt oder Vorstellung in Konstantinopel gemacht oder derartige Versprechungen in Athen gegeben habe. Das ergiebt sich denn auch aus der ganzen politischen Lage auf dem Balkan. Griechenland kann doch unmöglich den alten Aberglauben, der sich mit der Zeit überlebt haben dürfte, theilen, daß, wenn ein Balkanstaat ohne jeden Grund einen Eroberungskrieg anfängt und Niederlagen erlitten hat, nun plötzlich die europäischen Staaten mit ihrem Ansehen und ihrer Macht zu seinen Gunsten einschreiten müßten. Ein Krieg zwischen Griechenland und der Türkei hat für die europäischen Mächte doch nur ein sehr nebensächliches Interesse; vor allem ist es für Europa ganz gleichgiltig, ob die Grenzen Griechenlands nach der Türkei künftig etwas mehr nördlich oder südlich von der gegenwärtigen liegen. Will Griechenland eine Aenderung dieser Grenze mit bewaffneter Macht erzwingen, so thut es das auf eigene Gefahr und Verantwortung; die Großmächte können seinem Vorgehen bei der isolirten Lage der Halbinsel ruhig zusehen und es Griechenland überlassen, wie weit es mit seinem mächtigen Gegner fertig zu werden glaubt.

[Aerzte in türkischen Diensten.] Da unter jungen deutschen Aerzten vielfach Lust bestehen soll, in türkische Dienste zu treten, wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer Privatnachricht aus Konstantinopel der türkische Kriegsminister als erste Bedingung der Annahme die Kenntniß der Landessprache aufgestellt hat. Es sind demgemäß verschiedene Gesuche von deutschen und österreichischen Aerzten, die bereits in Konstantinopel angelangt waren und nun ihr Reisegeld verloren, abschläglich beschieden worden.

[Ueber eine Probefahrt des elektrischen Straßenbahnwagens] berichtet die „N.-Z.": Nachdem der „elektrische Straßenbahnwagen" von der Polizei bezüglich der Sicherheit des Betriebes die Censur Nr. 1 erhalten hatte, präsentirte er sich Sonnabend Mittag 12 Uhr dem Gutachten einer größeren Anzahl von Interessenten. Seitens des Herrn G. A. Plewe, der die von dem Ingenieur Herrn Reckenzaun in London gemachte Erfindung vertritt, waren Einladungen an die Directoren einer größeren Anzahl von Pferdebahn-Gesellschaften ergangen, unter denen die verschiedenen Berliner Gesellschaften, die von Spandau, Potsdam, Stettin, Magdeburg u. s. w. vertreten waren. Der Abgangspunkt war die Werftstraße, gegenüber dem Ausstellungspark, die Fahrstraße zunächst bis zur Brauerei in Moabit, von dort zurück und bis zum Brandenburgerthor und abermals zurück bis zur Weinstube von Peter Becker, wo in einem Vortrage Erläuterungen über die voraufgegangenen Wahrnehmungen gegeben werden sollten. Es war indessen kaum nöthig, dieselben abzuwarten. Denn die Wahrnehmungen beschränkten sich darauf, daß auf dieser an scharfen Curven reichsten Strecke Berlins die Fahrt in dem Tempo eines gewöhnlichen Pferdebahnwagens ohne Rütteln und Schütteln, ohne Stoßen und Stocken glatt und ohne die leiseste Störung vorüberging. Ein Vorzug, der sofort einleuchtete, ist, daß der Wagen im Moment zum Stehen gebracht werden kann. Die Ausschaltung des Stromes — das Werk einer Secunde genügt dazu. Unglücksfälle durch Ueberfahren sollte man bei diesem Betriebe schlechterdings für ausgeschlossen halten. Die Mitfahrenden hatten Gelegenheit sich zu überzeugen, daß die aufgestapelte Elektricität in Accumulatoren von außen in den Wagen geschoben wird, daß diese unter den Sitzen vollständig unsichtbar placirt sind, und daß das Herausnehmen und Ersetzen der Accumulatoren nicht mehr Zeit in Anspruch nimmt, als das Wechseln der Pferde. Dieselbe elektrische Kraft erhellt auch den Wagen mit 4 Brush-Lampen (à 20 Kerzen) so vollständig, daß man dabei lesen kann. In seinem Aussehen unterscheidet sich der Wagen in Nichts von den bisherigen Tramways. Nur, daß auf jedem Perron da, wo sonst die Pferde angesträngt werden, die vom Kutscher zu bedienende, in einem schmalen hohen Gehäuse befindliche Dynamomaschine ist, und daß der Wagen statt auf vier auf acht zierlichen Rädern rollt — auf diese letztere Neuerung ist wohl auch das Anschmiegen des Wagens an die Curven zurückzuführen. Die Stimmung der Interessenten im Wagen war eine dem neuen Unternehmen sehr günstige. Man sah die Directoren eifrig die Berechnungen studiren, nach welchen bei gleichen Anlagekosten — Anschaffung der Pferde und Errichtung der elektrischen Fabrik — der neue Betrieb sich um 50 pCt. billiger stellen soll, als der Betrieb mit Pferden.

Die Richtigkeit dieser Berechnung festzustellen, wird jedenfalls ein größerer Versuch gemacht werden müssen. Von Seiten der Polizei ist ein Einspruch dagegen, wie wir auf das Bestimmteste hören, nicht zu erwarten. Ebenso wird gemeldet, daß die Große Berliner Pferdebahn gewillt ist, einen solchen größeren Versuch zu machen. Es dürfte in nicht langer Zeit zunächst eine Linie vollständig in den neuen Betrieb genommen werden, wenn die Pferdebahndirection die Zustimmung der nach ihren Statuten zum Mitbestimmen berechtigten Factoren dazu bekommen kann. Somit dürfte das Jahr 1886 die erste vollständig elektrisch betriebene Linie in Berlin sehen."

[Dr. philadelphiae Simon May,] hat am Sonnabend vor der vierten Strafkammer des hiesigen Landgerichts I. eine empfindliche Strafe erhalten. Es handelte sich um jenen Vortrag, in welchem eine Anzahl hochachtbarer Juden in frivolster Weise angegriffen wurden. Zu den Verleumdeten gehört auch der Rechtsanwalt Jonas, von dem May behauptete, er hätte bewußt Wucherer in Wucherprocessen vor Gericht vertreten. Auf den Antrag des Beleidigten hat die Staatsanwaltschaft officiell die Anklage erhoben. May trat nun den Wahrheitsbeweis an und suchte die Sache zu drehen, als ob er in seinem Vortrage nur gesagt hätte, Rechtsanwalt Jonas habe seiner Zeit als Generalsubstitut des Justizraths Makower einen notorischen Wucherer, Herrn Victor Dauß, in Wucherprocessen vertreten. Der Beweis ist ihm aber vollständig mißlungen. Erwiesen wurde freilich, daß Victor Dauß 40 pCt., in einem Falle sogar 133 pCt. Zinsen von seinen Gläubigern sich habe zahlen lassen, aber es ist auch nicht im Entferntesten ein Beweis dafür erbracht worden, daß Rechtsanwalt Jonas von dem Wucher des Dauß irgendwelche Kenntniß gehabt. Der Staatsanwalt Lewald beantragte gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 150 Mark, wobei er als strafmildernd den Umstand hervorhob, es hätte May die Ueberzeugung haben können, daß Rechtsanwalt Jonas von dem wucherischen Treiben des Victor Dauß gewußt habe. Der Vertreter des als Nebenkläger aufgetretenen Rechtsanwalt Jonas, Rechtsanwalt Dr. Edmund Friedmann, hielt die vom Staatsanwalt beantragte Strafe für viel zu niedrig. Der Angeklagte mache aus den Hetzereien gegen die Juden ein Gewerbe und suche sich gerade hochachtbare Mitglieder des Judenthums aus, um diesen durch seine Verleumdungen einen Makel anzuhängen. Es sei zu allen Zeiten vorgekommen, daß sich einzelne Juden gefunden haben, die gegen das Judenthum aufgetreten seien. Es seien dies aber nicht immer die Zierden des Judenthums gewesen, am allerwenigsten könne aber Herr May, der bis vor ganz kurzer Zeit dem Judenthum angehört habe, eine solche Zierde genannt werden. Eines Morgens sei das Publikum durch die Nachricht überrascht worden, daß ein Jude über das Thema: „Wie kann selbst ein Jude Antisemit werden?" einen Vortrag halten werde. Darauf habe man erfahren, daß dieser Jude Redacteur des Reichsboten sei. Wenn nun Herr May aus Rechtsgefühl gegen die Juden aufgetreten wäre, dann hätte die Sache ein anderes Gesicht, aber er werde bezahlt für seine Hetzereien. Die Juden seien durch Jahrhunderte lange Knechtschaft zum Wucher vielfach gedrängt worden, und es seien gerade unter den Juden Männer aufgetreten, die gegen jede Unlauterkeit in Geschäften ihre Stimmen erhoben haben. Aber der Angeklagte hätte ganz etwas Anderes gethan: er habe hochachtbare Männer mit Schmutz beworfen. Justizrath Makower sei ein so allgemein bekannter Mann, der es nicht nöthig gehabt habe, sich gegen die Angriffe eines Mannes von der Qualität eines May zu vertheidigen. Herr Jonas sei aber ein junger Anwalt, der die Pflicht hatte, jeden Angriff auf seine Ehre entschieden zurückzuweisen. Selbst der Landgerichts-Präsident Bardeleben habe ihn dazu ermuntert. Der Angeklagte, der bereits eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe wegen Unterschlagung zu verbüßen hatte, sei erst jüngst vom Prof. Strack der Talmudfälschung bezichtigt worden. Er sei nichts anderes als ein bezahlter Herold des Antisemitismus. Der Redner schließt mit dem Antrage, den Angeklagten zu einer Freiheitsstrafe zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte schließlich dahin, daß May zu einer Geldstrafe von 300 M. event. zu 30 Tagen Gefängniß zu verurtheilen und dem Beleidigten das Recht zuzusprechen sei, den Tenor des Erkenntnisses auf Kosten des Angeklagten im „Deutschen Tageblatt" veröffentlichen zu lassen. Es sei erwiesen, daß der Angeklagte mit Bewußtsein schwere Beleidigungen gegen den Rechtsanwalt Jonas ausgesprochen habe. Der Gerichtshof erachte es zwar als erwiesen, daß das Geschäft des Victor Dauß als ein wucherisches betrachtet werden müsse, es sei aber in keiner Weise der Beweis dafür erbracht worden, daß Rechtsanwalt Jonas darum gewußt habe. Herr Jonas stehe im Gegentheil ganz rein da. Bei der Strafzumessung ist einerseits die Frivolität des Angeklagten, andererseits aber der Umstand in Betracht gezogen worden, daß May doch wenigstens einigermaßen eine Unterlage für seine Behauptungen gehabt habe. Das „Deutsche Tageblatt" sei deshalb zur Publikation des Erkenntnisses gewählt worden, weil dasselbe annähernd der Richtung des Angeklagten angehört.

* **Berlin,** 10. Jan. [Berliner Neuigkeiten.] In der vom Oberbürgermeister v. Forckenbeck veranlaßten Conferenz über die Erhaltung der Erinnerung an denkwürdige Gebäude, einigte man sich dahin, daß die älteren historisch wichtigen oder sonst interessanten Gebäude vor ihrem Abbruch nöthigenfalls auf Kosten der Stadt photographisch aufgenommen und durch Lichtdruck vervielfältigt werden sollen. Außerdem sollen aber auch Ansichten von Straßen, z. B. des Mühlendammes, durch photographische Aufnahmen gewonnen werden, welche im Märkischen Provinzial-Museum werden aufbewahrt werden, und endlich wird man sich an das Publikum wenden und dessen Mitwirkung zu erlangen suchen. — Baurath Dr. James Hobrecht, Stadtbaurath und Chefingenieur der Canalisation von Berlin, feierte am 31. December seinen sechszigsten Geburtstag. Seit etwa 15 Jahren steht Hobrecht an der Spitze des Architektenvereins, der ihm sehr Vieles zu danken hat, und der sich denn auch bestrebt hat, seiner Anerkennung für die Thätigkeit seines Vorsitzenden in einer sinnreichen Weise Ausdruck zu geben. Der Vorstand beglückwünschte ihn im Auftrage des Vereins und beabsichtigt aus diesem Anlaß eine Adresse, deren künstlerische Enbleme sich auf die Wirksamkeit des Gefeierten beziehen. — Einer der „T. R." zugehenden Mittheilung zufolge wird beabsichtigt, in Berlin einen anthropologischen Garten nach dem Muster des Zoologischen Garten ins Leben zu rufen. Man will Familien fremder Völker, welche unser Klima vertragen können, dazu bewegen, sich dauernd in dem Garten anzusiedeln, während alljährlich im Sommer größere Ausstellungen exotischer Völker stattfinden sollen. In Verbindung damit soll ein Museum eingerichtet werden, in welchem bildliche und figürliche Abbildungen, namentlich viele Gegenstände, welche jetzt im ethnographischen Museum bezw. im Panoptikum ohne rechten Zusammenhang untergebracht sind, zur Aufstellung gelangen würden. Die Vorverhandlungen behufs Erwerbung eines geeigneten Grundstücks sind bereits eingeleitet. — Zu dem Päpke'schen Morde wird von amtlicher Seite geschrieben: Ueber die Lage der Untersuchungssache wider den des Mordes und Diebstahls beschuldigten Handlungsdiener Hermann Kowalski hat eine hiesige Zeitung in den letzten Wochen wiederholt Nachrichten verbreitet, welche thatsächlich unrichtig und geeignet sind, das lesende Publikum irre zu führen. So wurde behauptet, daß Kowalski sich eines Einbruchs bezichtigt habe, um seinen Alibibeweis zu unterstützen, daß die Aussagen der Zeugen, welche den Kowalski recognoscirt haben, sich widersprechen und durch die Angaben des in Duderstadt vernommenen Kellners Kreuzberger widerlegt würden, daß nach einem Kellner Schulze, der sich am Tage des Mordes mit Kowalski und Kreuzberger umhergetrieben habe, gesucht werde u. s. w. Alle diese Mittheilungen sind falsch. Die gerichtliche Voruntersuchung ist übrigens dem Abschlusse nahe, und die Acten dürften in den nächsten Tagen der Staatsanwaltschaft zur Entschließung über Erhebung der Anklage zugestellt werden.

K. **Braunschweig,** 10. Jan. [Der hiesige liberale Verein] sah gestern den freisinnigen Reichstagsabgeordneten Dr. Meyer (Halle) als Gast bei sich, der einen äußerst instructiven Vortrag über die Währungsfrage hielt. In drastischer Weise wurden die Uebelstände geschildert, die früher in deutschen Landen das vielgestaltige Geldwesen mit sich gebracht, welche wie durch Zauberschlag von der Goldwährung beseitigt worden wären. Jetzt sei zu besorgen, daß durch den Petitionssturm, der namentlich in den Bauernvereinen für die Wiedereinführung der Doppelwährung erregt werde, auch bei der Regierung Stimmung für die Abschaffung unseres trefflichen Münz- und Währungssystems gemacht werde. Um dem Verkehr im Innern den Segen der Zahlung in Gold zu erhalten und uns bei dem Auslande den endlich errungenen Credit weiter zu befestigen, sei es nothwendig, für die bestehende Währung in jeder legitimen Weise einzutreten. Die Versammlung beauftragte nach Anhörung des Vortrags, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, den Vorstand des Vereins mit der Absendung einer Petition an den Reichstag, gegenüber der bimetallistischen Agitation an der Goldwährung festhalten zu wollen.

Vermischtes aus Deutschland. Der Stadt Neustadt a. H. wurde, wie das „Frankfurter Journal" meldet, ein Geschenk von 500000 Mark zur Erwerbung eines Spitals seitens des Commerzienraths Fr. Hetzel, früheren Theilhabers der Firma C. F. Grohé-Henrich daselbst, gemacht. — Aufsehen erregt in Dresden die Verhaftung des in der Niederlausitz wohnhaften Grafen Seydewitz, sowie eines kürzlich von Berlin dahin verzogenen Kaufmanns Ziegler. Die Beiden sind, der „Fr. Z." zufolge, verdächtig, als Falschspieler bedeutende Summen gewonnen zu haben. — In einem Walde bei Hadamar (in der Nähe von Siegen) traf ein Förster auf 4 Leute, die Holz stahlen; als er sie zur Rede stellte, wurde er von ihnen angegriffen, überwältigt und mittels Strohseilen an einen Baum gebunden und seinem Schicksal überlassen. Erst nach zwei Tagen, als der Mann vor Kälte, Hunger und Schmerzen fast entkräftet war, wurde er von einem Collegen aufgefunden und heimgefahren. Von den Thätern, die geschwärzte Gesichter hatten, fehlt jede Spur.

Italien.

[Der Jesuiten-General Pater Peter Johann Beckx] liegt in den letzten Zügen. Schon seit Jahr und Tag war der 1795 Geborene nicht mehr im Stande, sein Amt zu führen, so daß die Ordensleitung von seinem Coadjutor Pater Anderledy besorgt wurde. Beckx gehört dem Orden fast siebzig Jahre an, seit seinem vierundzwanzigsten Jahre nämlich. Er war lange Jahre Beichtvater des zum Katholicismus übergetretenen Herzogs Ferdinand von Anhalt-Köthen, später fungirte er als Ordens-Provinzial für Oesterreich, und übte als solcher großen Einfluß auf die innere Politik des Kaiserstaates aus. Im Jahre 1853 wurde er in Rom in der zweiundzwanzigsten General-Congregation zum Ordens-General erwählt. Pater Beckx hat sich auch auf journalistischem Gebiete versucht, denn das Hauptorgan der Jesuiten, die „Civilta cattolica", wurde unter seiner Leitung redigirt. Sein designirter Nachfolger Anderledy ist, wie die „N. Zürich. Ztg." mittheilt, im Canton Wallis geboren. Er hat sich als Ordensmitglied längere Zeit in Deutschland aufgehalten und einen Ruf als Kanzelredner erworben. In Köln und Paderborn leitete er mehrere geistliche Anstalten. Hier knüpfte er auch seine intimen Beziehungen zum Centrum an, dessen Führer mit ihm persönlich bekannt sind. Seine Wahl zum Coadjutor erfolgte 1883. Er spricht fertig deutsch, italienisch, französisch, englisch und spanisch, und gilt als Capacität ersten Ranges. Seinen Sitz hat er wie Pater Beckx im Kloster zu Fiesole, dicht bei Florenz, von wo aus er den weltumspannenden Orden leitet.

Frankreich.

L. **Paris,** 9. Jan. [Ministerrath.] Außer mit der ministeriellen Erklärung beschäftigte sich der heutige Ministerrath mit dem Budgetentwurf für 1887, dessen allgemeine Grundzüge der Finanzminister Sadi Carnot zur Kenntniß brachte. Der Finanzminister beabsichtigt, ein wirkliches und ehrliches Gleichgewicht im Budget herzustellen, ohne jedoch zur Creirung neuer Steuern noch zu einer Anleihe zu schreiten. Er richtete daher an seine Collegen das Ersuchen, ihre respectiven Budgets einer neuen ernstlichen Prüfung zu unterwerfen und jede nur mögliche Ersparniß vorzunehmen. Wie es heißt, sind insbesondere der Kriegs- und Marineminister gewillt, umfassende Ersparnisse in ihren respectiven Budgets eintreten zu lassen. Der Finanzminister Sadi Carnot theilte bei dieser Gelegenheit mit, daß die Steuererträgnisse des letzten December ganz besonders ungünstige gewesen seien, namentlich in Folge des erheblichen Ausfalls beim Zucker. Das Jahr 1885 ist um 37 Millionen hinter den Voranschlägen des Budgets zurückgeblieben. Der Präsident der Republik unterzeichnete eine lange Reihe Ernennungsdecrete von höheren Beamten in den verschiedenen Ministerien. Gemäß einer alten Sitte beginnt natürlich jeder neue Minister seine Thätigkeit mit einer vollständigen Umwälzung des höheren und leitenden Personals seines Ministeriums. Ganz besonders durchgreifend gehen diesmal der General Boulanger und der Admiral Aube vor. Im Kriegs- wie im Marineministerium wurden sämmtliche Directoren und Chefs durch andere Persönlichkeiten ersetzt. Zum Cabinetschef des Kriegsministers wurde der Oberst Yung und zum Chef des Großen Generalstabs der Divisionsgeneral Galland, sowie zu Unterchefs die Brigade-Generale Peaucellier und de la Rogue ernannt. Der Marineminister, Admiral Aube, der ein überzeugter Anhänger der Torpedos und ein Gegner der großen Panzerschiffe ist, soll sehr umfangreiche Neuerungen und Reformen im Marine-Departement in Aussicht nehmen.

L. **Paris,** 9. Januar. [Eine ministerielle Erklärung.] Nächsten Dinstag beginnt die ordentliche Session von 1886. Die erste Sitzung der beiden Kammern wird der Wahl des Vorstandes gewidmet sein. In den Kammern wird nur für den zum Ackerbauminister ernannten Abg. Develle ein Nachfolger als Vice-Präsident zu wählen sein. Gleich nachdem der Vorstand gebildet ist, wird die Regierung in beiden Kammern die Botschaft des Präsidenten der Republik zur Verlesung bringen. Herr Grévy kündigte vorgestern Abend beim Empfange der neuen Minister diesen seine Absicht an, eine Botschaft an das Parlament zu richten und zeigte ihnen die allgemeinen Ideen an, die darin ausgeführt werden sollten. Heute früh trat der Ministerrath im Elysée zusammen und über die Fassung der ministeriellen Erklärung schlüssig zu werden. Der Conseilpräsident hat seine Collegen bereits von der einzuhaltenden allgemeinen Verhaltungslinie unterrichtet. Er erachtet, daß die durch die Wahlen vom 4. October geschaffene Lage und die Möglichkeit von Wahlen im August zur Erneuerung der Generalräthe den Republikanern die Verpflichtung auferlegen, die Rechte der früheren Spaltungen verschwinden zu lassen und sich für den Kampf wider den gemeinsamen Feind zu einigen. Zu diesem Zwecke muß man alle politischen Fragen beseitigen, die zur Uneinigkeit Anlaß geben könnten, und sich im kommenden Jahre nur damit zu beschäftigen, die Fragen zu lösen, deren Lösung dringend und gleichzeitig für alle Republikaner annehmbar ist. Diese Fragen sind nach Herrn de Freycinet folgende:

1) Die Verwaltung in der Weise zu reorganisiren und disciplinieren, daß ihr eine Einheit der Leitung gegeben wird und von ihr in allen Graden der Hierarchie eine unumschränkte Ergebenheit für die republikanischen Einrichtungen erlangt werden kann.

2) Die regelmäßige Ordnung in den Finanzen durch die Auf-

Wildenbruch's neuestes Drama.

Berlin, 10. Januar.

An der hiesigen Universität besteht ein literarischer Verein, der unter besonders günstigen Umständen florirt. Verschiedene Männer, die in Kunst und Wissenschaft einen klangvollen Namen haben, gehören ihm als Ehren-Mitglieder an und sind um das Blühen und Gedeihen desselben in wirklich hochherziger Weise bemüht; zu ihnen zählt auch Ernst von Wildenbruch, der sich ja mit Vorliebe als den Dichter der deutschen Jugend bezeichnet. Es ist fast zur Tradition in diesem Verein geworden, daß Wildenbruch stets die Erzeugnisse seiner Muse vor ihrer Drucklegung zuerst seinen jungen Freunden vorliest.

Hat es schon einen eigenthümlichen Reiz, ein Drama im Manuscript kennen zu lernen, bevor es auf der Bühne dem großen Publikum übergeben und dem Messer der Kritik überantwortet wird, so wird dieser Reiz noch erhöht, wenn man das Werk vom Verfasser selbst vortragen hört; wenn man erfährt, wie der Dichter seine Worte aufgefaßt und wiedergegeben zu sehen wünscht. Man wird gleichsam „ein Wissender". Ein derartiger Genuß ist nun den Verehrern Wildenbruch's gestern Abend wieder geboten worden, und eine Einladung hierzu schlägt man natürlich nicht ab; es hatten sich u. A. auch Richard Kahle vom königlichen Schauspielhaus und Otto Franz Gensichen, der Dichter der Aspasia und der Felicia, eingefunden. Wildenbruch trug sein jüngstes Werk vor: „Das neue Gebot", ein Schauspiel in 4 Acten.

Hat er in einem früheren Stück („Die Karolinger") den Verfall des karolingischen Herrscher-Hauses geschildert, so hat er diesmal seinen Stoff aus der Zeit gewählt, in die der Ausgang der fränkischen Kaiser fällt; es ist das Ende des 11. Jahrhunderts, die Zeiten der Kämpfe zwischen Kaiser und Papst, die er behandelt: Kaiser Heinrich III. hatte unter harten Kämpfen seine Weltherrschaft aufgerichtet und begründet; Deutschland besaß eine Machtstellung, wie nie zuvor; die inneren Feinde mit starker Hand zu Boden gehalten, die ehrgeizigen Herzöge durch Bande der Freundschaft oder Verwandtschaft ans Kaiserhaus gefesselt, und selbst Rom zur Unterwürfigkeit gezwungen — das waren die Vortheile, die Heinrich III. für sein Reich gewonnen. Unbestritten war sein Recht, die geistlichen Aemter zu besetzen, unbestritten, Päpste abzulehnen oder zu bestätigen; Gesandtschaften zwischen Rom und Goslar gingen hin und her, um die Befehle und Wünsche des Kaisers entgegen zu nehmen oder zu überbringen. — Kaum aber hatte er die Augen geschlossen und sein Sohn, ein sechsjähriger Knabe, den Thron bestiegen, als auch schon von allen Seiten her sich die alten Feinde wieder regten. Vor allen erhob Rom jetzt seine Stimme. Und als nun gar der junge König durch sein zügelloses, ungebundenes Leben den Unmuth Aller erweckte und durch die Aufrichtung von Zwingburgen das stolze Volk der Sachsen reizte, da lohte der Funke der Empörung in hellen Flammen auf. Unter Otto von Nordheims Führung erhoben sich die sächsischen Großen, sammelten ihre Anhänger und planten die Absetzung des Königs. Nur das Eichsfeld blieb diesem treu. — Hier nun setzt Wildenbruch ein. Den König Heinrich selbst bringt er nicht auf die Bühne. Er schildert die Vorgänge und Kämpfe jener Zeit, wie sie in ihren Folgen auf die Familie eines deutschen Geistlichen einwirken. Mit Weib und Kind lebt dieser Mann fromm und glücklich zu Folkerode im Eichsfeld, dem König treu ergeben. Allen Versprechungen, allen Drohungen der Empörer widersteht er; er hält fest an Kaiser und Reich. Aber es giebt noch ein Höheres für ihn: den Papst. Dessen Bannbulle raubt ihm gewaltsam die Königs-Treue. — Doch nicht genug damit. Durch das neue Gebot, durch das Gebot des Cölibats, das der Papst jetzt an alle Geistlichen erläßt, soll ihm auch sein Letztes, seine Familie, sein geliebtes Weib und Kind, entrissen werden; das ist zuviel; unter der Wucht dieser erschütternden Schläge bricht er zusammen. — Der Stoff, den Wildenbruch hier behandelt, ist auf den ersten Anschein von eminenter Actualität. Und doch ist er nichts weniger als actuell; aus keiner einzigen Zeile könnte man den Charakter eines Tendenz-Stückes entnehmen. Nur der wahrhaft großartige Conflict, wie ihn auf der einen Seite das harte Gebot der Pflicht, auf der andern die laute Stimme des Herzens hervorgerufen, ist hier zur Darstellung gebracht; und Wildenbruch konnte ihn nicht klarer, nicht packender schildern, als daß er ihn in jene Zeit verlegte, und jene großen Verwirrungen zeichnete, wie sie durch die kirchlichen Umwälzungen Gregor VII. herbeigeführt wurden. Das ist ja der durchgehende Zug bei all' seinen historischen Dramen. Er behandelt Fragen, die wir Alle verstehen, die uns menschlich nahe gerückt sind, aber er verlegt sie in eine vergangene Zeit, er giebt ihnen einen historischen Hintergrund, auf dem die Entwicklung aufgebaut wird. So auch hier. Und Niemand wird sagen dürfen, daß man eine Tendenz herauslesen kann.

Die Dichtung ist in fünffüßigen Jamben geschrieben, mit Prosa untermischt; sie athmet ganz den Wildenbruch'schen Geist, wie er sich schon in den früheren Dramen bekundet hat; seine Vorzüge finden sich auch hier wieder: die energische Concentration der Handlung, die hoch dramatische Spannung in allen Theilen, die hinreißende Gewalt der Sprache, die klangvollen, bilderreichen Verse. Welcher Kenner der Wildenbruch'schen Werke wüßte nicht, wie der Dichter gerade über das fast im Ueberfluß verfügt, was unserer heutigen dramatischen Production zum größten Theil mangelt: eine wirkliche dramatische Handlung, die bis zum Schluß sich entwickelt und fortschreitet?

Ob dieses neue Schauspiel bald auf einer der hauptstädtischen Bühnen über die Bretter gehen wird, ist unbestimmt. Soviel ist sicher, daß es im königl. Schauspielhaus nicht zur Aufführung gelangt; auch höheren Orts sollen Bedenken gegen das Stück geäußert worden sein.

Zum Schluß noch Einiges über die Vortragsweise Wildenbruch's. Nachdem er das Manuscript dem mächtigen Paket entrollt und den Stoß Papier vor sich aufgeschichtet hat, beginnt er zu lesen. Schon nach einigen Worten hebt sich die Stimme und sein ganzes Denken und Fühlen ist eins mit dem vorliegenden Gegenstand; er wird selbst mit fortgerissen von den Ereignissen und er lebt nur noch für sie und in ihnen. Sein Organ ist von mäßiger Modulationsfähigkeit, desto mehr aber entwickelt er ein mimisches Talent. Seine Hände und Arme sind in steter, oft leidenschaftlicher Bewegung, um die Worte durch Gesten zu begleiten und zu beleben. Es gelingt ihm, mit den Traurigen zu klagen, mit dem Mächtigen zu befehlen, mit dem Zornigen zu wüthen, mit dem Tobenden zu rasen. Seine Worte rollen wie Donner dahin und sind wieder ein glatt und ruhig fließendes Wasser. Die Zuhörer reißt er mit sich fort; und selbst Kahle, der so oft und so täuschend den verstockten Bösewicht spielt, war an der einen Stelle so ergriffen, daß ihm die Thränen in die Augen traten.

L. B.

Zählen und Rechnen bei wilden und civilisirten Völkern.

Einem äußerst interessanten Vortrag des Oberlehrers Dr. Schubert in Hamburg über das Zählen und Rechnen der Völker in alter und neuer Zeit entnehmen wir auf Grund eines Berichtes des „Hamb. Corr." folgende Einzelheiten:

Am nächsten liegt es dem Menschen, den zu zählenden Dingen solche Sachen zuzuordnen, die sich beständig und in größerer Anzahl in seinem Besitze befinden, und dieser Thatsache entstammt die Gepflogenheit, beim Zählen sich der zehn Finger, die der Mensch stets bei sich führt, zu bedienen. Die Zulukaffern zählen an den Fingern bis zu zehn, sobald sie aber diese Zahl erreichen, klatschen sie in die Hände. Einer späteren Zeit blieb es vorbehalten, an die Stelle des Erhebens der Finger die Wiedergabe eines bestimmten Lautes zu

stellung eines Budgets für 1887 von einem wirklichen Gleichgewicht wieder einzuführen, ohne zur Schaffung irgend einer neuen Steuer oder der Emission irgend einer wirklichen Anleihe greifen zu müssen.

3) Die Regelung der Colonialfragen durch die billigste Organisirung des Protectorats in Tonkin und Madagascar zu vollenden.

Diese dreifache Aufgabe wird nach den Conseilspräsidenten genügen, das laufende Jahr auszufüllen, so daß es 1887 möglich sein wird, die politischen Fragen, die sich auf den verschiedenen Programmen der Republikaner befinden, zu prüfen. Auf die wirthschaftlichen und finanziellen Fragen, auf die Reformen zu Gunsten der nationalen Arbeit gedenkt das Cabinet vorerst sein Augenmerk zu lenken.

Hinsichtlich des Budgets will der Conseilspräsident weder neue Steuern noch eine Anleihe, sondern rechnet hauptsächlich zur Herstellung des Gleichgewichtes auf die Einschränkung in den Ausgaben.

Namentlich beim Kriegsbudget beabsichtigt General Boulanger, ohne dem Walten irgend eines Zweiges Eintrag zu thun, eine ganz bedeutende Ersparniß durchzusetzen.

Sollten aber die Verringerungen in den Ausgaben nicht genügen, dann würden die ungenügenden Einnahmen durch Erhöhung der Alkoholsteuer und Aenderungen der Verpflichtungen des Staatsschatzes vermehrt werden, welche die allzu nahen Rückzahlungen auf einen genügend langen Zeitraum vertheilen, so daß die im Budget eingeschriebenen Annuitäten vermindert werden.

Großbritannien.

London, 9. Jan. [Der strenge Winter,] der sich hier mit dem großen Schneefalle vor einigen Tagen eingestellt hat, hält an und verursacht unsagbares Elend unter den ärmeren Klassen, die durch die große Arbeitslosigkeit kaum das tägliche Brod erringen können und jetzt auch mit Schnee und Kälte zu kämpfen haben. In Folge der mangelhaften Anstalten zur Wegschaffung des Schnees und Reinigung der Straßen befinden sich letztere, namentlich in den Vorstädten, in fast unpassirbarem Zustande, und der Wagenverkehr ist in vielen Theilen der Metropole gänzlich unterbrochen. Zu dem scharfen Froste gesellte sich gestern ein heftiger Sturm, der namentlich im Norden Englands große Verheerungen und Schiffsunfälle verursachte. Auf der Höhe von Workington scheiterte das schwedische Schiff „Cygnus" mit 500 Tonnen Oelkuchen nach Maryport unterwegs. Die Mannschaft flüchtete in das Takelwerk, von wo sie in fürchterlich erschöpftem Zustande von einem Rettungsboote aufgenommen wurde. Ein Matrose stürzte in das Wasser und verschwand in den Wellen. Zwischen Dover und Folkestone scheiterte in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag während eines Schneesturmes ein großer Schraubendampfer. Auf den Pilling-Sandbänken verunglückten mehrere Fahrzeuge, darunter der Schooner „Swallow" aus Carlisle, dessen ganze Mannschaft ein Wellengrab fand. Süd-Staffordshire, Ost-Worcestershire, Warwickshire, sowie ganz Wales und Schottland wurden gestern von heftigem Schneefalle heimgesucht.

Spanien.

[Ein Schreiben der spanischen Bischöfe an den Papst.] Ein Berichterstatter der „Times" ist, seiner Versicherung nach, im Stande, den Inhalt des Schreibens, welches die spanischen Bischöfe beim Tode des König Alfons an den Papst gerichtet hatten, und das bis zu der jetzt erfolgten Billigung Leos XIII. streng geheim gehalten worden sein soll, mitzutheilen. Die Erklärung, welche mit einer Ergebenheitsversicherung der spanischen Geistlichkeit an den Papst beginnt, enthält folgende fünf Punkte:

1) Obgleich die Politik sich auf religiöser Grundlage aufbauen sollte, so sind doch Religion und Politik ganz verschiedene Dinge und sollten niemals mit einander vermischt werden, und deshalb sind auch, falls der Glaube und die katholischen Grundsätze gewahrt werden, alle Regierungsformen zulässig. 2) Da die Presse im Allgemeinen und die katholischen Blätter insbesondere gewöhnlich zu der Erörterung religiöser Fragen in Verbindung in politischen Angelegenheiten benutzt werden, so sahen sich die Bischöfe verpflichtet, zu erklären, daß keine Veröffentlichung irgendwelcher Art, welche Bürgschaft die Namen ihrer Urheber auch immer bieten möge, das Recht hat, auszuführen und noch weniger zu bestimmen, welche Regierungsform mit der katholischen Lehre am meisten in Einklang stehe; dieses Recht bleibt vielmehr den Erlassen der amtlichen Organe der Kirche in den betreffenden Diöcesen vorbehalten. 3) Damit keine Vermischung von Religion und Politik gestattet werde, verliert jede Veröffentlichung, welche sich weigert, die Entscheidung der Bischöfe anzuerkennen, das Recht, als eine katholische betrachtet zu werden. 4) Wenn auch den katholischen Schriftstellern volle Freiheit in der Vertheidigung ihrer Lehren zugestanden wird, so wird ihnen doch ans Herz gelegt, niemals die Grundsätze der christlichen Liebe, welche von Sr. Heiligkeit so dringend betont werden, außer Acht zu lassen, und sich nicht anzumaßen, daß ihre Arbeiten mehr Kraft haben, als die Gründe und Beweise, auf die sie sich stützen. 5) Jeder Bischof wird diese Erklärungen durch einen Diöcesan-Erlaß in aller Form veröffentlichen. (Es folgen die Unterschriften von drei Cardinälen, zwei Erzbischöfen und den Bischöfen.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Januar.

In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung erfolgte die Wahl eines besoldeten Stadtrathes. Bei derselben wurden 86 Stimmzettel abgegeben, von denen zwei unbeschrieben waren. Von den 84 giltigen Stimmen erhielt Amtsgerichtsrath Mühl hierselbst 54, Syndikus Hellmann-Neisse 29 und der frühere unbesoldete Stadtrath Giehne 1 Stimme. Amtsgerichtsrath Mühl ist mithin auf die Dauer von zwölf Jahren zum besoldeten Stadtrath der Stadt Breslau gewählt. Dem Gewählten wurde gleichzeitig mit großer Majorität eine persönliche Zulage von 1500 Mark zu dem Gehalt bewilligt, mit dem die Stelle ausgeschrieben war.

— Im letzten Verzeichniß der dem Reichstage eingereichten Petitionen sehen wir auch eine solche des Magistrats und der Stadtverordneten zu Brieg aufgeführt, welche bitten, die im Reichshaushaltsetat pro 1886/87 geforderten Mittel zur Erwerbung eines Bauplatzes, sowie zur Herstellung eines neuen Postdienstgebäudes in Brieg zu bewilligen. Der Magistrat zu Ziegenhals bittet um Ablehnung der im Reichshaushaltsetat pro 1886/87 geforderten Mittel zur Projectbearbeitung für den Neubau ꝛc. eines Casernements für eine Escadron in Leobschütz. Auch ist der Bund schlesischer Schneiderinnungen, sowie der Vorstand des ostdeutschen Handwerkerbundes und des Vereins zum Schutze des Handwerks zu Breslau mit der originellen, bekanntlich dem Kopfe des Herrn Präsidenten Weiß, Schneidermeisters allhier, entsprungenen Petition vertreten, nach welcher der Hausirhandel gesetzlich verboten werden oder durch Aenderungen der Gewerbeordnung doch so weit eingeschränkt werden soll, daß diese Aenderungen einem Verbote gleichkommen. Es ist dies eine Idee, für welche, wie wir kürzlich meldeten, Herr Präsident Weiß auch die hiesigen Handwerksmeister in einer Versammlung zu gewinnen versuchte, selbstverständlich ohne nennenswerthen Erfolg.

— In einer am 8. Januar in Gleiwitz abgehaltenen Versammlung wurde eine an den Reichstag abzusendende Petition gegen das Branntweinmonopol angenommen. Es heißt u. a. in derselben: „Das Branntweinmonopol ist in finanzieller, politischer und wirthschaftlicher Beziehung für verwerflich zu erachten. Durch das Monopol würden viele Existenzen der Vernichtung anheimfallen, und die Einführung des Branntweinmonopols würde noch verhängnißvoller werden, als das s. Z. geplante Tabakmonopol." Petitionen gleichen Inhalts circuliren in Ratibor, Cosel, Nicolai und anderen Städten Oberschlesiens und werden, wie der „Ob. Anz." meldet, massenhaft mit Unterschriften bedeckt.

— Die preußische Regierung hat strenge Maßregeln getroffen, um die Rückkehr der Ausgewiesenen zu verhindern. Zu diesem Zwecke fertigen, wie der „Oredownik" meldet, die Polizeibehörden die Signalements der ausgewiesenen Personen an, damit ein etwaiger Versuch derselben, die Grenze heimlich zu überschreiten, vereitelt werden kann. Wir glauben kaum, daß es einem Ausgewiesenen einfallen wird, das preußische Staatsgebiet wieder betreten zu wollen.

— In Neustadt OS. werden, da die Stadtverordneten-Versammlung das Regulativ für die Einkommensteuer, welches auf Grund des Communalnothsteuergesetzes ausgearbeitet worden war, vom 1. April d. J. ab der dortige Consum-Verein und Vorschußverein zur Communalsteuer herangezogen werden.

— Auf eine eigenthümliche Weise sind in Magdeburg ein Vater und seine Tochter gestraft worden. Daselbst ist nämlich die Tochter des Ingenieurs Born, weil der Vater sie nicht impfen lassen wollte, auf Grund eines Ministerialrescriptes vom 31. October 1871, „im Interesse der Gesundheitspflege" aus der höheren Töchterschule ausgewiesen und der Volksschule zugetheilt worden. Die Magdeburger Schulverwaltung ging in Gemäßheit jenes Ministerialrescripts von der Annahme aus, daß sie gegenüber dem bestehenden Schulzwange ein Kind wohl vom Unterricht in einer höheren Töchterschule, nicht aber in der Volksschule ausschließen könne. Der Vater des Kindes will sich darüber in einer Petition an das Abgeordnetenhaus beschweren. Besonders merkwürdig bleibt immer bei diesem Fall der Umstand, daß für die höhere Töchterschule ein Mädchen gesundheitsgefährlich wirken soll, das in der Volksschule unschädlich zu sein scheint.

— Im Jahre 1885 sind 10 größere Theater niedergebrannt. Seit 1882 hat die Ziffer der Theaterbrände stetig abgenommen. Sie betrug 1882: 25, 1883: 22, 1884 und 85: 10. Die Ziffer wird bei fortgesetzt strenger Handhabung der Sicherheits- resp. Feuerpolizei noch mehr abnehmen, wenn statt der feuergefährlichen Gasbeleuchtung des Bühnenhauses und der Zuschauerräume mehr und mehr die elektrische Beleuchtung eingeführt wird. Außer den Hoftheatern kommen hierbei natürlich in erster Reihe die der Verwaltung oder Aufsicht der größeren Communen unterstehenden Theater in Betracht.

K. V. **Lobetheater.** Die Schaffenslust G. v. Mosers kann sich, wie es scheint, nie genug thun, und wo sein eigener Vorrath an Originalideen, die sich einer dramatischen Verarbeitung gefügig erweisen, nicht ausreicht, greift er zu Rohstoffen oder Halbfabrikaten aus den literarischen Productionsstätten Dritter. Da die Clausel vom „Schutz der nationalen Arbeit" für das geistige Eigenthum nicht gilt, mithin der Einfuhr ausländischer literarischer Erzeugnisse nicht das mindeste Schutzzollhinderniß in den Weg gelegt ist, so hat Moser keinen Anstand genommen, sein neuestes Opus „nach dem Russischen des Alexandrow" herzustellen. Berliner Theaterreferenten, welche ein gutes Gedächtniß haben, behaupten, daß das Lustspiel „Lug und Trug" — von diesem ist hier die Rede —, schon vor sieben Jahren am Wallner-Theater unter dem Titel „Die Raben" mit Erfolglosigkeit aufgeführt worden sei. Die von Moser bewirkte Umarbeitung der „Sieben Raben" ist nun wohl, nach der am Sonnabend im Lobetheater stattgehabten Vorstellung zu schließen, im Stande, das Charakterbild „Lug und Trug" vor einem Mißerfolg zu bewahren. Das Stück, weit davon entfernt, durch besondere Vorzüge zu glänzen, ja, oft sogar beinahe geeignet, durch die übermäßigen Längen einzelner Partien zu langweilen, füllt im Großen und Ganzen einen Theaterabend so aus, daß man sich's gefallen lassen kann. Die Art, wie sich „zärtliche Verwandte" nach dem Tode eines vermeintlich reichen Familiengliedes für dessen Hinterlassenschaft interessiren; wie zwei Brüder des theueren Dahingeschiedenen auf das Conto der Erbschaft generös werden; wie die Verwandten — es soll dergleichen nicht nur in Rußland vorkommen — aus Anlaß der Erbschaft in einen Zustand permanenter gegenseitiger Befehdung gerathen; wie sich schließlich herausstellt, daß statt der reichen Hinterlassenschaft lediglich ein Ueberschuß von Wechselschulden vorhanden ist und die Haupthelden der Fabel mit langen Gesichtern abziehen — das ist Alles mit stellenweise sehr treffender Charakteristik menschlischer Schwächen geschildert; nur daß die Sache allzu sehr ins Breite und ins Kleine und Kleinliche geht, muß man dem Autor zum Vorwurf machen. Manch' passabler Witz, oder sagen wir, manch' leidlich guter Einfall ist nebenbei des Belachens werth. Das Stück war imt hübscher Ausstattung in Scene gesetzt. Von den Darstellern sei zuerst Herrn Erdmann's gedacht, welcher einen alten, martialischen Oberst mit charakteristischen Strichen zeichnete. Den tiefen Grundton des Organs, den Herr Erdmann zu Anfang der Vorstellung anschlug, vermochte er im Verlauf derselben nicht durchweg festzuhalten. Herr Müller entfaltete in der Rolle des Gutsbesitzers Michael Wassiliewitsch wieder jene ins Drastische spielende Komik, die diesem Künstler alle lachlustigen Theaterbesucher geneigt macht. Im Uebrigen machten sich noch vortheilhaft bemerkbar Frl. Hausmann als Michaels Frau, gut repräsentirend, gewandt auftretend, und Frau Weckes, der ins Weibliche übersetzte Müller des Lobe-Theaters, die allzeit schlagfertige Darstellerin, welche eine habsüchtige, mit den Künsten der Schmeichelei wohlvertraute und die Allüren der Suffisance ergötzlich zur Schau tragende Figur wirksam verkörperte. Gegen das hörbare Athemholen der Künstlerin, das mehr und mehr zu einer störenden Gewohnheit geworden ist, sei hiermit einmal Einspruch erhoben.

* **Vom Stadt-Theater** wird uns geschrieben: Herr Anton Schott kann nur noch drei Mal hierselbst auftreten; es findet Mittwoch, den 13ten Januar, die letzte Aufführung der „Walküre" mit dem Gaste als Siegmund statt. Freitag, den 15. Januar, geht (auf vielfaches Verlangen) noch ein Mal „Rienzi" in Scene, und Sonntag, den 17. Jan., verabschiedet sich Herr Schott als „Lohengrin".

* **Der Stadthaushaltsetat der Stadt Breslau für 1886/87** ist im Druck erschienen und heute den Stadtverordneten zugegangen; derselbe umfaßt, 39 Special-Etats inbegriffen, 832 Seiten Groß-Quart-Format.

* **Von der Universität,** Vor einiger Zeit berichteten wir, daß der Universität Breslau die Erlaubniß ertheilt worden sei, das ihr von dem Fabrikdirector Winkler in Gießmannsdorf, Kreis Bolkenhain, als Geschenk

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

substituiren. Solche natürliche Zahlwörter schallen uns alltäglich noch von unseren Uhren in das Ohr. Der nächste Schritt war nunmehr die schriftliche Darstellung des Zählzeichens durch Punkt oder Strich. Da nun aber die Sprache vor der Schrift entstanden ist, so mußte die Bildung des Schriftzeichens zunächst eine Copie sein, und es ist denn auch begreiflich, daß der Begriff Zwei durch Flügel, Fünf durch eine Hand, Zehn durch zwei Hände dargestellt wurde. So bezeichnen gewisse Indianer den Begriff Drei durch die Darstellung eines Straußenfußes, weil letzterer drei Zehen hat; im Persischen heißt fünf Pendschah, d. i. Faust. Die Berliner Kegeljungen rufen den Keglern noch gegenwärtig Stiel, Schemel und Quarré bei geworfenen einem, drei oder vier Kegeln zu. Man wird früh die Absicht aufgegeben haben, die Zahlen eben so zu benennen wie die gezählten Dinge; daß aber zuerst die Zahl mit den gezählten Dingen gleichlautend gewesen ist, nehmen die Etymologen als feststehend an. Nichts beweist besser als die indo-germanische Sprache, daß zwischen Zahlbegriff und Darstellung eine Uebereinstimmung herrschte, wenngleich diese Uebereinstimmung auch bei den höheren Zahlen weniger hervortritt und deshalb zu der Annahme leitet, daß diese Darstellung höherer Zahlen erst nach der Spaltung der indo-germanischen Sprache entstanden ist. Wollte man einen eigenen Namen für alle neuen Zahlbegriffe haben, so würde naturgemäß eine Ueberbürdung des Gedächtnisses entstehen; es bedurfte daher eines Ruhepunktes, der denn auch bei 10, 100 und 1000 eintrat. Dafür, daß 10 als erster Ruhepunkt erscheint, spricht nur der Grund, daß der Mensch mit zehn Fingern geboren ist, der Gelehrte am Schreibtisch hätte sicherlich 12 als ersten Ruhepunkt erwählt, weil in 10 nur zwei, in 12 aber vier Zahlen enthalten sind, nämlich 2, 3, 4 und 6. Dieser Vielseitigkeit der Zahl 12 entstammt denn auch die Gepflogenheit, Längen-, Gewichts- und Münzmaße in zwölf Theile einzutheilen, eine Gewohnheit, mit der zuerst die Franzosen brachen, als sie im Jahre 1797 das Decimalsystem einführten. Ihrem Beispiele folgten bald die Deutschen. Man hatte bei dieser Neuerung entweder das Rechensystem unverändert zu lassen und die Maße umzuändern, oder man hatte das Rechensystem umzuändern und die Maße unverändert zu belassen. Diese letztere Maßnahme wäre nun allerdings weit rationeller gewesen, die Durchführung scheiterte jedoch an der Schwierigkeit des Ueberganges, und es blieb daher hinsichtlich des Rechensystems beim Alten. Was nun das Princip anbelangt, nach welchem man bei den verschiedenen Völkern die Zahlen bildete, so wurde bei den meisten derselben die Multiplication mit zur Hilfe genommen. Man sagte z. B. statt: 10, 10, 10, 10, einfach vierzig, und hätte diesem Princip folgend, dann auch 10zig, 11zig, 12zig u. s. w. sagen müssen, doch kommt eine derartige Zählweise nur ein einziges Mal vor, indem nämlich der Friese 120 mit tolftig, also mit 12zig bezeichnet.

Ein consequentes Zählen nach dieser Methode würde zu schwerfällig sein, daher galt es, für jede neue Stufe ein neues Zahlwort zu finden. Consequent ist letztere Methode nur bei den Indern durchgeführt, die neue Zahlwörter für jede neue Stufe bis 100 000 Millionen besitzen. Die Griechen kannten dagegen über 10 000, die Römer über 1000 hinaus kein neues Zeichen. Auch mit uns Deutschen war es in dieser Hinsicht mangelhaft bestellt, denn noch Adam Riese vermochte im Jahre 1550 nur 1000×1000 zu zählen. Der Begriff „Milliarde" trat zuerst im Jahre 1830 in der französischen Finanzsprache auf. Beim Zählen tritt aber neben dem additiven auch ein subtractives System auf, und es macht sich bei den Dänen ($50 = 2\frac{1}{2} \times 20$, $70 = 3\frac{1}{2} \times 20$), außerdem ein System von Multiplication, bei den Malayen ein System der Division geltend ($15 = \frac{1}{2} \times 30$, $30 = \frac{1}{2} \times 60$.)

Ein Zahlwortsystem mit der Grundzahl fünf findet sich sowohl in den kältesten wie in den wärmsten Theilen der Erde. Die Kamschadalen und die Eskimos, wie andererseits die Fellatahs in Centralafrika, zählen unter Zugrundelegung der fünf; die Bewohner von Kamerun besitzen dagegen ein gut ausgebildetes Zehnersystem. Die Azteken, d. h. die Ureinwohner Mexikos, besaßen ein Zahlwortsystem mit der Basis 20, und mit besonderen Zahlwörtern für die Begriffe 1 bis 5, für 10 und für 20. Höhere Werthe als 20 setzten sie multiplicativ und additiv zusammen. Die Kelten zählten mit der Basis 20, wie noch das heutige quatre-vingt der Franzosen ergiebt. Die meisten Wortbildungen giebt es jedenfalls für die Zahl 18, denn es lassen sich dafür zehn verschiedene Darstellungen anführen.

Nach den Berichten des Herrn von den Steinen besitzen die am Xingu, einem rechten Nebenflusse des Amazonenstromes, wohnenden Bakkairi nur Zahlworte für 1 und 2, dann zählen sie wie folgt: $3 = 1 + 2$, $4 = 2 + 2$, $5 = 1 + 2 + 2$, $6 = 2 + 2 + 2$ u. s. w. Die Botukuden besitzen überhaupt nur zwei Zahlworte, nämlich mokkenan für 1, und muhu, d. h. viel für 2 und mehr.

Was nun die Entwickelung unserer Ziffernschrift anbelangt, so ist zunächst zu constatiren, daß nicht alle Völker, welche sich des Besitzes von Zahlwörtern rühmen konnten, auch Zahlzeichen besaßen.

Unsere jetzigen Zahlzeichen haben sich seit der Erfindung der Buchdruckerkunst nicht mehr erheblich verändert, vorher waren sie vielfach schwankend. Wollte man für jede neue Zahl auch ein neues Zeichen setzen, so würde durch diesen Ballast das Gedächtniß ganz erheblich beschwert werden, daher war bei den Römern in der Zahlbezeichnung zur Erleichterung ein additives System eingeführt; die hinter einander geschriebenen Zahlen werden zusammengezählt, so daß die 5, ganz einerlei, wo sie steht, immer nur 5 bedeutet, während ihr Werth sich in unserem gegenwärtigen System nach ihrem Standorte richtet. Historisch folgte diesem additativem Systeme der Römer das alphabetische Princip der Griechen, dann kam das consequent nur von den Chinesen durchgeführte System der Multiplication, bei welchem die Zahl mit der hinter ihr stehenden Bezeichnung Tausend, Hundert oder Zehn vervielfältigt werden mußte, um ihren wirklichen Werth zu gewinnen. Alle diese Systeme krankten an der Weitläufigkeit und Umständlichkeit, und so kam man denn endlich als Uebergang zu unserem gegenwärtigen System dahin, den Zahlen durch über sie gesetzte Punkte oder Striche die Bedeutung von so vielen Zehnern, Hunderten oder Tausenden zu geben, wie sie nominell anzeigten. Man nannte dieses System das Marken-System und es kam hinsichtlich seines Werthes dem sogenannten Columnen-Principe etwa gleich, bei welchen die Zahlen in einer mit quadratförmigen Feldern versehenen Tafel in die ihnen gebührende Stelle unter Freilassung der zwischen liegenden Stellen eingerückt wurden. Eine solche Tafel nannte man einen Abacus, d. h. ein Rechenbrett, und die Vertheidiger dieses Systems hießen die Abacisten. Nichts anderes wies so deutlich darauf hin, als gerade der Abacus, daß es in den bisherigen Systemen der Zahlenbezeichnung an einem Zeichen für den leeren Platz gebrach, doch den Indern blieb es vorbehalten, mit kühnem Griff ein Füllzeichen, die Ziphra = Null, an die Stelle der nicht vorhandenen Stufenzahl zu setzen. Damit war denn das Ideal der Zahlenschrift erreicht; es ward die die neue Erfindung im Jahre 800 den Arabern durch Alchwarizmi (latinisiert: Algoritmus) und später um das Jahr 1000 den westeuropäischen Gelehrten bekannt. Da entstand der heftige Kampf der Abacisten gegen die Algoritmiker, der im Jahre 1200 durch den Sieg der Letzteren sein Ende fand. Von nun an drang die Ziffernschrift und das Rechnen der Inder allmälig in das Volk ein, bald folgten der Erfindung des Decimalbruches, die Einführung der Zeichen + — und $\times$; man erfand die Buchstabenrechnung und das kaufmännische Rechnen. Meister in dieser Kunst waren in Hamburg Valentin Heinz, der Rechenmeister von Michaelis, und Heinrich Meißner, der Rechenmeister von Catharinen, deren Rechenbücher zu hohem Ansehen gelangten. Diese beiden Männer gründeten im Jahre 1670 die „Kunstrechnungs lieb- und übende Societät", aus der sich später die noch jetzt in Hamburg bestehende Mathematische Gesellschaft entwickelte.

Meine Verlobung mit Fräulein **Auguste Scholz**, jüngsten Tochter des verstorbenen Oberlehrer am Taubstummen-Institut Herrn **Scholz**, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [1203]

Breslau, Ratibor, } im Januar 1886.

Adolph Hoffmann,
Fabrikbesitzer und Stadtrath.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Kober** in Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Berlin, im Januar 1886.

Rabbiner Dr. **Salomon Cohn** und Frau, geb. **Ettlinger.**

Regina Cohn,
Wilhelm Kober,
Verlobte. [1225]
Berlin. Breslau.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elsbeth** mit dem Gerichts-Referendar Herrn **Richard Hawlitschka** beehren sich ihren Freunden ergebenst anzuzeigen.
Gleiwitz, 7. Januar 1886.

Dr. Leo und Frau.

Richard Berthold,
Magda Berthold,
geb. **Schander.**
Neuvermählte.
Breslau, im Januar 1886.

Dr.med. Max Kamm,
Frieda Kamm,
geb. **Heilborn.**
Neuvermählte.
Breslau, im Jan. 1886.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen ergebenst an [1202]

N. Schäffer und Frau **Fanny**, geb. **Riesenfeld.**
Breslau, 10. Januar 1886

Wir wurden heut durch die Geburt eines gesunden Knaben beglückt.
Breslau, 10. Januar 1886.

Constantin Kaiser und Frau
[263] **Elisabeth**, geb. **Winter.**

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an

Carl Lange
[1200] und Frau.
Winzig, den 9. Januar 1886.

Statt jeder besonderen Meldung.
Sonnabend, den 9. Januar, verschied sanft unsere geliebte Urgroßmutter, Großmutter und Mutter

Frau Henriette Pracht,
geb. **Oertel,**
in ihrem 95 Lebensjahre. [1229]
Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 11. Januar 1886.
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Ohlauerstraße 63.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern Abend 3/4 8 Uhr entriß uns der Tod nach 7wöchentlichem schwerem Leiden unsere heißgeliebte, herzensgute [849]

Else

im Alter von 4 Jahren 8 Monaten. Dies zeigen tiefbetrübt an
Apotheker **W. Müller** und Frau **Clara**, geb. **Sperr.**
Ohlau, den 10. Jan. 1886.

Section für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch, den 13. Januar, Abends 7 Uhr:
1) Einläufe.
2) Garteninspector **B. Stein**: Ueber den Gartenbau in Vivi am Congo, mit Demonstrationen von Früchten und Samen.
3) Etatsberathung. [836]

Bei ihrem Umzuge nach Wien sagen allen Freunden und Bekannten herzliches Lebewohl

Familie Jelenkiewicz,

„Herzlichen Glückwunsch!" seiner (unbekannt gewordenen) Correspondentin F. Sch. [255]

Der einsame Mann.

Predigergasse — Sonntag vergeblich gewartet — Bitte Zusammenkunft zu bestimmen unter A. D. F. poste restante.

E. E.

Mittwoch Nachmittag in B. Warum absolut keine Nachricht mehr, bitte Dich dringend darum. [1221]

Schulden,

die mein Sohn, der frühere Drainarbeiter **Gottlieb Preß**, gebürtig aus Dammer, Kreis Namslau, auf meinen Namen macht, bezahle ich nicht. Stellenbesitzer **Gottlieb Preß**
[820] in **Dammer.**

Ein sanfter Tod erlöste heut Nachmittag meine innigstgeliebte Frau, die treue Mutter meiner Kinder,

Anna, geb. Bargander,

von langen, schweren Leiden, welches ich Verwandten und Freunden Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen anzuzeigen mir erlaube. [844]

Schweidnitz, den 10. Januar 1886.

E. Friemel, Landgerichts-Rath.

Beerdigung: Mittwoch, den 13. h., Vormittags 11 Uhr.

Heute früh verschied nach schweren Leiden [259]

Frau Fanny Goldberger,
geb. Rechnitz,

welche, seit dem Jahre 1861 unserem Verein angehörend, wiederholt in demselben das Amt einer Repräsentantin bekleidete.

Wir verlieren in der allzu früh Verblichenen ein eifriges Mitglied und eine wahrhafte Wohlthäterin, die mit wahrer Hingebung die Interessen des Vereins sowohl, wie die der Armen und Bedürftigen förderte.

Leobschütz, den 10. Januar 1886.

Der Vorstand und die Repräsentantinnen des Frauen-Unterstützungs-Vereins.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem Tode und der Beerdigung unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des früheren Fleischer-Obermeisters

Herrn Heinrich Meinhold sen.,

in so reichem Maasse zu Theil geworden, sagen Allen, Allen auf diesem Wege den innigsten Dank und ein Gott vergelt's!

Breslau, den 11. Januar 1886. [1201]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und nach dem Ableben meines heissgeliebten Gatten, des Kaufmanns [847]

Eduard Gersch,

sage ich hiermit zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen meinen tiefgefühltesten Dank.

Ludwigsdorf, Kr. Neurode, den 10. Januar 1886.

Martha Gersch, geb. Deinert.

Tricot-Taillen mit Futter
in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst [500]
Adolf Zernik, Schweidnitzerstr. 37, 1. Et., vis-à-vis Erich & Carl Schneider.

Specialität.
Reisekoffer, Reiseutensilien und Reisetaschen,
wie sämmtliche **Lederwaaren,**
Photographie-Albums,
Necessaires etc.,
auch mit Musik.

Grösste Auswahl am Platze.

Löwy's Lederwaarenfabrik, 36 Schweidnitzerstr. 36, im Prachtbau.

Ball- und Strassenfächer.
Regenschirme, Wollatlas, 2 M. an.
Regenschirme in Seide 4 M. an.

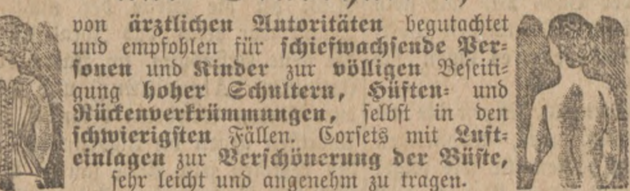
Alle Tage Eingang von Neuheiten.

Auf Firma, Nummer, wie Neubau bitte genau zu achten.

Löwy's Lederwaarenfabrik,
36 Schweidnitzerstrasse 36.

Gegründet 1822. **Gegründet 1822.**

Orthopädische Schnürmieder und Gradehalter,



von **ärztlichen Autoritäten** begutachtet und empfohlen für **schiefwachsende Personen** und **Kinder** zur **völligen** Beseitigung **hoher Schultern, Hüften- und Rückenverkrümmungen,** selbst in den **schwierigsten** Fällen. Corsets mit **Lufteinlagen** zur **Verschönerung der Büste,** sehr leicht und angenehm zu tragen.

Offizier-Corsets, Umstands-Corsets und **Leibbinden.**

Bamberger,

Orthopäd. Schnürmieder- und Gradehalter-Fabrik,
Breslau, Schuhbrücke Nr. 77, erste Etage,
schrägüber vom Magdalenen-Gymnasium. [1230]

Stadt-Theater.

Dinstag. (Anfang 7 Uhr.) 11. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) **„Was ihr wollt."** Lustspiel in 5 Acten von W. Shakespeare. Mit der Musik zu „Rosamunde" von Franz Schubert.

Mittwoch. (Anfang 7 Uhr.) 12 Bons-Vorstellung. (Mittelpreise.) 10. Gastspiel des Herrn Anton Schott: **„Die Walküre."** Musikdrama in 3 Aufzügen von R. Wagner. (Siegmund: Herr Anton Schott.)

Donnerstag. (Anfang ausnahmsweise 6 Uhr. 13. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) **„Don Carlos."** Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Schiller.

Lobe-Theater. 831

Dinstag. **„Lug und Trug."**
Mittwoch. **„Der Zigeunerbaron."**

Saison - Theater.

Dinstag. Wiederholung des **Charivari-Abends. „Maria Stuart."** — **„Der Freischütz."** — **„Wilhelm Tell."** — **„Was sich die Kaserne erzählt."** (Damenpers.)

Orchesterverein.

Dinstag, den 19. Januar 1886:

VII. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung von Herrn
Camille Saint-Saëns.

Abonnementsbillets für den IIten Cyclus, nummerirt à 18, 15 u. 12 Mark, unnummerirt à 9 M., sind in kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung v. **Julius Hainauer**, zu haben. [840]

Flügel'scher Gesangverein.
Dinstag, den 12. Januar 1886,
Abends 7 Uhr,
im Concerthause, Gartenstrasse 16:
Aufführung des Oratoriums
„Das verlorene Paradies"
von **A. Rubinstein.**

Soli: Fräulein **M. Fuchs** (Sopran), Frl. **Schmeidler, Thomas, Fischer** (Terzett), Herr **Hauptstein** aus Berlin (Tenor), Herr **E. Franck** (Bass).

Billets à 3 und 2 Mark, nicht numerirte Sitzplätze à 1 Mark, sowie Texte à 30 Pf. in der **Schletter**'schen Buchhandlung **(Franck & Weigert)**, Schweidnitzerstrasse 16/18, und an der Abendkasse. [8188]

Sonntag, den 17. Januar 1886,
Mittags präcise 12 Uhr,
im Concerthause, Gartenstr.,
Concert von
Pablo de Sarasate,
unter gütiger Mitwirkung von
Frau **Bertha Marx**
aus Paris (Clavier). [652]

Numerirte Plätze à 3 und 2 Mk., Stehplätze à 1 Mk. in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalienh. **Franck & Weigert**, 16/18, Schweidnitzer-Strasse.

Liebich's Etablissement.

Dinstag, den 12. Januar:
Gastspiel d. Duettistinnen Geschw. **Fahrbach.** Gastspiel d. Ballet-Gesellschaft **Excelsior,** Gastsp. der Operetten-Soubrette Frl. **Becker.** [835]
Der Weg durch's Fenster.
Eine fromme Schwester.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Zeltgarten.

Nur noch einige Tage
Auftreten [837]
des Schatten-Silhouettisten
Mr. Ralph Terry,
des Pastell-Schnellmalers
Mr. Henry Whigelt,
der Zither-Virtuosinnen und Jodlerinnen
Geschwister Fülter
und der Tauben-Königin
Miss Lizzie
mit ihren dressirten Tauben.
Auftreten
der Komiker Herren **Eugen Zocher** und **Georg Rösser**
und der
Original-Japanesen-Troupe
Torikata
in ihren großartigen Productionen.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag: [1207]
Großes Tanzkränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Stadt- u. Lobetheater-Bons.
Caesar Chaskak.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten **neuer, grossartiger**
Specialitäten. 838
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Breslauer Gewerbeverein.
Heute Versammlung. Pharmazeut. Institut. [832]

Ball-Haus, Berlin, I. Ranges. Jeden Abend: **Ball.** Fremden empfohlen (Sehenswürdigkeit).

Eine Dame, sehr firm im Blattspielen, sucht für mässig. Honorar **Stunden** zum 4händig Spielen u. Begleiten zum Gesang oder Violine unter H. M. hauptpostlag. [1241]

Eine erfahrene **Lehrerin** ertheilt Stdn. à 40 Pf. in allen Schulgegenständen. Gef. Off. G. 15 Briefk. der Bresl. Ztg.

Dr. Karl Mittelhaus'
833 **höhere Knabenschule,**
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.
Anmeldungen für Ostern täglich v. 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Ein **Mathematiker,** Dr. phil., ertheilt **Unterricht** in der Mathematik. **Freiburgerstrasse 6,** 3 Tr. l.

Buchführung,

Schönschreiben und alle kaufm. Wissenschaften lehrt gründlichst

H. Barber,
Carlsstraße 36,
Bücher-Revisor und Lehrer des Breslauer Handlungsdiener-Inst.
Meldungen 1—3 u. 7—9 Nachm.
Damen Separat-Curse.
Prospecte gratis. [769]

Tausende

längst gezogener Loose sind noch unerhoben und der Verjährung ausgesetzt. Gegen 50 Pf. Briefmarken versendet Banquier **A. Dann** in **Stuttgart,** Herausgeber des bekannten R. Finanz- u. Verloos.-Bl., franco die Verloosungsliste (20. Jahrg.) über alle bis Ende 1885 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1886; auch controlirt er alle Loose 2c. in allen stattgehabten und künftigen Ziehungen billigst. [189]

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königl. Amtsgericht in Münsterberg zugelassen. [1224]

Mendelsohn,
Rechtsanwalt.

Ich bin in **Beuthen OS.**
als **Rechtsanwalt** zugelassen.
196 **Reichmann.**

Klinik
für Hautkranke
760 **und Massage,**
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauenzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Zähne mit Schutzplatten
v. erstaunlicher Haltbarkeit und naturgetr. Aussehen, Plomben, Nervtödten, Zahnziehen 2c.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1 (3 Mohren) I.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [566]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Künstliche Zähne, Plomben,
schmerzlose Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme der Zähne **E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Meine Papierhandlung und Buchdruckerei befindet sich jetzt
Albrechtsstraße Nr. 52,
1. Viertel vom Ringe, links.
Paul Schluckwerder.

Ball-, Braut-,
u. Cotill.-Bouquets,
Brautkränze,
Grabkränze,
Palmenzweige,
frisch und geschmackvoll,
Breslauer Flora,
Ohlauerstraße, blauer Hirsch,
Eingang Schuhbrücke.

Prachtwerke,
[391] **Classiker,**
Globen, Atlanten, sowie alle
Geschenk-Literatur
in grosser Auswahl auf Lager.
Ausführl. **Katalog** gratis.
Buchhandlung
H. Scholtz in **Breslau,**
Stadt-Theater.



Was will das werden?
Neuester großer Roman von
Friedrich Spielhagen
sowie
Die Andere
Roman von **W. Heimburg**
erscheinen vom 1. Januar ab in der Gartenlaube (Vierteljährl. M. 1,60).
Zu beziehen durch **Trewendt & Granier's** Buch- und Kunsthandlg. **(Bernh. Hirsch),** Breslau, Albrechtsstraße Nr. 35/36. [814]

Elegante Hochzeitsgeschenke
empf. **Alfred Meinicke,** jetzt **Königsstr. 3,** dicht a. d. Schw.-Str.

Herrenschuhwaaren,
Prima-Qualität, spitz und breit,

in Kalbleder	7, 7,50, 8, 9—12,
in Roßleder	7, 8, 8,50, 9,50—11,
in Rindlack	10, 11, 12 bis 12,50,
Salon-Gamaschen	10, 11—12,50,
Filz-Gamaschen	10, 11 bis 13,
Filzschaftstiefel	13, 14 bis 17,
Langschäfter	15, 17, 19 bis 21,
Knabenstiefel	5, 6, 7 bis 9,
Hausschuhe	2, 2,50, 3 bis 5 Mark,

Petersburger Gummi-Schuhe
zu Fabrikpreisen
empfiehlt [6419]
S. Luft,
Ohlauerstraße Nr. 62,
der Weidenstraße gegenüber,
parterre, 1. und 2. Etage.

Eine tüchtige **Damen-Schneiderin** empf. sich d. geehrt. Herrschaften ins Haus. **Schießwerderstr. 24,** 1 Tr.

Eine **Schneid.** empf. sich in u. a. d. Hause. **Rost,** Friedrichstr. 78, III.

Eine **Ausbess.** in aller Arb. in u. außer d. Hause zu erfr. b. Frau **Soremba,** Adalbertstr. 26, 1 Treppe.

---

1 anst. Wittwe empf. sich z. **Wäscheausbessern** u dergl. in's Haus, p. Tag 60 Pf. Z. erfr. **Graben 3/4,** III., r.

In allen Arten von **Stickereien** wird geg. mäß. Honorar gründl. Unterricht erth. **Freiburgerstr. 7, III.**

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower, Roßmarkt 7/8.**

Preuß. Original-
Viertelloose a 72 M.
Antheile 1/8 1/16 1/32 1/64
[724] M. 35, 17½, 9, 4½,
ferner **Kölner Dombau-Geld-Lotterie**
Orig. Loose à 3 M. 50 Pf.
(ausw. Porto u. Liste f. Z. 30 Pf.)
empfiehlt und versendet
J. Juliusburger,
Breslau, R. Graupenstr. 2.

Preußische Original-Viertel-Loose 4. Klasse,
pro Viertel-Original-Loos à 72 Mk., verkauft und versendet **W. Striemer,** Breslau, Reuschestraße 55 I, „zur Pfauen-Ecke". [1078]

Gelegenheitskauf!
Gardinen crême und weiß
zu enorm billigen Preisen bei
D. M. Katz,
Reuschestraße 58/59.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

überwiesene werthvolle Herbarium anzunehmen. Es ist richtig zu stellen, daß der wegen seiner in vieler Beziehung verdienstlichen Wirksamkeit hochgeachtete Director Winkler in Gießmannsdorf bei Neisse der Geber des Herbariums ist.

* **Der schlesische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln** hat mit dem 1. Januar cr. sein sechszehntes Geschäftsjahr begonnen, in welchem er augenblicklich 623 Mitglieder und 1742 Kessel zählt. 63 Dampfkessel sind noch angemeldet, so daß die Zahl von 1800 bereits überschritten ist, die voraussichtlich bis Ende dieses Jahres auf 2000 wachsen wird. Es ist dann der schlesische Verein der größte freiwillige Revisions-Verein im preußischen Staate. Da seit einiger Zeit die Ueberschüsse der Vorjahre den im Verein verbleibenden Mitgliedern zurückgezahlt werden, so stellen sich die Jahresbeiträge jetzt erheblich billiger als in den ersten Jahren des Bestehens. So wurden beispielsweise im Jahre 1885 4 Mark pro Kessel zurückgewährt, so daß sich die Beiträge für einen Kessel pro Jahr auf 29 Mark, für 2 Kessel auf 26 M., für 3—4 Kessel auf 21 M., für 5—10 Kessel auf 17 M. und für 20 Kessel auf 11 M. stellen. Dabei sind die Reisekosten, welche durch die statutenmäßigen Revisionen entstehen, mit eingeschlossen.

=βp= **Zur Renovation der St. Vincenz-Kirche.** Die Renovationsarbeiten im Innern der St. Vincenz-Kirche sind auch während der Wintersaison ohne Unterbrechung fortgeführt worden. Zur Herstellung einer für Förderung der Arbeiten erforderlichen Temperatur werden die so zweckmäßigen Kokes-Heizkörbe verwendet, welche gleichzeitig das Abtrocknen der übermalten Flächen begünstigen. So ist denn die Renovation gegenwärtig so weit gediehen, daß die Tünch- und Malerarbeiten im nördlichen Seitenschiff bis auf die untersten Mauertheile vollendet sind, diese Arbeiten im südlichen Seitenschiff der Vollendung nahe und die Renovation im hohen Chor ebenfalls bis auf die unteren Wandflächen beendet ist. Das herrliche Gewölbe des hohen Chors kommt durch die reiche Verzierung der Schlußsteine und Rippen durch Vergoldung und gemusterte Bandornamente und die klare Farbe der Gewölbeflächen zu voller Geltung. Ein rings um die Wandfläche des hohen Chors verlaufendes Spruchband trägt die einleitenden Worte des Ambrosianischen Lobgesanges in gothischen Lettern. Die Gerüste konnten aus dem nördlichen Schiff bereits vollständig, aus dem hohen Chor theilweise entfernt werden. Die Renovation und Staffirung des Hochaltares, welche ebenfalls in Ausführung begriffen ist, zeigt beständiges Fortschreiten. Auf die ebenfalls erforderliche Restauration des mitten im Chor ruhenden Denkmals des Erbauers der Kirche, Herzog Heinrich II., welches ein werthvolles Denkmal altdeutscher Kunst darstellt, soll besondere Sorgfalt verwendet werden.

* **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** In das Melderegister des Arbeitsnachweisebureaus sind in der Zeit vom 2. bis 9. d. Mts. 50 männliche und 14 weibliche Arbeitsuchende eingetragen worden, während bei 56 Arbeitgebern 19 männlichen und 43 weiblichen Personen Arbeit nachgewiesen werden konnte. Die Erledigung aller Aufträge erfolgt kostenfrei und möglichst umgehend.

* **Veränderungen in den Befugnissen der Aichungs-Aemter in der Provinz Schlesien.** Der Oberpräsident der Provinz Schlesien macht im „Amtsblatt der kgl. Regierung zu Liegnitz" bekannt, daß laut Ministerial-Bestimmung künftighin nur die Aichungs-Aemter zu Breslau, Waldenburg, Gleiwitz, Kattowitz und Neustadt zur Aichung von Waagen jeder Größe, die Aichungs-Aemter zu Liegnitz, Brieg, Frankenstein, Glatz, Schweidnitz, Görlitz, Glogau, Hirschberg, Neusalz, Sprottau, Beuthen, Neisse und Kreuzburg dagegen nur zur Aichung der Waagen mit einer Tragfähigkeit von nicht mehr als 10 000 Klgr. und die sämmtlichen übrigen zur Waagenaichung überhaupt befugten Aichungs-Aemter nur zur Aichung der Waagen mit einer Tragfähigkeit von nicht mehr als 2000 Klgr. ermächtigt sein sollen.

* **Hörnerschlittenfahrt.** Die von dem Reiseunternehmer R. Bartsch hierselbst vorbereitete Extrafahrt in das Riesengebirge zum Zweck einer Hörnerschlittenfahrt findet am Mittwoch, den 13. Jan., statt. Die Bahn befindet sich, wie wir hören, in einem sehr guten Zustande. Anmeldungen werden im Comptoir des Unternehmers entgegengenommen. Näheres siehe Inserat.

=βs= **Der bedeutende Schneefall** am gestrigen Sonntage bewirkte für den Verkehr mannigfache Störungen und Hemmnisse. Die Bahnzüge erfuhren einige Verspätungen. Zur Freilegung der Straßen und der Geleise der Straßen-Eisenbahn mußten schon gestern, Sonntag, die umfassendsten Vorkehrungen getroffen werden. Außer sämmtlichen Gespannen des städtischen Marstalls wurden zahlreiche Privatfuhrwerke in Thätigkeit gesetzt, um die hochaufgehäuften Schneemassen abzufahren. Auf den Landwegen liegt der Schnee so hoch, daß zahlreiche Marktfuhren, für welche die Wege schwer passirbar waren, hier nicht eingetroffen sind. Die Passage nach den benachbarten Vergnügungsortschaften ist ungemein erschwert.

=ßß= **Das Wasser der Oder** ist in Folge der am Freitag und Sonnabend eingetretenen Kälte (das Thermometer zeigte 8 Grad) in Ratibor so wie hier stark abgefallen und fällt weiter, die Neisse dagegen ist nach den neuesten Nachrichten noch 2 Centimeter gestiegen. — Der Eisstand erstreckt sich nach wie vor nur bis zum Strauchwehre. — Treibeis geht heute bei 4 Grad Kälte nur noch mäßig über das Strauchwehr. Im Oberwasser hierselbst befinden sich zur Zeit 18 verwinterte Segelschiffe; darunter 4 beladene und 6 Dampfer, incl. 1 Regierungsdampfer; im Mittelwasser befindet sich kein Fahrzeug. — Es befanden sich im Unterwasser bisher 18 Dampfer; vor Eintritt der Kälte traf der Dampfer „Breslau", nach Fürstenberg gehörig, noch hier ein. Außerdem befinden sich im Weichbilde (Unterwasser Breslau) 287 Schleppkähne und Zillen. — InFolge des niedrigen Wasserstandes gehen die Verladungen mäßig.

B **Feuer in einer Brauerei.** In vergangener Nacht brachten um 3 Uhr 36 Min. zwei in der Löschstraße und Klosterstraße stationirte Revierwachtmänner nach der Feuerwache V (am Mauritiusplatz) die Meldung von einem im Brauereigebäude Löschstraße 17 ausgebrochenen Brande. Auf der Malzdörre der Hallmannschen Brauerei hatte sich, wahrscheinlich in Folge zu starker Heizung, eine große Partie Malz entzündet. Es verbrannten der Fußboden, die Holzverkleidung, die Balken und Geländer. Zum Löschen genügten die Handspritze und etwa 20 Eimer Wasser, dagegen erforderte das Wegschaufeln des glimmenden Malzes eine mehr als zweistündige Arbeit. Der Schaden ist ein ganz bedeutender, es soll für etwa 10000 Mark Malz verbrannt oder durch den sehr intensiven Rauch unbrauchbar geworden sein. Um 6 Uhr 10 Min. kehrten die letzten Fahrzeuge und Mannschaften nach den Wachen zurück.

B. **Rußbrand.** Gestern Nachmittag 4 Uhr 46 Min. wurde die Feuerwehr telegraphisch nach Brüderstraße 18 gerufen. Dort war in einem Schornstein des Vorderhauses eine große Menge Ruß in Brand gerathen. Die Gefahr fand durch Herausnahme des brennenden Rußes ihre Beseitigung.

\+ **100 Mark Belohnung** sind von dem bestohlenen Topfwaarenhändler an der Kreuzkirche für Denjenigen ausgesetzt, welcher zur Ermittelung der Diebe und Wiederherbeischaffung des ihm am 7. d. entwendeten Geldes und der Goldsachen so beitragen kann, daß die Thäter zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden können.

\+ **Taschendiebe** haben sich die Gelegenheit eines Leichenbegängnisses auf dem Friedhofe zu Lehmgruben recht ausgiebig zu Nutzen gemacht. Von den Leidtragenden vermißten nämlich bei der Rückkehr drei ihre Portemonnaies mit Inhalt. So war mittelst Taschendiebstahls entwendet worden einer Hausbesitzerin von der Vincenzstraße ein rothes Portemonnaie mit 3 Mark, der Frau eines Malers aus den Hinterhäusern ein Portemonnaie mit 4 Mark und der Frau eines Schuhmachers vom Ringe ein solches mit 4 Mark. — Die Fälle sind polizeilich zur Anzeige gebracht.

\+ **Ein neues Betrugs-Manöver.** Eine unbekannte Frauensperson entnahm heute nach vielem Handeln von einem Butterhändler aus Riegersdorf, Kreis Neustadt OS., welcher in einem Gasthause auf der Matthiasstraße mit seinem Wagen eingekehrt war, 4 Schock Eier und 8 Pfund Butter. Nachdem die Fremde die bezeichneten Waaren erhalten, gab dieselbe vor, sich von der Gastwirthin einen Hundertmarkschein wechseln zu lassen und alsdann Bezahlung zu leisten. Dieses Manöver hatte die Betrügerin indeß nur als Vorwand gebraucht, um sich mit den Waaren heimlich zu entfernen. Sie war ca. 30 Jahre alt, von schlanker Statur und trug ein braunes Kopftuch.

—d. **Vom Polizei-Gefängniß.** Ende November befanden sich im Polizei-Gefängniß 77 Personen. Im Laufe des Monats December betrug der Zugang 1600, der Abgang 1614 Personen, so daß Ende December ein Bestand von 63 Personen (50 Männer und 13 Weiber) vorhanden war. Außerdem wurden in das Asyl für Obdachlose 2000 Personen aufgenommen.

□ **Liegnitz,** 10. Januar. [Generaltag des „Niederschlesischen Sängerbundes".] Unter dem Vorsitz des Bundespräses Taubstummenanstalts-Director Kraatz fand heute im Badehause hier der diesjährige Bundestag des niederschlesischen Sängerbundes statt. Zunächst begrüßte Director Kraatz die erschienenen Delegirten der zum Bunde gehörenden Vereine und gab in längerer Ansprache über die Bundesthätigkeit, über Ziele und Bestrebungen zur Förderung des Volksgesanges einen sehr ansprechenden Bericht. Unter Leitung des Bundesdirigenten Cantor Dreßler-Lüben wurde nunmehr vor Eintritt in die Verhandlungen das Bundeslied „Brüder reicht die Hand zum Bunde" gesungen. Bei Feststellung der Präsensliste ergab sich, daß von den 45 bisher zum Bunde gehörenden Vereinen heute 18 Männergesangvereine durch Delegirte vertreten waren. Der Tagesordnung gemäß erfolgte zunächst die Wahl des Vorstandes, und wurden Taubstummenanstalts-Director Kraatz als Bundespräses und Cantor Dreßler-Lüben als Bundesdirigent in Anbetracht ihrer Verdienste um die Bundesthätigkeit einstimmig wiedergewählt. Seither hat der niederschlesische Sängerbund alle 2 Jahre ein Sängerfest veranstaltet. Die Sängerfeste verursachten durchschnittlich jedesmal ca. 1000—1200 M. Kostenaufwand. Die letzten Sängertage zu Sagan und Jauer verliefen sehr günstig und ergaben Ueberschüsse für den Bund. Auf Vorschlag des Präsidiums wurde heute beschlossen, das nächste Bundes-Sängerfest am 8. und 9. August d. J. in Sprottau abzuhalten. Sowohl die städtischen Behörden in Sprottau, als auch die dortigen Vereine laden den Sängerbund herzlich ein. Am ersten Festtage sollen in drei Theilen des Concerts 3 Massenchöre mit Orchesterbegleitung, Instrumentalpiecen und Männerchöre aus den Bundesheften zur Aufführung gelangen. Für den 2. Festtag ist ein Ausflug nach dem herrlich gelegenen Mallmitz in Aussicht genommen. Die Einzelgesänge der Vereine sollen bei den folgenden Bundesfesten in Rücksicht der gemachten Erfahrungen nicht mehr im Hauptprogramm des Festconcerts Aufnahme finden, vielmehr werden die Wettgesänge der Bundesvereine fernerhin bei der Tafel und bei dem Festcommers Verwendung finden. Aus dem vom Bundesschriftführer Lehrer Teichmann erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß im letzten Jahre 3 Vorstands- und eine Generalversammlung abgehalten worden sind. Der Bund zählt zur Zeit 46 Vereine mit über 800 activen Sängern. Ausgeschieden ist kein Verein, dagegen sind die Männergesangvereine zu Löwenberg, Mallmitz und Goldberg dem Bunde neu zugetreten. Allgemein bedauert wird, daß das Bundesorgan des nieder- und mittelschlesischen Sängerbundes „Die schlesische Sängerzeitung", herausgegeben von Schreier-Schweidnitz, seit Anfang dieses Jahres aufgehört hat zu erscheinen. Der vom Bundeskassirer Richter erstattete Kassenbericht weist 577 M. Einnahmen und 136 M. Ausgaben, mithin 441 M. Bestand auf. Das gesammte Bundesvermögen beträgt 804 M. Die Revisionscommission hat die Bundeskassen-Rechnung für richtig befunden, worauf dem Vorstande Decharge ertheilt wird. Die einzelnen Vereine erhalten ihre Musikalien vom Bunde, welcher gegenwärtig nur für die den Vereinen gelieferten Gesangpiecen ca. 400 M. zu leisten hat. Der Antrag dahingehend, daß bei den nächsten Generalversammlungen gemeinschaftliche Tafel stattfinden möge, um hierbei durch Gesang und Ansprachen den meist weither kommenden Delegirten den Aufenthalt hier angenehmer zu machen und das Interesse für den Bund mehr zu fördern, wurde freudigst begrüßt und angenommen. Mit dem Gesang des Otto'schen Liedes „Trost" wurde gegen 3 Uhr der Bundestag geschlossen. Die Delegirten blieben hierauf noch längere Zeit gemüthlich beisammen.

—n. **Gottesberg,** 10. Januar. [Begnadigung. — Einführung. — Diamantene Hochzeit.] Die Hebamme K. von hier war wegen fahrlässiger Tödtung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Diese Strafe ist derselben durch die Gnade des Kaisers erlassen worden. — Heut früh 10½ Uhr erfolgte nach beendigtem Gottesdienst die Einführung der wieder- resp. neugewählten Kirchenräthe und Gemeindevertreter durch Superintendent Penzholz in der hiesigen evangelischen Kirche. Die ausscheidenden Mitglieder des Kirchenrathes wurden sämmtlich wiedergewählt. Von den Gemeindevertretern sind neugewählt die Herren: Baumeister Krebs, Dr. med. Birkholz, Kaufmann Deter-Gottesberg und Lehrer Glatz-Fellhammer. — Der Berginvalide August Rosenbaum hierselbst feiert am nächsten Sonnabend, den 16. d. Mts., mit seiner Ehefrau, geb. von Rohden, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Die hochbetagten Eheleute erfreuen sich noch einer ziemlichen Gesundheit. Sie erlebten 7 Kinder, 18 Enkel und 6 Urenkel. Der Jubilar ist am 21. Mai 1801 zu Gottesberg geboren und seine Ehefrau zu Tarnowitz am 1sten April 1806. Rosenbaum ist seit dem Jahre 1871 Invalide.

* **Neurode,** 10. Januar. [Feuer.] In der Wollspinnerei des Fabrikanten Tröger zu Kunzendorf im hiesigen Kreise brach am Sonnabend in der fünften Morgenstunde Feuer aus, welches in wenigen Stunden sämmtliche Waarenvorräthe und Rohproducte, sowie den größten Theil des Fabrikgebäudes vernichtete. Der Schaden soll die Versicherungssumme, welche auf 50- bis 60 000 M. angegeben wird, bedeutend übersteigen.

—r. **Namslau,** 10. Januar. [Drei Opfer der Kälte und der Flammen.] Vor einigen Tagen zu später Abendstunde kehrten bei dem Gastwirth Siebenhaar in Gramschütz, hiesigen Kreises, zwei fremde Personen ein, angeblich Mann und Frau, die sich wiederholt Schnaps verabfolgen ließen. Als Siebenhaar seine Gastwirthschaft zu schließen beabsichtigte, und die beiden ihm völlig unbekannten Personen zum Verlassen derselben aufforderte, gaben diese ihre Absicht zu erkennen, dort übernachten zu wollen. Da es ihnen aber an jeglichen Legitimationspapieren mangelte, und sie über ihre Herkunft nur sehr unbestimmte Auskunft zu geben vermochten, verweigerte S. ihnen das Nachtquartier und forderte sie zum Verlassen seines Locals auf. Nachdem sich die beiden Personen noch einen Liter Schnaps hatten geben lassen, gingen sie ihrer Wege. Als am folgenden Morgen einer der Dienstleute des Gastwirths den Gaststall aufsuchte, bot sich ihm ein seltsamer Anblick dar. Auf dem dort vorhandenen Stroh lag die fremde Frau als Leiche und neben ihr ein neugeborenes Kind, völlig unbekleidet und wimmernd, während der Mann theilnahmlos neben Beiden saß. Nachdem die Fremden die Gaststube verlassen, hatten sie sich in den nicht fest verschlossenen Gaststall Eingang zu verschaffen gesucht: und hier ist das Unerhörte geschehen. Das Kind verstarb bald, nachdem es im Gasthause Aufnahme gefunden hatte. Die Frau wurde nach einer gerichtsseitig vorgenommenen Leichenschau beerdigt. Der unbekannte Mann, den man zuerst auf freiem Fuße gelassen hatte, wurde nachträglich verhaftet. — Am letzten Montage ging die 5½ Jahr alte Tochter des Dominialwächters Massek in Nassadel, hiesigen Kreises, wie gewöhnlich zu ihrem Nachbar Kopka, um dort mit dessen kleinem Kinde zu spielen. Nachdem sie für das Dienstmädchen, welches letzteres beaufsichtigte, beim Krämer etwas eingeholt hatte, stellte sich die kleine Massek, um sich zu wärmen, an den Ofen, in welchem inzwischen ein mächtiges Feuer angezündet worden war. Das Dienstmädchen aber verließ wegen einer anderen häuslichen Verrichtung das Zimmer, in welchem die beiden Kinder allein zurückblieben. Auf ein entsetzliches Geschrei im Zimmer kehrte das Dienstmädchen in dasselbe zurück und fand hier die kleine Massek an den Kleidern über und über brennend vor. Obwohl sie sofort einen Kübel Wasser über dasselbe leerte, vermochte sie dennoch nicht, den Kleiderbrand zu löschen. Dies gelang erst herzugekommenen anderen Personen. Das arme Kind hat derartige bedeutende Brandwunden davongetragen, daß es nach 30 qualvollen Stunden verschied.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

(Pos. Ztg.) **Mogilno,** 8. Jan. [Strenge Gerechtigkeit unseres Kaisers.] Der Arbeiter Adalbert Krause in Josephowo, früher Kanonier, hatte während des letzten Feldzuges das Unglück, beim Verladen von Kanonen sich einen Leistenbruch zuzuziehen. Auf seine bei den betreffenden Behörden, allerdings zu spät, angebrachten Reclamationen wurde er stets als nicht anspruchsberechtigt abgewiesen. Schließlich hat p. Krause in einem Immediatgesuch an den Kaiser seine Ansprüche nochmals unterbreitet und den glücklichen Erfolg erzielt, daß nach gründlicher Untersuchung der Angelegenheit ihm nun eine lebenslängliche Pension von monatlich 18 Mark gezahlt wird. Auch sind ihm noch 250 M. nachgezahlt, und ist er als versorgungsberechtigt erkannt worden.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 11. Januar.

Die heute abgehaltene außerordentliche Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Stadtverordneten Beyersdorf, gegen 4 Uhr 20 Min. mit verschiedenen Mittheilungen eröffnet.

Magistrat theilt mit, daß der zwischen dem kgl. Fiscus und der Stadtgemeinde Breslau unterm 13. October c. abgeschlossene Vertrag, betreffend die Uebernahme der Kosten, welche durch die Veranlagung und Erhebung der Staatseinkommensteuer und durch die katasteramtlichen Grund- und Gebäudesteuer-Fortschreibungsarbeiten in hiesiger Stadt entstehen, seitens des Herrn Finanzministers die Genehmigung erhalten hat.

Der Magistrat übersendet der Versammlung ein Verzeichniß aller in hiesiger Stadt vorhandenen Bauten. Die Zahl derselben beträgt 137. Der Magistrat bemerkt hierbei, daß er bei Aufstellung des Verzeichnisses das gesammte, ihm zur Verfügung stehende Actenmaterial, wie auch Acten des kgl. Polizeipräsidiums berücksichtigt und selbst die beim hiesigen Stadt-Archive vorhandenen, auf die Bauten Bezug habenden Urkunden benutzt habe. Dennoch dürften die gesammelten Notizen ein vollständiges Bild der hiesigen Bautenverhältnisse nicht gewähren. Dies gelte namentlich in Rücksicht auf die Größenverhältnisse, da die wirkliche Größe gegen die Vermessungszahlen oft differire.

Vom Stadtverordneten-Vorsteher Büchtemann in Berlin ist folgendes Schreiben eingegangen:

„Die hochverehrte Stadtverordneten-Versammlung hat aus Anlaß des Todes des langjährigen Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Straßmann uns durch Beschluß vom 10. December 1885 ihr inniges Beileid ausgesprochen. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat mit Genugthuung aus dem Schreiben der Versammlung eines so hoch angesehenen Gemeinwesens, wie der Stadt Breslau, ersehen, in welchem Maße sich die Thätigkeit des verewigten Dr. Straßmann sowohl auf dem communalen Gebiete, als auf dem Gebiete der Armenpflege und der Wohlthätigkeit über seine unmittelbare Amtsführung hinaus der Anerkennung zu erfreuen gehabt hat. Im Auftrage der Versammlung beehre ich mich, Wohlderselben für die freundliche Theilnahme an unserem schweren Verluste hierdurch unsern herzlichen Dank abzustatten."

In die Tagesordnung eintretend, erledigt die Versammlung folgende Vorlagen:

Bezüglich der vom Magistrat beantragten

Remuneration für die mit der Wahrnehmung der Bibliotheken-Geschäfte an den städtischen höheren Schulen betrauten Lehrer (s. Nr. 904 d. Ztg.) referirt Stadtverordneter Hainauer. Derselbe empfiehlt die Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß. Das Rescript des Ministeriums, das zu dem Antrage Veranlassung gegeben, sei kein Novum. Die Stadt Breslau verwende jährlich für die Bibliotheken der höheren Lehranstalten 5750 M., darunter aber nur 750 M. für Schülerbibliotheken. Die übrigen 5000 M. kommen lediglich den Lehrern zugute, sie haben den Vortheil davon und er meine, es müsse für sie ein nobile officium sein, die Bibliotheken für sich in Ordnung zu halten. Diese Arbeit könne bei der geringen Zahl der Entleiher und mit Rücksicht auf den Umstand, daß wissenschaftliche Bücher doch nicht alle 8 Tage gewechselt werden, nicht so bedeutend sein, wie die Motive meinen. Außerdem habe derjenige, der die Bibliothek verwalte, doch den großen Vortheil, daß er fortwährend au fait in der betreffenden Literatur bleibe und sich stets auch bezüglich der in den Programmen enthaltenen Abhandlungen auf dem Laufenden erhalten könne. Am Friedrichs- und am Matthias-Gymnasium würden allerdings 150 resp. 120 M. gezahlt, doch falle an diesen beiden Anstalten die an die städtischen Schulen gewährte Entschädigung für Schreibhilfe fort.

Die Versammlung beschließt ohne Discussion die Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß.

Legat. Der am 7. November cr. verstorbene Stadtverordnete Banquier M. Alexander hat der Stadt Breslau ein Legat von 3000 Mark ausgesetzt, von welchem die Zinsen zur Hälfte an den Verein gegen Verarmung und Bettelei und zur Hälfte an einen verarmten Bürger oder an die Wittwe oder Kinder eines solchen gezahlt werden sollen, dessen Auswahl dem Oberbürgermeister in Gemeinschaft mit dem Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung zustehen soll. Magistrat, der sich für die Annahme dieses Legates entschieden, theilt dies der Versammlung zur Kenntnißnahme mit.

Der Vorsitzende gedenkt nochmals in warmen Worten des verstorbenen Collegen und bittet die Versammlung, von der Vorlage des Magistrats Kenntniß zu nehmen.

Dies geschieht.

Getreide-Markthalle. Die Versammlung erklärt sich nachträglich damit einverstanden, daß zur Herstellung eines neuen Daches auf der Getreide-Markthalle 176,79 M. aus den bei Vergebung von Maurerarbeiten bei dem Reparaturbau der Halle erzielten Ersparnissen verwendet worden sind.

Terrainankauf. Mit dem Erwerbe einer Parzelle des Grundstücks Langegasse Nr. 24 im ungefähren Flächeninhalte von 8 Quadratmeter für den Preis von 30 M. pro Quadratmeter erklärt sich die Versammlung auf Grund eines Ausschußantrages, der von dem Stadtv. Künzel kurz motivirt wird, einverstanden.

Teichäcker. Magistrat hatte bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, daß mit den Herren Tischler und Pfeffer bezüglich einiger Parzellen auf den Teichäckern ein Tauschvertrag abgeschlossen und mehreren anderen Eigenthümern eine jährliche Entschädigung für die denselben aus der Canalanlage entstehenden Nachtheile gezahlt werden. Dieser Antrag wurde auf Antrag des Stadtverordneten Meinhold dem Ausschusse IV überwiesen und dieser empfiehlt:

1) den Tauschvertrag mit den Herrn Tischler und Pfeffer zu genehmigen,
2) die Eigenthümer der Parzellen zu entschädigen; jedoch für jede Parzelle nur eine jährliche Entschädigung von 10 M. zu gewähren.

Der Ausschuß habe, wie der Referent, Stadtv. Priesemuth, ausführt, zwar anerkannt, daß eine Entschädigung gerechtfertigt sei, dieselbe aber in der von ihm empfohlenen Höhe für angemessen und ausreichend erachtet.

Die Versammlung nimmt die Ausschuß-Anträge an.

Bewilligungen. Zur Ausführung von Reparaturen an dem Belvedere und dem Peristil der Liebichshöhe werden 7720 M. bewilligt.

Der Referent, Stadtv. Ehrlich, empfiehlt Namens des Ausschuß V, den Antrag des Magistrats mit einer unwesentlichen Modification zu genehmigen.

Stadtv. Friedländer will nichts gegen die Vorlage, auch nichts gegen den Ausschuß-Antrag sagen, aber doch die Aufmerksamkeit der Versammlung darauf lenken, ein wie kostspieliges Geschenk doch die Liebichshöhe im Großen und Ganzen sei. Soweit er es aus den Referaten der Versammlung habe zusammenstellen können, seien für Reparaturen u. s. w. der Liebichshöhe beantragt und bewilligt worden: Im Jahre 1879: 12000 M., 1880: 7000 M., 1881: 431 M., 1882: 4013 M., 1883: 370 M., 1884: 3540 M., 1885: 400 M. resp. 7720 M., das seien im Laufe von 6 Jahren 35474 M. Er (Redner) wünsche, daß sich die Bauverwaltung endlich einmal darüber klar werden möge, welche Mittel erforderlich seien, die Liebichshöhe für eine absehbare Reihe von Jahren so herzustellen, daß diese fortwährenden Reparaturen in Wegfall kommen. (Sehr richtig.)

Der Vorsitzende glaubt, wenn der Vorredner noch weitere Jahre zurückgegangen wäre, so würden die Zahlen noch erheblich höhere gewesen sein.

Der Antrag des Magistrats wird hierauf genehmigt.

Rittergut Oswitz. Der Antrag des Magistrats, betreffend die Kündigung der auf dem Rittergute Oswitz haftenden Pfandbriefe (siehe Nr. 1 d. Ztg.) wird von dem Referenten, Stadtv. Sachs I, befürwortet und von der Versammlung ohne Discussion genehmigt.

Gondelleih-Institut. Stadtv. Kärger empfiehlt, sich mit dem Antrage des Magistrats, daß dem Schiffer E. Hahn die Benutzung einer Uferstrecke in der Ohle unterhalb der Mauritiusbrücke, in der Nähe des Scholtz'schen Etablissements, zur Anlegung eines Prahms behufs Etablirung eines Gondelleih-Instituts gestattet werde, einverstanden zu erklären. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Remunerationen. Der Vorsitzende empfiehlt, in Vertretung des abwesenden Referenten, Stadtv. Dr. Eras, die Genehmigung eines Magistratsantrages, betreffend die Gewährung von Remunerationen an einige Packhofs-Unterbeamten.

Stadtv. Friedländer bittet den Antrag abzulehnen, da ihm die Motivirung desselben nicht zutreffend erscheine und die Gewährung solcher Remunerationen sich mit einer geordneten Verwaltung nicht vertragen. Erscheine es nothwendig, so möge man lieber die Gehälter der betreffenden Beamten erhöhen.

Stadtv. Samosch weist darauf hin, daß die bezüglichen Remunerationen bisher alljährlich bewilligt wurden und bittet, sie auch in diesem Jahre zu genehmigen, um so mehr als die im Etat ausgesetzten 250 M. für Vertretungskosten durch die Thätigkeit der betreffenden Beamten erspart worden seien.

Stadtrath Kopisch bittet ebenfalls, den Antrag des Magistrats zu genehmigen. Der Magistrat habe im vorigen Jahre diese jährlich wiederkehrenden Anträge dadurch beseitigen wollen, daß er ein für alle Mal einen Betrag für Remunerationen in den Etat einstellte. Die Versammlung sei aber nicht darauf eingegangen.

Stadtv. Haber II steht zwar principiell auf dem Standpunkte des Stadtv. Friedländer, bittet aber den Antrag zunächst dem Ausschusse zu überweisen.

Stadtv. Friedländer spricht wiederholt für die Ablehnung des Magistratsantrages, dessen Annahme dahin führen müsse, daß andere Kategorien von Beamten, z. B. die Kärrner, mit gleichen Ansprüchen an die Verwaltung herantreten würden.

Stadtv. Wecker II erklärt, gleichfalls auf dem Standpunkt des Stadtv. Friedländer zu stehen, bittet aber doch, wenigstens noch für dieses Jahr die beantragten Remuneration zu bewilligen. Der Packhof sei in den letzten Jahren betriebsfähiger, die Arbeiten der Beamten damit aber auch viel erheblicher geworden. Einer Erhöhung der Gehälter derselben würde er gern zustimmen.

Stadtv. Seidel II wendet sich gegen einige Ausführungen des Stadtv. Friedländer.

Der Vorsitzende spricht für eine Beseitigung der Remunerationen im Allgemeinen und für die Ablehnung des Magistratsantrages. Wenn man empfehle, die Remunerationen wenigstens noch für dieses Jahr zu bewilligen, so werde dieses eben jedes Jahr geltend gemacht werden und man nie in Ordnung kommen.

Nachdem sodann noch Stadtv. Weinhold für Ablehnung des Antrages gesprochen, wird die Discussion geschlossen und sodann der Antrag auf Ueberweisung an den Ausschuß abgelehnt und der Antrag des Magistrats angenommen.

Beschaffung von Schullocalitäten. Zur Unterbringung der neu zu errichtenden vier Klassen an der evangel. Elementarschule Nr. 25 soll:

a. die im dritten Stock des zu Schulzwecken gemietheten Seitenhauses auf dem Grundstücke Holteistraße Nr. 36 gelegene Rector-Amtswohnung zu zwei Klassenzimmern umgebaut;

b. das Seitenhaus auf dem der Breslauer Baubank gehörigen Grundstücke Holteistraße Nr. 34 zur Gewinnung von 2 Klassenräumen für jährlich 1000 M.;

c. eine Wohnung im zweiten Stock des Vorderhauses von Holteistraße Nr. 36, bestehend aus 3 Zimmern nebst Beigelaß, als Amtswohnung für den Schuldirigenten und als Conferenz-Zimmer für jährlich 675 M. gemiethet;

d. der mit der Breslauer Baubank bezüglich des ad a. erwähnten Gebäudes abgeschlossene Mieths-Vertrag bis 1. October 1891 verlängert und

e. der auf 1005 M. veranschlagte Kostenbetrag für die baulichen Veränderungen ad a aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1886/87 entnommen werden.

Die Anträge des Magistrats werden nach kurzer Befürwortung des Ref. Bartels angenommen.

Pacht-Cession. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß

1) die Pacht des Vorwerkes Johannisberg mit den durch den Vertrag vom 5. März 1881 begründeten Rechten und Pflichten des Pächters von dem Gutspächter Trübe auf den Rest seiner Pachtperiode, d. i. bis Ende Juni 1888, auf den Gutspächter Ferdinand Ulrich zu Neutz bei Wettin an der Saale cessionsweise übergeht;

2) gegen Bestellung einer Pachtcaution seitens des Cessionars Ulrich in Höhe von 6000 M. und gegen Verpfändung der Pachtcaution des gegenwärtigen Pächters Trübe und des Vorpächters Barthel von je 6000 M. für Erfüllung der Pachtverpflichtungen des Ulrich der derzeitige Pächter Trübe aus seinen Pachtverbindlichkeiten entlassen werde.

Stadtv. Kaulisch empfiehlt die Genehmigung der Magistratsvorlage. Die Versammlung beschließt dieselbe.

Hierauf gelangt folgende

Interpellation, in erster Reihe von dem Stadtv. Friedländer unterschrieben, zur Verhandlung:

1) Hat Magistrat Kenntniß von der in öffentlichen Blättern enthaltenen Mittheilung, daß die königl. Eisenbahnverwaltung gegenwärtig mit Plänen zur künftigen definitiven Gestaltung der hiesigen Bahnhöfe befaßt sei und daß damit die unveränderte Beibehaltung der Verbindungsbahn geplant sei.

) welche Schritte denke Magistrat gegen die Verwirklichung dieses Projectes zu thun?

Stadtv. Friedländer begründet diese Interpellation und bemerkt, die Versammlung könne die Genesis dieser unglückseligen Institution und die nicht wegzuleugnende Schuld des damaligen Magistrats. Der einzige Trost sei die Auffassung gewesen, daß die Verbindungsbahn nur ein Provisorium sei, und daß, wenn es sich einmal um eine endgültige Regelung der Bahnverhältnisse handele, die Eisenbahnverwaltung selbst an eine Aenderung denken würde. Magistrat habe auch zu verschiedenen Zeiten sein Möglichstes gethan, diesen Schaden zu beseitigen. Nachdem nun sämmtliche in Breslau mündende Bahnen in der mächtigen Hand des Staates vereinigt seien, habe er (Redner) geglaubt, daß ohne allzugroße Kosten für den Fiscus und ohne Schaden für den Verkehr dieser Flecken der Entwickelung Breslaus wieder beseitigt werden würde. Nun sei vor kurzer Zeit in einem in dieser Beziehung nicht schlecht unterrichteten Blatte, der „Schl. Ztg.", die trockene Mittheilung enthalten gewesen, daß nunmehr der Antrag von dem Chef der Eisenbahnverwaltung an die hiesige Direction gelangt sei, einen definitiven Plan einzureichen, wie künftig die Bahnhöfe in Breslau anders zu gestalten seien. Dabei sei als Grundsatz hingestellt worden, daß die Verbindungsbahn bleiben solle. Wenn das wahr wäre, so sei in absehbarer Zeit nicht an eine Cassirung derselben zu denken. Wenn je, dann sei jetzt periculum in mora. Darum dürfte es im Interesse der Commune liegen, festzustellen, ob diese Mittheilung wahr ist und, wenn dies der Fall sei, mit allen verfassungsmäßigen Mitteln zu versuchen, ob es nicht möglich sei, dieses Unglück abzuwenden. Er (Redner) glaube auch, daß diese Angelegenheit eine eminent communale sei, so daß Niemand irgendwie eine Ueberschreitung der Befugnisse der communalen Behörden darin erblicken könne. Er bitte, den Antrag möglichst einstimmig anzunehmen.

Bürgermeister Dickhut: Vom Magistrat sei in früheren Jahren mit dem Directorium der Oberschlesischen Eisenbahn correspondirt worden, um eine Verlegung der Verbindungsbahn zu erreichen. Das Directorium habe aber diese Gesuche wegen der allzu hohen Kosten abgelehnt. Daraufhin habe man versucht, eine anständigere Herstellung der Ueberführungen über die Straßen zu erlangen und sogar dem Directorium einen vollständigen Plan dafür überreicht. Aber auch dieser Plan sei der zu hohen Kosten wegen zurückgewiesen worden mit der Anfrage, ob die Aenderungen nicht einfacher und daher auch billiger sich herstellen ließen. Die städtischen Behörden hätten auch diesem Wunsche Folge geleistet und einen andern Plan eingereicht. Inzwischen sei nun die Verstaatlichung der Oberschlesischen Bahn eingetreten, und von diesem Moment an habe Magistrat von den Absichten der königlichen Eisenbahnverwaltung in dieser Hinsicht keine Kenntniß mehr erhalten. Sollte die Versammlung, dem Antrag Friedländer entsprechend, eine bezügliche schriftliche Anfrage an den Magistrat richten, so werde dieser das Erforderliche veranlassen.

Darauf wird der Antrag Friedländer einstimmig angenommen.

Hierauf erfolgt die Wahl eines besoldeten Stadtrathes, über die wir bereits weiter oben berichtet haben.

Bei der Neuwahl des Wahl- und Verfassungsausschusses, die darauf vorgenommen wird, werden, wie der Vorsitzende später mittheilt, 84 Stimmzettel abgegeben. Es erhalten die Stadtv. Berger 82, Freund 83, Friedländer 83, Geyer 82, Haber I 82, Kärger 82, Kirschner 83, Milch 82, Morgenstern 83, Dr. Pannes 83, Schäfer 61, Seidel I 83, Simon 78, Weinhold 84, Wecker I 82. Dieselben sind somit gewählt. Außerdem erhielt Stadtverordneter Kaulisch 28 Stimmen.

Miethung von Schullocalitäten. Bei den Elementarschulen Nr. 31 und 47 und der kathol. Elementarschule Nr. XXIV treten Ostern c. 2 resp. je eine Klasse zu. Die fehlenden 4 Klassenräume will der Brauereibesitzer Ernst Ender durch einen auf dem vorderen Theile seines Grundstücks, Rosenstraße 3, bereits begonnenen Neubau beschaffen. Magistrat beantragt daher, daß dieser Neubau für jährlich 2000 M. vom 1. April 1886 ab zu Elementarschulzwecken gemiethet werde.

Stadtv. Dr. Auerbach bittet, die Vorlage dem Schul- und Bau-Ausschuß zu überweisen, da er wegen des genügenden Lichtes Bedenken hege. Auch würde vielleicht angezeigt sein, das neue Gebäude nur bis zum ersten Stock zu erbauen.

Stadtv. Struwe bittet, den Magistratsantrag anzunehmen, da das einfallende Licht genügen würde.

Stadtschulrath Dr. Pfundtner bittet gleichfalls um sofortige Erledigung des Antrags. Man befinde sich dort in jener Gegend in einer Nothlage. Er habe sich die Verhältnisse angesehen. Es komme auf diese Häuser die volle Ostsonne, ein vis-à-vis befinde sich nicht dort. Wenn das Haus nur einstöckig errichtet und dadurch nur zwei Klassen bewilligt würden, müßte man wieder zu dem leidigen Halbtagsunterricht greifen und würde im nächsten Jahre voraussichtlich demselben Nothstande gegenüberstehen.

Stadtv. Kärger spricht für die Ausschußberathung.

Stadtv. Dr. Auerbach meint, in neuerer Zeit stelle man an die Schulklassen die Anforderung, direct das Himmelslicht zu erhalten. Es sei zu bedenken, daß, weil die weiße Mauer nach Westen sieht, sie in den Vormittagsstunden nicht beleuchtet sein wird.

Stadtv. Müller I empfiehlt die Annahme des Magistrats-Antrages, die nur ein Provisorium herbeiführe.

Syndikus Götz widerlegt die Bedenken des Referenten. Auf keinen Fall könne man verlangen, daß das Haus nur einstöckig gebaut würde, denn der Brauereibesitzer Ender hat den Bauconsens bereits erlangt. Außerdem empfehle sich eine schleunige Beschlußfassung, damit der Besitzer endlich wisse, ob er seinen Neubau für Wohnungen oder für Schulzwecke einzurichten habe.

Stadtbaurath Plüddemann weist an der Hand der vorliegenden Zeichnungen eingehend nach, daß die Lichtverhältnisse keineswegs schlechte seien, sondern im Gegentheil sehr günstig lägen.

Nachdem noch zum Schluß Dr. Elsner den Magistratsantrag vertheidigt hat, wird derselbe angenommen.

Auf eine im Anschluß daran gestellte Anfrage des Stadtv. Hauske, wie es sich mit dem Schulhausbau auf der Paulinenstraße verhalte, für den man den Platz schon vor Jahren bewilligt habe, entgegnet Stadtbaurath Plüddemann, daß das Project bereits im Bureau der Versammlung sich befinden müsse.

Darauf wird die öffentliche Sitzung nach 6 Uhr geschlossen. Die Versammlung setzt ihre Berathungen noch in geheimer Sitzung fort.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 11. Januar. [Betrug gegen den Fiscus.] Heute betraten die Braumeister Max Hoffmann und Gustav Dettmann gemeinschaftlich mit ihrem ehemaligen Principal, dem Brauereibesitzer August Herrmann von hier, die Anklagebank. Die beiden Ersteren sind beschuldigt, in den Jahren 1882 bis 1884 den Steuer-Fiscus um circa dreihundert Mark Braumalz-Steuer geschädigt zu haben, Letzterer soll sie zu diesem Vergehen durch Mißbrauch seines Ansehens, Ueberredung oder andere Mittel vorsätzlich bestimmt haben. Hoffmann fungirte im Jahre 1882, Dettmann seit dem Abgange des Ersteren bis zum 1. März 1884 als Leiter der auf der Neuen Schweidnitzerstraße Nr. 7 gelegenen Herrmann'schen Brauerei. In den betreffenden Jahren hatte Herrmann betreffs der zu entrichtenden Braumalzsteuer mit dem Königl. Steuerdirector gleich anderen Brauereien das Abkommen getroffen, das verbrauchte Malz in einer jährlichen Pauschalsumme zu versteuern. Dadurch war Herrmann von der amtlichen Aufsicht bei dem jedesmaligen Einmaischen befreit, er mußte jedoch über den Verbrauch des Malzes genau Buch führen, weil das über den Pauschalsatz hinausgehende Quantum nach Ablauf des Jahres nachversteuert werden mußte. Ein Vergleich der Bücher, welche bei Herrmann geführt worden sind, hat nun ergeben, daß auf der Malzquetsche ungefähr 100 Ctr. Malz mehr verbraucht wurden, als in den Brauregistern verzeichnet stehen. Aus diesem Umstande folgerte die Behörde, daß das fehlende Malz zwar zu Brauzwecken verbraucht, aber nicht eingetragen worden sei, mithin also eine Steuerhinterziehung stattgefunden habe. Hoffmann hat in den Vernehmungen während der Voruntersuchung lediglich die Möglichkeit zugegeben, daß eine oder die andere Eintragung vergessen worden sei; einen Vortheil hätte er nach seinen Angaben keinesfalls davon gehabt, da seine Tantième nur nach der Zahl der Hektoliter des verkauften Bieres berechnet wurde. Dettmann und Herrmann stellen jedes Verschulden in Abrede. Auch bestreitet Hoffmann sowohl wie Dettmann, von Herrmann zu der That überredet worden zu sein. Während der Beweisaufnahme mußte die Verhandlung, welche übrigens bereits 2 Mal vertagt worden ist, wiederum vertagt werden, weil noch weitere Zeugen vorgeladen werden sollen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Jan. Gestern hat unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums stattgefunden, wahrscheinlich behufs Feststellung der Thronrede.

Berlin, 11. Jan. Ueber die gestrige Landesversammlung der freisinnigen Vertrauensmänner im Großherzogthum Hessen meldet ein Privattelegramm aus Darmstadt: Die Versammlung, welcher Abgeordneter Hinze beiwohnte, während Abgeordneter Bamberger durch unaufschiebbare Geschäfte in Berlin zurückgehalten worden war, verlief unter regster Theilnahme der Genossen aus allen Landestheilen. Die Versammlung wählte einen provisorischen Landesausschuß der Partei von 15 Personen, nahm zur endgiltigen Constituirung eine allgemeine Landesversammlung in Aussicht und beschloß eine Resolution, die sich gegen jedes Branntweinmonopol ausspricht.

Berlin, 11. Jan. Die Posener Bischofsfrage gilt nach Meldungen von verschiedenen Seiten für gelöst. Die preußische Regierung und die Kurie sollen sich auf einen in Schlesien amtirenden polnischen Priester als Erzbischof geeinigt haben.

Gleichzeitig mit diesem weiteren Schritt zum kirchenpolitischen Frieden bringen officiöse Correspondenzen neue heftige Angriffe gegen Windthorst mit der bekannten Behauptung, daß ihm der Culturkampf nur Mittel zur Verfolgung seiner welfischen und reichsfeindlichen Tendenzen sei.

Berlin, 11. Jan. Die Budgetcommission des Reichstages setzte die Berathung des Postetats fort. Sie bewilligte die beantragte Vermehrung der Postämter 3. Klasse um 10, die Erhöhung der Durchschnittsbesoldungssätze der Vorsteher der Postämter 3. Klasse um 50 Mark und des Minimalgehaltes der aus den Fachbeamten hervorgegangenen Beamten dieser Klasse von 1000 auf 1100 Mark. Dabei wurde von den Vertretern der Postverwaltung bemerkt, daß zur Zeit die Zahl der dieser Klasse angehörenden Beamten 2020, diejenige der Nichtfachbeamten 683 betrage. Bezüglich der Frage der Sonntagsruhe der Unterbeamten erklärte der Regierungscommissar, daß auf das im inneren Dienst beschäftigte Personal die allgemeinen Bestimmungen Anwendung finden, und daß der Bestelldienst der Landbriefträger so eingerichtet sei, daß sie an Sonntagen möglichst die Kirche besuchen können, während an den hohen Festtagen der Bestelldienst ganz ausfalle. Die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen für die Unterbeamten und die zur Vermehrung der Stellen der Landbriefträger um 400 und zur Erhöhung ihres Durchschnittsgehaltes um 10 Mark beantragten Mittel (370000 Mark) wurden bewilligt. Bei Titel 35 wurde von den Vertretern der Postverwaltung bemerkt, daß eine der in denselben angegebenen Summen von 735000 M. der Betrag von 700000 M. für die Landbriefträger als Entschädigung für Beförderung schwerer Packete bestimmt sei. Die Fonds für Gratificationen und Unterstützungen im Betrage von 920720 M. wurden ebenfalls bewilligt. Es wurden ferner im Extraordinarium alle geforderten Raten zur Fortsetzung bereits begonnener Postgebäude und die ersten Raten für Cüstrin, Stettin, Celle, Bingen, Kreuznach, Wismar und Stralsund und 320000 M. zu der Erwerbung eines Grundstücks in der Mauerstraße in Berlin genehmigt. Die für die Postgebäude in Ludwigslust, Werdau, Allenstein, Brieg, Sondershausen und Landsberg a. W. geforderten Bauraten, welche Staatssecretär Stephan ebenfalls sehr lebhaft befürwortete, wurden abgelehnt. Zu Grundstücksankäufen und zu Bauten für unvorhergesehene Fälle wurden 150000 M. bewilligt.

Berlin, 11. Jan. Die „Norddeutsche" sucht in einem längeren Leitartikel nachzuweisen, daß der Zweck einer Branntweinsteuer-Reform, hoher Ertrag bei vollster Berücksichtigung der moralischen und gesundheitlichen Interessen der Bevölkerung, nur durch das Monopol erreichbar sei, und stellt dies als Krönung der 1879 begonnenen Reichssteuerreform hin und fährt fort: „Der Gesetzentwurf faßt die Ausdehnung des Branntweinmonopols über das ganze Reich ins Auge, setzt also voraus, daß die süddeutschen Staaten, die ihnen aus Artikel 35 der Reichsverfassung zustehenden Sonderrechte, insoweit der Branntwein in Frage kommt, aufgeben, wozu sie sich leicht die Zustimmung der Landesvertretungen werden sichern können." Das klingt fast so, als ob diese Zustimmung schon außer Zweifel stände. Weiter stellt das officiöse Blatt den Communen Antheil an den reichen Erträgnissen des Monopols nicht nur durch die im Gesetz vorgesehenen Communalzuschläge in Aussicht.

Wolff's Teleg. Bureau versendet über den Artikel der „Norddeutschen" folgendes Telegramm: „Die „Norddeutsche" weist auf das bei Anbahnung der Reichssteuerreform im Jahre 1879 ins Auge gefaßte Ziel, die Finanzbedürfnisse des Reichs aus eigenen Mitteln zu befriedigen, sowie darauf hin, daß bisher dem Zustandekommen der Bruchstücke der Erfolg nicht gefehlt habe; jedem neuen Versuche der Reichsorgane, die Steuerreform fortzusetzen, sei seitens der Volksvertretung ein Nein ohne alle Motivirung oder der allgemeine Ruf, vorerst mit der Reform der Zucker- und Branntweinsteuer zu beginnen, entgegengetönt. Die Bedürfnisse des Reiches und die Finanzschwierigkeiten der Einzelstaaten seien im Wachsen, die allseitig anerkannten Bedürfnisse des Reichs sehe man alljährlich zurückgestellt, das Deficit ist in Preußen wie in den meisten Bundesstaaten bei aller Sparsamkeit nicht verschwunden, die Bevölkerung sehne eine Erleichterung der unerträglichen Communal- und Schullasten herbei. Um eine Festigung des Reichs gegen alle Gefahren und eine dauernde Zusammenfassung aller Bundesstaaten zu erreichen, bahne Preußen jetzt die Fortsetzung der Reichssteuerreform auf dem Gebiete der Branntweinbesteuerung an, nachdem die Vorlage über die Zuckersteuerreform dem Reichstage bereits vorgelegt ist. Die „Norddeutsche" hebt die Hauptgesichtspunkte der Branntweinmonopol-Vorlage hervor und schließt: „Wir haben, unbekümmert um den Lärm der Parteien, ein möglichst objectives Bild der Lage und der Möglichkeit ihrer Aufbesserung gegeben, es wäre dringend zu wünschen, daß nicht blinder Eifer, Voreingenommenheit und einseitige Parteibestrebungen die Kritik über den Gesetzentwurf dictiren, welcher bestimmt sei, die großen Ziele und die allseitig anerkannten Bedürfnisse im Reich, Staat und der Gemeinde mit großen Mitteln zu erreichen."

Der conservative „Reichsbote" gelangt allmälig zu einer dem Monopol feindlichen Stellung. Er schreibt heute am Schluß eines längeren Artikels: „Möchte man die Monopol-Vorlage recht sorgfältig von allen Seiten erwägen und sich nicht durch augenblickliche Wünsche und Stimmungen leiten lassen. Wir gestehen, daß es für uns nicht in dem Grade abschreckend ist, wie das Tabaksmonopol, und daß die großen Einnahmen, welche es für Reich und Staat aus dem Branntwein schlägt, durch welche anderweite Erleichterungen und Verbesserungen bewirkt werden können, viel Verlockendes für sich haben. Für die Bekämpfung des Branntweinpest scheint es uns leider wenig Hoffnung zu erwecken. Allein auf der anderen Seite stehen die ausgesprochenen Bedenken gegen das Monopol überhaupt und speciell die gegen das Branntweinmonopol insbesondere, welches den Staat nicht blos zum Branntwein-Fabrikanten, sondern auch zum Branntweinhändler und Ausschänker macht. Die Berathung des Reichstages wird ja noch manche Aenderung bringen, und vielleicht ist es möglich, eine Steuerreform zu ersinnen, welche ebenfalls große Einnahmen ergiebt, ohne die Production und den reellen Geschäftsbetrieb zu sehr zu schädigen. „Solcher würden wir jedenfalls den Vorzug vor dem Monopol geben."

Dagegen meint die Kreuzzeitung: „Soviel dürften wir schon heute sagen, daß uns der Entwurf, abgesehen von einigen Bestimmungen, die sich ohne Schwierigkeiten abändern lassen dürften, brauchbar vorkommt.

Ueber die Auffassungen der Agrarier geben die heutigen Verhandlungen des deutschen Landwirthschaftsrathes Auskunft. Derselbe hat nach einer Debatte, in der, soweit die Berichte vorliegen, nur Saucken-Tarputschen gegen das Monopol sprach, Folgendes beschlossen: 1) In Erwägung, daß der von der königlich preußischen Regierung dem Bundesrath vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend das Branntweinmonopol im Wesentlichen den im gemeinsamen Antrage der Referenten aufgestellten Forderungen entspricht, erklärt der deutsche Landwirthschaftsrath sich im Princip mit den obengenannten Entwurfe einverstanden. 2) Der deutsche Landwirthschaftsrath bittet jedoch den Herrn Reichskanzler, bei der definitiven Feststellung des Gesetzentwurfs folgenden Wünschen Rechnung zu tragen: ad § 4, al. 1: Der Begriff „regelmäßig" ist näher zu definiren. 3) ad § 4, al, 2: Die Festsetzung der Productionen hat für sämmtliche Brennereien unter billiger Berücksichtigung der wirthschaftlichen Verhältnisse zu erfolgen, wie dies in al. 3 nur für die kleinen Brennereien vorgesehen ist. 4) ad § 4, al. 2 und 3 und ad § 5, al 2: Geschäftsgang in 2 Instanzen statt der im Entwurfe vorgesehenen einen Instanz ist festzusetzen. 5) ad § 10: Unter den von der Monopolverwaltung anzuschaffenden Gegenständen sind auch die Meßapparate aufzuführen. 6) ad § 22, al. 2: Bei der Wahl der Ablieferungsstelle (Eisenbahn oder Branntweinmagazin) muß das Interesse des Producenten möglichste Berücksichtigung finden. 7) ad § 23, al. 1 ist einzufügen hinter den Worten: „Tarif bestimmt": „Unter Berücksichtigung der jeweiligen Productionsfactoren". 8) ad § 23, al. 2 ist einzufügen hinter den Worten „zu bestimmen ist": „Dem Kartoffelbranntwein ist auch solcher Branntwein gleich zu achten, welcher solchen anderen Rohmaterialien entstammt, die unter bestimmten Nothlagen (Mißwachs) zur Futtergewinnung verarbeitet wurden". 9) ad § 23, al. 3: Der den kleinen Brennereien zu gewährende Zuschlag ist auf keinen Fall unter der Höhe des gegenwärtigen denselben bewilligten Steuernachlasses zu normiren; al. 5: Eine Commission, bestehend aus 7 Mitgliedern mit dem Rechte der Cooptation zu wählen, welche nach Erscheinen des Reichs-Gesetzentwurfs auf Grund vorstehender Beschlüsse die erforderlichen Eingaben an die gesetzgebenden Factoren zu geeigneter Zeit zu richten hat.

Berlin, 11. Jan. Der Reichskanzler erläßt eine Bekanntmachung, betr. die Bestimmung der Form des Stempelzeichens zur Angabe des Feingehalts auf goldenen und silbernen Geräthen.

Berlin, 11. Jan. Die „Norddeutsche" bringt folgende Erklärung: „Nachdem durch den Abbruch der Sitzungen der spanischen Cortes und durch die Ankündigung ihrer Auflösung der endgiltige Abschluß der Karolinenfrage vertagt ist, sind die Verhandlungen darüber als noch schwebende anzusehen, und wird nach diplomatischem Brauche die Veröffentlichung derselben voraussichtlich bis zum erfolgten Abschluß verschoben werden.

Daß diese Erklärung eine hochofficiöse ist, unterliegt keinem Zweifel; sie kommt um nur so überraschender, als nicht nur römische und spanische, sondern nach ihnen auch die deutschen Blätter den Schiedsspruch des Papstes und das Protokoll bereits veröffentlicht haben und als thatsächlich das Actenmaterial hier bereits zur Veröffentlichung gedruckt ist und seit mehreren Tagen im Reichstage er-

wartet wird. Es zweifelte Niemand mehr, daß die Karolinenfrage endgiltig abgeschlossen sei. Sowohl aus einer Rede des Reichskanzlers vor den Weihnachtsferien, noch deutlicher aber aus dem Briefe des Papstes und den Ordensverleihungen ging dies hervor. Außerdem aber bestimmt der letzte Artikel des Schlußprotokolls vom 17. December, daß, wenn die Regierungen Spaniens und Deutschlands nicht binnen acht Tagen ihre Zustimmung verweigern, die Erklärungen unmittelbar in Kraft treten. Demnach müßte man also annehmen, daß eine von beiden Regierungen die Zustimmung verweigert hat.

Beachtung findet hier ein angeblich aus zuverlässiger Quelle geflossener Artikel des „Deutschen Tageblattes", in welchem gewissermaßen zur Entschuldigung der Politik des Reichskanzlers die Schuld für den Verlauf der Karolinenfrage den Hamburger Kaufleuten zugeschoben wird, die erst den Reichskanzler zu schneidigem Vorgehen aufgefordert hätten, dann aber ängstlich zurückgewichen seien.

Berlin, 11. Jan. Nach einem der „Vossischen Zeitung" zugegangenen Londoner Telegramm hatten Mannschaften des deutschen Kanonenboots „Albatroß" die Samoainseln besetzt. Sie seien dabei mit dem König und den Häuptlingen von Samoa in Conflict gerathen, hätten die samoasche Flagge niedergeholt, der König sei geflohen und drohe jetzt mit Krieg. Der englische und amerikanische Consul erhoben förmlichen Protest, und nur durch ihr Dazwischentreten sei ein Massacre der deutschen Kaufleute verhindert worden.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Dresden, 11. Januar. Die zweite Kammer genehmigte für den Bau der Strecke Klingenthal bis zur Landesgrenze und für den Umbau des Bahnhofes Klingenthal, ferner für die Secundärlinien Stollberg—Zwönitz, sowie Mücheln—Nerchau—Trebsen und Leipzig—Plagwitz insgesammt 6 815 000 Mark.

Paris, 11. Jan. Wie die „Agence Havas" meldet, haben die Vertreter der Mächte nunmehr Instructionen erhalten betreffs gemeinsamen Vorgehens zur Herbeiführung der Abrüstungen von Serbien, Bulgarien und Griechenland.

Madrid, 11. Jan. Vergangene Nacht versuchte ein Sergeant mit 40 Soldaten sich des Schlosses St. Julien bei Carthagena zu bemächtigen; sie wurden durch die Besatzung des Schlosses unter Befehl des Gouverneurs zurückgeworfen, wobei der Gouverneur leicht verwundet wurde. Die Aufrührer entkamen auf ein Schiff, welches sie erwartete.

Kopenhagen, 11. Jan. Das höchste Gericht bestätigte heute das Urtheil gegen den Präsidenten des Folkethings, Berg, zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe, weil er im Juli 1884 bei Gelegenheit einer politischen Versammlung in Holstebro (Jütland) an der gewaltsamen Entfernung des Polizeimeisters von der Rednertribüne theilgenommen hatte.

Belgrad, 11. Jan. Der Friedensdelegirte Mijatovic ist Abends hier angelangt und conferirte heute mit dem König und dem Minister des Aeußern. Serbien schlägt Bukarest als Ort der Friedensverhandlungen vor.

Belgrad, 11. Jan. Die Nachrichten über die Demission des Ministers des Innern, Marinkovic, und über die Conferenzen aller Parteiführer im königlichen Palais unter Vorsitz des Königs selbst werden competenterseits für unbegründet erklärt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 11. Januar.

* **Böhmische Zuckerindustrie.** In die seit mehreren Tagen von Wien aus verbreiteten Gerüchte über eine Zahlungsstockung in der Zuckerindustrie kommt jetzt endlich Licht. Wiener Blätter berichten, dass der Besitzer der Schlaner Zuckerfabrik, Baron Riese-Stallburg, durch Verluste aus der vorjährigen Zuckerkrisis sowie durch bedeutende Steuernachzahlungen sich genöthigt gesehen habe, mit seinen Gläubigern wegen eines Moratoriums, vorläufig nur bis 31. d. Mts., zu verhandeln. Es werde kein Arrangement, sondern nur ein Aufschub unter Garantie der Familie angestrebt. Unter den Gläubigern figurirt nach dem „N. W. Tgbl." die Anglo Oesterreichische Bank mit 200 000 Fl., welche hypothekarisch gedeckt seien. Das „Frmdbl." fügt hinzu, dass, wenn auch von Verlegenheiten einer in gräflichem Besitz befindlichen Zuckerfabrik Böhmens gesprochen worden, dies unbegründet sei, da die Verhältnisse des damit gemeinten Unternehmens bekanntlich schon im vorigen Herbst durch ein Wiener Bankinstitut vollständig geordnet worden sind. Ebenso widerspricht die „B. B.-Ztg." den Gerüchten über Verlegenheiten der Fürst Hugo Thurn und Taxis'schen Zuckerfabriken Wilkawa und Dobrowitz mit dem Hinweis darauf, dass dem Besitzer von seinem Vater erst vor kurzer Zeit 3 Millionen Fl. baar zu seiner Sanirung zur Verfügung gestellt worden seien, und eventuell weitere Geldmittel zu Gebote stehen würden.

Ausweise.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 6. Januar bis 11. Januar 515 267 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 18 299 Fl.

Verloosungen.

* **Stadt Antwerpen 100-Fr.-Loose vom Jahre 1882.** Ziehung am 9. Januar. Auszahlung am 10. Februar 1886. Hauptpreise: Nr. 237620 à 25000 Fr. Nr. 55028 à 1000 Fr. Nr. 39927 526935 534975 566342 à 500 Fr. Nr. 2573 41833 240415 495609 à 250 Fr. Nr. 33903 69678 80236 167492 182695 193681 224298 229881 233696 235406 240708 243288 247643 263941 270613 271603 280156 296252 302312 325073 336698 338122 348651 373000 399976 418160 422314 424664 442846 448283 467902 477598 513967 515550 518811 544814 551891 554162 568594 577953 à 150 Fr.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Januar. **Neueste Handels-Nachrichten.** Wie dem „Börsen-Courier" gemeldet wird, sind auf die 5procentige argentinische Anleihe im Betrage von 4 Millionen Pfund Sterling in London ca. 10 Millionen Pfund und in Paris 2 360 000 Pfund Sterling gezeichnet worden. — Die Meldung eines hiesigen Blattes, dass die hessische Regierung die Conversion der 5procentigen Hessischen Ludwigsbahn-Prioritäten abgelehnt habe, wird als z. Z. jedenfalls nicht zutreffend bgzeichnet, da die Verhandlungen hierüber noch schweben. — Es ist wieder einmal gemeldet worden, das italienische Kohlengeschäft sei perfect geworden. Diese Mittheilung wird von unterrichteter Seite als nicht zutreffend bezeichnet. Es sollen sich im Gegentheil des Abschlusse des Kohlengeschäfts andauernd vielfache Schwierigkeiten in den Weg stellen. — Eine hiesige kleinere Producten- und Bankfirma, Putziger & Heymann, hat ihre Zahlungen eingestellt, doch dürfte mit Hilfe von deren Anverwandten ein Arrangement erfolgen. — Aus Amsterdam meldet der „Börsen-Courier", dass die Commandit-Gesellschaft Lens & Bergsma, die besonders indische Beziehungen cultivirte und mit drei Millionen Gulden Capital und zwei Millionen Gulden Prioritäten arbeitete, ihre Zahlungen eingesellt hat, was den Indisch-Amsterdamer Markt sehr verflaute. — Die Mehrheit des Aufsichtsrathes des Actienbauvereins „Passage" hat sich für die Vertheilung einer Dividende von 3 pCt. erklärt. — Der Einlösungscours für fällige Coupons und gezogene Obligationen der dreiprocentigen Anleihe der Oesterreichisch-Ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft ist auf 80,76 M. für 100 Frcs. und derjenige für hier zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke auf 160,50 M. für 100 Gulden festgesetzt worden. — Wie die „National-Zeitung" berichtet, stimmte die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn in der Sitzung vom 8. d. M. den von der preussischen Staatsbahn-Verwaltung gestellten Bedingungen betreffs der Mitbenutzung der Strecke Soldau-Illowo zu, die endgültige Genehmigung dem Aufsichtsrath überlassend. Die von der Marienburger Bahn als Aequivalent geforderten Tarifbegünstigungan wurden seitens der königlichen Ostbahn abgelehnt. — Demselben Blatte zufolge sollen sich bei der Mecklenburgischen Friedrich Franzbahn die Hoffnungen auf Betriebsersparnisse im vergangenen Jahre nicht realisirt haben. Der Betriebs-Coëfficient dürfte gegen 1884 eher eine Erhöhung erfahren. Man neigt sich deswegen der Ansicht zu, dass die Resultate des Vorjahres höchstens die Vertheilung einer Dividende von 8 pCt. gestatten werden. — Der „Vossischen Zeitung" zufolge soll gegenwärtig der Prospect für die Neugründung einer Brauerei am hiesigen Platze versendet werden. — Die Dividende der österreichisch-ungarischen Bank für das zweite Semester ist endgültig auf 20,70 Gulden gegen vorher in Aussicht genommene 20 Gulden festgesetzt worden.

Berlin, 11. Jan. **Fondsbörse.** Zu Beginn der heutigen Börse fanden grosse speculative Abgaben statt, welche hauptsächlich auf ungünstige Wiener Meldungen zurückzuführen sein dürften. In der zweiten Hälfte der Börse trat indess eine merkliche Besserung der Tendenz ein, die theilweise durch die „Times"-Meldung, dass die Grossmächte die Abrüstung Serbiens, Bulgariens und Griechenlands verlangen sollen, hervorgerufen wurde, auch kamen der gesammten Haltung der Börse schliesslich die andauernden Capitalsanlagen, die namentlich aber auf dem Gebiete der localeu Industriepapiere stattgefunden haben, zu statten. Oesterreichische Creditactien schliessen 491,50 und Disconto-Commanditantheile 200,75. Von den übrigen Banken haben Actien der Nationalbank für Deutschland 0,35 pCt. und Reichsbankantheile 0,40 pCt. gewonnen. Auch für Actien der Norddeutschen Grundcreditbank, machte sich eine lebhafte Kauflust geltend und der Cours avancirte 1 pCt. Der Bahnenmarkt war matt und vernachlässigt. Namentlich gab sich für österreichische Bahnwerthe eine recht schwache Stimmung kund. Im Zusammenhang mit der gestrigen Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" über die deutsch-österreichischen Tarifangelegenheiten verloren Staatsbahnactien $2\frac{1}{2}$ M. und Lombarden $1\frac{1}{2}$ M.; Elbethalbahn-Actien, welche anfänglich M. zurückgingen, konnten sich schliesslich um $1\frac{1}{2}$ M. erholen. In galizischen Carl Ludwigsbahn-Actien fanden bei $\frac{1}{4}$ pCt. ermässigtem Course ziemlich lebhafte Umsätze statt. Der heimische Bahnenmarkt war gänzlich vernachlässigt. Ein etwas umfangreicheres Geschäft bei fester Tendenz vollzog sich in Ostpreussischen Südbahn-Actien. Ferner sind Dortmund-Gronauer Eisenbahn-Actien als höher zu erwähnen. Der Rentenmarkt war im Allgemeinen recht fest, aber ohne besonderes Leben. Bevorzugt wurde Ungarische Goldrente. Russische Prioritäten werden fortwährend in grossen Posten dem Markte entnommen. Auf dem speculativen Montanmarkt kam in Folge der Zahlungs-Verlegenheiten einer hiesigen Firma eine grössere Hausse-Position in Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten zur Entwickelung, wodurch der Markt anfänglich eine matte Haltung zeigte. In Folge des günstigen Berichtes vom amerikanischen Markt griff indessen später eine zuversichtliche Stimmung Platz. Für die Cassawerthe der Montanpapiere herrschte feste Tendenz und haben Wilhelmshütte 2 pCt., Aachen-Höngen $1\frac{3}{4}$ pCt., Borussia $1\frac{1}{2}$ pCt., Harpener $1\frac{1}{4}$ pCt., Mährisch-Westfälisches Bergwerk $2\frac{1}{4}$ pCt., Schlesische Zinkhütte $2\frac{1}{2}$ und Stadtbergerhütte 2 pCt. gewonnen. Niedriger waren Inowrazlaw $\frac{3}{4}$ pCt. Unter den übrigen Industrie-Werthen waren namentlich die Berliner Localwerthe bevorzugt und steigend. Die Actien der Grossen Berliner Pferdebahn stiegen $6\frac{3}{4}$, die des Berlin-Charlottenburger Bauvereins $4\frac{1}{4}$ und Schering $3\frac{1}{4}$ pCt.

Berlin, 11. Januar. **Productenbörse.** Die Besserung des New-Yorker Marktes hatte auch für die hiesige Productenbörse eine festere Stimmung herbeigeführt. Weizen war bei sehr stillem Handel $\frac{1}{4}$ M. über Sonnabend-Schlusscours bezahlt. — Roggen stellte sich auf $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ M. billiger, als am Sonnabend, hatte dazu aber bessere Umsätze. Für Libauer Rechnung fanden einige Deckungen nach hier gemachter Verkäufe statt. Auch Königsberg ist sehr fest für Roggen geworden und hält seine Forderungen auf 101 M. gegenüber geboten von 99 M. cif. Stettin unversteuert. Der hiesige Locomarkt blieb unbelebt. — Gerste in feinen Qualitäten beliebt. — Hafer in Loco gut verkäuflich; Termine behauptet. Privatbriefe aus Liebau melden hohe Frühjahrs-Course, die für London geboten werden. Das dortige Lager ist zu 15 Sh. $10\frac{1}{4}$ D. nach England verkauft, welcher Preis 120 M. cif. Stettin transito sich berechnet; auch aus Tilsit liegen höhere Berichte vor. — Mais unverändert. — Mehl matter. — Rüböl räumte sich die grosse Locozufuhr an Fabrikanten und Reporteurs zu schwankenden Preisen; Termine waren zwar in der Notiz variirend je nach Uebergewicht zeitweiser Frage oder Angebotes, schlossen jedoch wie am Sonnabend.

Paris, 11. Januar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 38,50—38,75, weisser Zucker weichend, per 100 Kilogr. Januar 47,25 bis 47,30, Februar 47,75—48,00.

London, 11. Januar. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 $16\frac{1}{2}$ nom., Rüben-Rohzucker $15\frac{3}{8}$. Schwach. Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 11. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	11.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 —	99 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 10	88 20
Gotthard-Bahn ...	112 70	112 70
Warschau-Wien....	223 70	223 10
Lübeck-Büchen	160 70	161 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	68 90	68 10
Ostpreuss. Südbahn	122 80	118 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 80	83 80
do. Wechslerbank	96 60	96 60
Deutsche Bank ...	151 75	151 70
Disc.-Commanditult.	200 70	200 70
Oest. Credit-Anstalt	490 50	491 —
Schles. Bankverein	101 90	101 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	94 —	93 70
do. Eisnb.-Wagenb.	110 20	110 —
do. verein. Oelfabr.	63 —	62 50
Hofm. Waggonfabrik	110 40	110 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	96 70	96 70
Schlesischer Cement	131 50	131 75
Bresl. Pferdebahn.	140 —	140 —
Erdmannsdrf. Spinn.	88 —	88 20
Kramsta Leinen-Ind.	126 60	126 90
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	109 —	108 50
Donnersmarckhütte	33 —	32 90
Dortm. Union St.-Pr.	58 70	59 20
Laurahütte	88 25	87 90
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 60	100 60
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	117 20	116 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	37 10	38 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	111 20	111 10
do. St.-Pr.-A.	114 —	115 20
Inowrazl. Steinsalz.	29 —	29 70
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 50	104 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	135 90	135 70
Prss. $3\frac{1}{2}$% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 50	104 50
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	98 70	98 70

Cours vom	11	9.
Posener Pfandbriefe	100 80	101 —
Schles. Rentenbriefe	101 90	101 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	100 70	100 50
do. do. S. II	98 60	98 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}$%	102 20	102 10
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	— —	98 —
do. $4\frac{1}{2}$% ...	102 20	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 50	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 80	102 8
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 90	59 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	97 —	96 80
Oest. 4% Goldrente	90 —	89 90
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 —	67 20
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	67 20	67 40
do. 1860er Loose	117 50	117 50
Poln. 5% Pfandbr..	61 60	61 50
do. Liqu.-Pfandb.	55 90	55 90
Rum. 5% Staats-Obl.	93 20	93 20
do. 6% do. do.	104 60	104 60
Russ. 1880er Anleihe	82 70	82 60
do. 1884er do.	97 30	97 50
do. Orient-Anl. II	61 30	61 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr	94 10	94 40
do. 1883er Goldr.	110 70	110 50
Türk. Consols conv.	14 —	13 90
do. Tabaks-Actien	80 70	80 20
do. Loose	32 70	32 70
Ung. 4% Goldrente	81 20	81 40
do. Papierrente ..	74 60	74 70
Serbische Rente ..	80 20	80 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 75	160 65
Russ. Bankn. 100 SR	200 55	200 50
do. per ult	200 50	200 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T ...	— —	169 —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $38\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $26\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	160 60	160 60
do. 100 Fl. 2 M.	159 95	159 90
Warschau 100 SR 8 T	200 15	200 15

Privat-Discont 2%.

Frankfurt a. M., 11. Januar, Mittags. Credit-Actien 237, 25. Staatsbahn 213, 12. Galizier 175, 37. Still.

Köln, 11. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per März 16, 45, per Mai 16, 80, Roggen loco —. —, per März 13, —, per Mai 13, 25, Rüböl loco 24, 20, per Mai 23, 90. Hafer loco 14, 25.

Hamburg, 11. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150—154. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 132—143, Süd-Russischer ruhig, loco 100—106 — Rüböl matt, loco 44. — Spiritus matter, per Januar 28, Januar-Februar 28, per April-Mai 28, per Juni-Juli $28\frac{3}{4}$. — Wetter: Bedeckt.

Berlin, 11. Januar. 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	11.	9.
Oesterr. Credit. . ult.	491 —	491 —
Disc.-Command. ult.	200 75	200 75
Franzosen...... ult.	426 —	428 50
Lombarden..... ult.	216 —	217 —
Conv. Türk. Anleihe	13 87	13 75
Lübeck-Büchen . ult.	160 75	160 75
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	62 75	— —
Marienb.-Mlawka ult	52 75	52 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	98 87	98 87
Serben........	80 —	80 12

Cours vom	11.	9.
Gotthard .... ult.	110 37	112 75
Ungar. Goldrente ult.	81 —	81 —
Mainz-Ludwigshaf..	98 87	98 87
Russ. 1880er Anl. ult.	82 50	82 37
Italiener .... ult.	96 87	96 75
Russ. II. Orient-A. ult.	61 25	60 30
Laurahütte ..... ult.	87 50	87 75
Galizier........ ult.	87 50	87 75
Russ. Banknoten ult.	200 50	200 75
Neueste Russ. Anl.	97 25	97 12

Berlin, 11. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	9.
Weizen. Befestigt.		
April-Mai	152 50	152 25
Juni-Juli........	158 —	157 —
Roggen. Befestigt.		
April-Mai ...	132 50	132 50
Mai-Juni	133 25	133 25
Juni-Juli........	134 25	134 25
Hafer		
April-Mai	131 50	131 50
Mai-Juni	132 75	132 75

Cours vom	11.	9.
Rüböl. Matter.		
April-Mai ...	43 70	43 90
Mai-Juni	44 00	44 30
Spiritus. Befestigt.		
loco	38 20	38 40
Januar-Februar ..	38 50	38 60
April-Mai	39 50	39 50
Juni-Juli	40 70	40 70

Stettin, 11. Januar — Uhr — Min.

Cours vom	11.	9.
Weizen Unveränd.		
April-Mai	154 50	154 50
Mai-Juni	156 50	156 50
Roggen. Unveränd.		
April-Mai	129 —	129 50
Mai-Juni	130 50	130 50
Petroleum		
loco	12	12 —

Cours vom	11	9
Rüböl. Unveränd.		
Januar.	44 —	44 —
April-Mai ..	44 50	44 50
Spiritus		
loco	37 —	37 40
April-Mai	38 80	39 50
Juni-Juli	40 30	40 90
Juli-August	41 10	41 70

Wien, 11. Januar. [Schluss-Course] Gedrückt.

Cours vom	11.	9.
1860er Loose..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —
Credit-Actien ..	296 20	296 —
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	265 40	267 50
Lomb. Eisenb .	132 75	133 25
Galizier	218 25	220 —
Napoleonsd'or	10 $05\frac{1}{2}$	10 $04\frac{1}{2}$
Marknoten	62 20	62 20

Cours vom	11.	9.
Ungar. Goldrente ...	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	100 92	101 10
Papierrente	83 87	83 85
Silberrente	84 05	84 05
London	127 —	126 90
Oesterr. Goldrente..	111 90	111 80
Ungar. Papierrente.	92 55	92 62
Elbthalbahn	158 25	159 50
Wiener Unionbank .	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 11. Januar, 3% Rente 81, 20. Neueste Anleihe 1872 110, 25. Italiener 96, 25. Staatsbahn 528, 75. Lombarden —, —. Fest.

Paris, 11. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss Course.] Fest.

Cours vom	11.	9.
3proc. Rente	81 40	81 02
Amortisirbare	83 25	82 90
5proc. Anl. v. 1872 .	110 37	110 10
Ital. 5proc. Rente .	96 30	96 02
Oesterr. St.-E.-A. ..	526 25	533 75
Lomb. Eisb.-Act. .	280 —	281 25
Türken neue cons..	13 95	13 90

Cours vom	11.	9.
Türkische Loose...	— —	— —
Orientanleihe II ...	— —	— —
Orientanleihe III...	— —	— —
Goldrente, österr. ..	$90\frac{1}{8}$	90 —
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	80 56	80 56
1877er Russen	99 90	99 75

London, 11. Januar, Consols $99\frac{3}{4}$. 1873er Russen $95\frac{5}{8}$. Wetter: Regen.

London, 11. Jan., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{3}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd Sterl. Ruhig.

Cours vom	11.	9.
Consols	99 13	99 $\frac{3}{4}$
Preussische Consols	$102\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente..	$95\frac{1}{8}$	$95\frac{1}{8}$
Lombarden.......	$11\frac{1}{8}$	$11\frac{1}{8}$
5proc. Russen de 1871	$96\frac{1}{4}$	$96\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1872	96	$95\frac{3}{4}$
5proc. Russen de 1873	$95\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$
Silber.............	— —	46 07
Türk. Anl., convert.	$13\frac{7}{8}$	$13\frac{5}{8}$
Unificirte Egypter..	$63\frac{3}{4}$	64

Cours vom	11.	9.
Silberrente	66 —	66 —
Papierrente........	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	$79\frac{3}{4}$	$79\frac{7}{8}$
Oesterr. Goldrente .	$88\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat .	— —	— —
Frankfurt a. M.....	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Amsterdam, 11. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per Januar 201, —, per Mai 204, —. — Roggen loco fest, per Januar 128, —, per März 129, —. — Rüböl loco $25\frac{1}{4}$, per Herbst $24\frac{1}{2}$, per Mai $25\frac{1}{4}$. — Raps per Herbst —, per Frühjahr —.

Paris, 11. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Januar 21, 75, per Februar 21, 75, per März-April 22, 10, per März-Juni 22, 40. — Mehl behauptet, per Januar 49, 90, per Februar 47, 80, per März-April 48, 25, per März-Juni 48, 60. — Rüböl weichend, per Januar 55, 75, per Februar 56, 25, per März-Juni 57, 50, per Mai-August 58, 50. — Spiritus ruhig, per Januar 49, —, per Februar 49, 25, per März-April 49, 75, per Mai-August 50, 25. — Wetter: Schnee.

Paris, 11. Jan. Rohzucker loco 38,50—38,75.

London, 11. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, unverändert. Mais und Hafer fest, etwas besser wie letzte Woche. Erbsen $\frac{1}{2}$ Sh. theurer, übriges träge. Fremde Zufuhren: Weizen 32 633, Gerste 8756, Hafer 20 929 Qutrs.

London, 11. Januar. Havannazucker $16\frac{1}{2}$ nominell.

Liverpool, 11. Jan [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Glasgow, 11. Januar. Roheisen 40, $4\frac{1}{2}$.

Abendbörsen.

Wien, 11. Januar, 5 Uhr 35 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 296, 40. Ungar. Credit 302, 75. Staatsbahn 265, 75 Lombarden 132, 75. Galizier 218, 25. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 25. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 101, —. Elbthalbahn 158, 25. Ruhig.

Frankfurt a. M., 11. Jan., 6 Uhr 55 Min. Schluss. Creditactien 237, 12. Staatsbahn —, —. Lombarden 106, 25. Mainzer —. Gotthardt-108, 80. Still.

Hamburg, 11. Januar. 8 Uhr 30 Min. Creditactien 237, —. Franzosen 532, 50. Laurahütte-Actien 86, 60. Russische Noten 200, 25. Tendenz: Geschäftslos.

Trautenau, 11. Jan. [Garnmarkt.] Bei etwas besserem Besuch war mässiger Umsatz zu festen Preisen.

Vom Standesamte. 9./11. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Ruffert**, Thadeus, Kammerjäger, k., Verl. Sternstr. 101, **Niesner**, Elisabeth, k., das. — **Krause**, David, Eisenbahnarb., ev., Oberschleuse 2, **Gebauer**, Rosina, geb. Schreiber, k., das. — **Mikosch**, Christian, Schneidermeister, k., Burgfeld 11, **Stengrith**, Bertha, ev., das. — **Korsetzke**, Ernst, Haushälter, ev., Röhrgasse 3, **Schöpe**, Marie, ev., das. — **Quaschny**, Friedrich, Brenner, ev., Uferstr. 45, **Scheiner**, Marie, ev., Gr. Dreilindenstr. 22. — **Pietrusky**, Carl, Droschkenkutscher, ev., Bergmannstr. 12, **Blukot**, Johanna, k., das.

Sterbefälle.

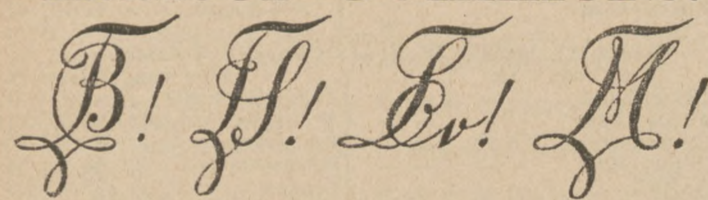
Standesamt I. **Just**, Walter, S. d. Zuschneiders Hermann, 4 J. — **Nickel**, Auguste, Wirthschafterin, 55 J. — **Ziebolz**, Daniel, Particulier, 64 J. — **Neumann**, Hermann, Arbeiter, 38 J. — **Scholz**, Martha, Nähterin, 22 J. — **Hanke**, Pauline, geb. Kloß, Arbeitersfrau, 39 J. — **Fichtner**, Franz, Arbeiter 49 J. — **Mai**, todtgeb. S. des Haushälters Wilhelm. — **Scholz**, Caroline, geb. Hornig, verw. Schneider, 63 J. — **Läder**, Carl, Weißgerbermeister, 60 J. — **Beck**, Louise, T. d. Bahnarbeiters Adolf, 5 Mon. — **Fischer**, Gertrud, T. d. Gerichtsvollziehers Felix, 2 J. — **Beyer**, Carl, Schuhmachermeister, 66 J. — **Otto**, Josef, Arbeiter, 38 J. — **Schwarzberg**, geb. Weisstock, Ernestine, Handelsmannsfrau, 24 J. — **Pracht**, geb. Oertel, Henriette, Postbriefträgerwittwe, 94 J. — **Kunert**, Martha, T. d. Tischlers Louis, 8 J. — **Kautsch**, geb. Ueberall, Franziska, verw. gewesene Pavel, Arbreiterfrau, 62 J. — **Görlitz**, Carl, S. d. Kutschers Carl, 1 J. — **Salamon**, geb. Salamon, Rosina, Ofenbauerfrau, 32 J. — **Scholz**, Heinrich, S. d. Geschäftsreisenden Heinrich, 6 W. — **Haase**, Theodor, S. d. Arbeiters Oswald, 2 J. — **Krietsch**, August, pens. Materialienverwalter, 75 J. — **Dittrich**, Josef, Versicherungsbeamter, 40 J. — **Kalusche**, Oswald, S. d. Goldarbeiters Otto, 5 Mon.

— **Ullmann,** Marie, Dienstmädchen, 27 J. — **Wenike,** Martha, T. d. Tischlergesellen Hermann, 4 J. — **Schneider,** geb. Weiß, Juliane, Bahnarbeiterfrau, 44 J. — **Zimmermann,** Paul, Schlossergeselle, 30 J. — **Kern,** geb. Obst, Marie, Arbeiterwittwe, 70 J. — **Pawlek,** Auguste, Wäscherin, 47 J.

Standesamt II. **Skowronek,** Wilhelm, S. d. Schuhmachermeisters Carl, 7 M. — **Kaßner,** Johanna, geb. Steinig, Metalldrehersfrau, 41 J. — **v. Lilienhoff-Zwowitzki,** Theodor, Bergdirector, 66 J. — **Knoblich,** August, Arbeiter, 60 J. — **Korjetzky,** Ernst, Gasanstaltsarbeiter, 35 J. — **Peukert,** Johanna, geb. Kapelle, Lackirerswittwe, 66 J. — **Müller,** Gottlieb, pens. Zugführer, 65 J. — **Nittke,** Emilie, geb. Zefzik, Tischlerswittwe, 64 J. — **Strauch,** todtg. S. d. Schlossers Waldemar. — **Landscheck,** geb. Schädel, Johanna, Droschkenbesitzerfrau, 53 J. — **Giesel,** Erich, S. d. Schlossers Hermann, 5 Mon. — **Hildebrandt,** geb. Strohbach, Pauline, Kreisgerichtssecretärwittwe, 70 J. — **Aust,** Paul, Klempner, 25 J. — **Rudolph,** Max, S. d. Schlossers Emil, 7 Mon. — **Kleinert,** geb. Schubert, Rosina, Schuhmacherfrau, 35 J. — **Bittermann,** Gertrud, T. d. Brauers Hugo, 8 Mon. — **Richter,** Flora, T. d. Particuliers Jacques, 14 J. — **Rambusch,** Paul, S. d. Arbeiters Carl, 11 Mon. — **Fellmann,** todtg. T. d. Tischlers Paul. — **Flöte,** Martha, T. d. Tischlers Ernst. — **Tiedemann,** Georg, Schlächter, 27 J. — **Janich,** geb. Scholz, Anna, Bahnarbeiterfrau, 40 J. — **Kretschmer,** Adolf, S. d. Kaufmanns Hermann, 1 J. — **Schmidt,** Franz, Arbeiter, 78 J.

Farbige seidene **Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete Mark 2,20 Pf. per Meter** bis Mk. 12,25 Pf. versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [813]

Kaiser-Commers.



Unterfertigter **S. C.** feiert das 25jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Königs durch einen Commers Sonnabend, den 16. Januar 1886, Abends 8 Uhr c. t., im großen Saale des Concerthauses (Gartenstraße) und erlaubt sich, zu demselben seine lieben Alten Herren und Inactiven, sowie die Angehörigen jetziger und früherer Kösener Corps ergebenst einzuladen.

Breslau, im Januar 1886. [7554]

Der S. C. zu Breslau.

Das präsidirende Corps Borussia.

J. A.:

Issmer ⨯ ⨯ ⨯.

Bezugnehmend auf vorstehende Einladung beehrt sich das unterzeichnete Comité die Alten Herren jetziger und früherer Corps deutscher Universitäten zur Theilnahme an dem **Kaiser-Commers** aufzufordern.

von Uechtritz, Staatsanwalt. **Dickhuth,** Bürgermeister.
Dr. Bogatsch, prakt. Arzt. **Feuerstack,** Rechtsanwalt.
von Frankenberg-Proschlitz, Regierungsrath. **Dr. Hecke,** prakt. Arzt.
von Heydebrand und der Lasa, Landrath. **Jaeger,** Justizrath.
Kranold, Eisenbahndirectionspräsident. **Dr. Schüler,** Stabsarzt. **Schroeter,** Gerichts-Referendar.
Noack, Generallandschaftssyndicus. **Dr. Voelkerling,** Gymnasial-Oberlehrer. **v. Woyrsch,** Reg.-Referendar.
Zander, Intendantur-Rath.

Besondere Einladungen ergehen nicht.

Die von mir im Riesengebirge arrangirte [846]

Hörnerschlittenfahrt

findet bestimmt statt! Abfahrt v. Breslau Mittwoch, den 13. Januar, Mittags 1 Uhr, v. Freiburger Bahnhof. Auskunft und Anmeldungen in meinem Comptoir **Breitestr. 16/17, I.**

Rob. Bartsch, Reisebureau Breslau.

Atelier und Lehrinstitut für Namen- und Plattstich-Stickerei.

Junge Damen, die sich an den **Handarbeits-Lehrstunden** für die Häuslichkeit betheiligen wollen, finden sofort Aufnahme. [1236]

Ida Loewy, Tauentzienplatz 4, III. links.

Zur exacten Ausführung von Analysen jeder Art empfiehlt sich das

Chemische Laboratorium

von [796]

Dr. H. Sattler u. J. Nitschke,

Paradiesstrasse 1,

vormals **Dr. O. Emmerling.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die unter der Firma

„M. Krimmer's lithographisches Institut"

am hiesigen Platze bestehende [1235]

lithogr. Anstalt, Stein- u. Buchdruckerei, Buchbinderei, Contobücherfabrik u. Papier-, Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Handlung

mit dem heutigen Tage käuflich übernommen und unter gleicher Firma in der bisherigen Weise, in denselben Geschäftsräumen weiter führen werde.

Langjährige Erfahrungen in diesen Branchen und die mir zur Seite stehenden besten Arbeitskräfte setzen mich in den Stand, allen an das Institut gestellten Anforderungen zu genügen, und bitte ich, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll und ergebenst

Fritz Rose.

Gleiwitz OS., im Januar 1886.

Cotillon- und **Carneval**-Gegenstände, komische Mützen, Orden, Knallbonbons, Masken, Perrücken, Touren, Attrapen, **Costume** aus Stoff, Bigotphones und alle weiteren Specialitäten empfiehlt die Fabrik von [100]

Gelbke & Benedictus, Dresden.

Illustrirte deutsche und französische Preiscourante gratis und franco.

F. v. Uhde „Lasset die Kindlein zu mir kommen" noch kurze Zeit aufgestellt im Gemälde-Salon **Lichtenberg,** Schweidnitzerstrasse 36. Entrée 1 M. Abonn. frei. [821]

Treffliche Bilder von **Bismarck** und **Moltke,** in ausgezeichnetem Farbendruck ausgeführt, mit Namensunterschrift auf Carton, à 3 Mark, empfing **Theodor Lichtenberg,** Kunsthandlung, Schweidnitzerstrasse 36. [822]

Sinnige Hochzeits-Geschenke.

„Die Vermählung" von Rafael, in dem preisgekrönten Kupferstich von Stang, 75 M. **„Willkommen, heller Frühlingsklang"** von Menzler, in feiner Email-Einrahmung, Salonformat 50 M., etwas kleiner 25 M. — Neue Terracotten und Bronzen. [841]

Kohn & Hancke, Kunsthandlung,

Junkernstrasse 13, neben der „Goldenen Gans".

Die Folgen eines vernachlässigten Schnupfens oder Hustens sind häufig sehr schwere, indem sie zu langwierigen, gefährlichen Brust-, Rachen-, Lungen- 2c. Katarrhe ausarten. Man thut daher am besten, stets bei dem ersten Anzeichen einer Erkältung sofort ein geeignetes Mittel wie die Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen, anzuwenden, und man wird stets alsbaldige Besserung erzielen. Voß'sche Katarrhpillen sind erhältlich in den bekannten Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's. [254]

Internationales Panopticum à la Castan

in den neu renovirten Sälen des Stadtparks

Alte Taschenstraße 21.

Täglich geöffnet von früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

A. Leuschner & Comp. aus Berlin. [605]

In meinem **Pensionat,** verbunden mit **höh. Mädchenschule und Musik-Institut,** finden wieder bald oder zum 1. April einige junge Mädchen Aufnahme. [843]

Emma Schönfeld, Neue Taschenstrasse 28.

Nachdem durch Art. 185 und 185c Gesetz vom 18. Juli 1884 die Zahlung einer Abschlagsdividende unzulässig geworden, und § 53 unseres, nach den General-Versammlungsbeschlüssen vom 14. April 1885 neu redigirten Gesellschaftsvertrages hiermit in Uebereinstimmung gebracht ist, machen wir hierdurch bekannt:

daß die für das Jahr 1885 durch die General-Versammlung festzustellende Dividende im ersten Semester 1886 gegen Einlieferung des Abschlags- und Superdividenden-Scheines Nr. 17 und 18 gemäß § 53 des Gesellschafts-Vertrages zur Auszahlung gelangen, dagegen eine Abschlagsdividende am 15. Januar 1886 nicht mehr gezahlt werden wird.

Breslau, den 15. December 1885. [7684]

Schlesischer Bank-Verein.

Preussische Lotterie.

Hauptziehung vom 22. Januar bis 6. Februar. [745]

Hierzu empfehle und versende ich **Original-Loose** mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung

1/1 280, 1/2 125, 1/4 58 Mark.

Antheile: 1/8 30, 1/16 15, 1/32 7,50, 1/64 4 Mark.

Telephon 1613. **Eduard Lewin,** Berlin C., Neue Promenade 4.

Die so schnell beliebt gewordenen [779]

Tiroler,

genannt: **Die lustigen Tänzer,**

sind wieder eingetroffen (Preis **50 Pf.**) bei

Gerson Fränkel, Ring 30.

Ich suche für meine Tochter bei einer Morgengabe von 4500 M. und der ich außerdem Krankheits halber meine sehr lohnende Gastwirthschaft übergeben will, einen passenden **Lebensgefährten** aus achtbarer jüdischer Familie.

Nähere Auskunft ist unter Chiffre M. M. postlagernd Beuthen OS. zu erfahren. [852]

Für meine Schwester, welche eine Mitgift von 3000 Mark bekommt, suche ich einen geeigneten **Lebensgefährten** jüd. Religion. Derselbe kann auch Wittwer sein. [817]

Gefl. Offerten mit Photogr. erbitte mir unter J. R. 16 Expedition der Bresl. Zeitung. Discretion zugesichert.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Stärkefabrik.

Zur Einrichtung u. Betriebsleitung einer Weizenstärkefabrik nach anerkannt bestem System der Klebergewinnung empfiehlt sich ein **tüchtiger Fachmann. Kaufmännische Bildung, vieljährige Fachthätigkeit;** seit 1882 Dirigent der Stärkefabrik der Actiengesellschaft für schles. Leinen-Industrie zu Freiburg i. Schl. Kenntniß der Getreidebranche u. **Hochprima-Referenzen** stehen demselben zur Seite. Gef. Offerten unter **K. No. 10** an **Rudolf Mosse** (Herm. Heiber) **Freiburg in Schlesien.** [204]

Ein gut empfohlener **Schadchen** wird gesucht. [1240]

Adressen Chiffre Sch. 20 an die Exped. der Bresl. Ztg.

B. K. R.

Breslauer Kaffee-Rösterei

mit Dampfbetrieb.

Combinirtes **Röst-** und **Kühlverfahren** hier **einzig** in seiner Art, empfiehlt ihre beliebtesten Sorten [234]

f. Röst-Kaffees

Nr.		M.
5	Wiener Mischung	1,45.
6	Carlsbader = à la Café Pupp, Carlsbad.	1,40,
22	Familien = Kaffee	1,26.
23	dto.	1,14.
24	Volks-Kaffee	0,78.

Ferner größte Auswahl von **gerösteten u. rohen Kaffees,** sowie auch **Thee, Zucker,** Cacaos und Chocoladen zu **wirklichen Engros-Preisen.**

Breslauer Kaffee-Rösterei (O. Stiebler),

Schweidnitzerstr. 44, Eingang Ohle-Passage.

Erstes Special-Geschäft für **Kaffee, Zucker, Thee,**

Telephon-Anschluß 268.

General-Versammlung

der Mitglieder des „Pfennig-Vereins zur Unterstützung armer Schulkinder",

Sonnabend, den 16. d. M., Nachmittags 2½ Uhr,

im Prüfungssaale der höheren Töchterschule an der Taschenstraße.

1) Wichtige Beschlußfassung betreffs Verwendung der Einnahme.
2) Wahl eines Vorsitzenden. [1214]

Die geehrten Mitglieder bittet dringend um zahlreiche Betheiligung

Breslau, den 11. Januar 1886. **Der Vorstand.**

Gesang- und Clavier-Institut [821]

von **Heinr. Ruffer,** Schuhbrücke 19. Schülerannahme täglich

---

Große Auswahl Flügel, Pianinos v. Schiedmayer, Harmoniums zu billigen Preisen unter Garantie in der **Perm. Ind. - Ausstellung,** Ring 17, 1. Et. **Vom 1. April Schweidnitzerstr. 31.**

Souchong-Thee neuester Ernte, empfehlenswerthester Familienthee, Pfd. Mark 3,00, empfiehlt

Umbach & Kahl, Taschenstr. 20.

Gerichtlicher Verkauf.

Das Concurs-Waarenlager der Firma **Wendriner & Mamelok,** bestehend in: [839]

Stabeisen, Sturz-, Modell- und Coaks-Blechen, Stahl, T Trägern und Eisenbahnschienen zu Bauzwecken,

soll in Partien und im Einzelnen ausverkauft werden.

Das Lager befindet sich **Gartenstraße Nr. 12,** im II. Hofe.

Der Verkauf findet daselbst Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr statt.

Breslau, den 12. Januar 1886.

Der Concursverwalter Carl Beyer.

Billige Geschäfts-Drucksachen.

Preise per 1000 Stück — Alles mit Firma.

	M.	Pf		M.	Pf
Post-Packet-Adressen auf gelbem Carton ...	3	75	**Facturen** mit Brief 4°-Blatt	10	50
Gummirte **Packetzettel**	3	50	**Memoranden**	5	—
Reise-Avise in Postkarten-Form	4	50	**Circulaire** 8°-Blatt	5	50
Postkarten a. Pa. Carton	5	—	- 4° -	9	50
Rechnungen Post-8° ...	5	—	**Liefer- und Empfangsscheine,** durchlocht .	5	50
- - 4°	9	50	**Wechsel** oder **Quittungen**	5	—
- für Gewerbtreib. Canzlei 4° } 500 Stück	4	50	**Geschäftskarten,** Rückseite Nota	6	-
Folio ½ Bg. } 500 Stück	7	—	**Fuhrmanns-Frachtbriefe**	7	—
- 1/1 - } 500 Stück	13	50	Pa. silbergr. **Couverts** □	3	—

1 Riess **Pa. Briefpapier** mit Firma Mk. 6,50. [501]

Buchdruckerei Lindner,

29 Albrechtsstrasse **Breslau,** Albrechtsstrasse 29.

Meyer's Möbeltransport-Geschäft,

Breslau, Antonienstraße Nr. 10,

Leipzig, Parkstraße Nr. 11, **Berlin,** Dorotheenstraße Nr. 67, **Frankfurt a. M.,** Kaiserhofstraße Nr. 9

MEYER'S MOEBELTRANSPORT per EISENBAHN Ohne UMLADUNG

empfiehlt für Umzüge **von und nach** allen Orten seine **großen, durchweg gepolsterten** und reichlich mit Decken versehenen **Möbelwagen,** welche **ohne Umladung** per Bahn gehen, zur gefälligen Benutzung. Verpackungen jeder Art werden aufs Beste und unter Garantie ausgeführt.

Aufbewahrung von Möbeln in hellen, trockenen Räumen. [7272]

Schlesische Obersalzbrunnen.

Der Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn (Schlesische Obersalzbrunnen) ist vom 1. Januar 1886 ab der mitunterzeichneten Firma *Furbach & Strieboll* hierselbst pachtweise übertragen worden. Wir ersuchen deshalb ergebenst, alle Bestellungen auf

Oberbrunnen, Mühlbrunnen u. Louisenquelle [269]

fortan gefl. an die Adresse:

„Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn Herren FURBACH & STRIEBOLL, Ober-Salzbrunn i. Schles."

richten zu wollen, deren prompte Ausführung sich die Firma Furbach & Strieboll angelegen sein lassen wird.

Preislisten und Gebrauchsanweisungen stehen gratis zur Verfügung.

Ober-Salzbrunn i. Schles., im Januar 1886.

Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Inspection. Manser.

Versand der Fürstl. Mineralwasser von Ober-Salzbrunn **Furbach & Strieboll.**



Von jetzt ab **Doppelte Grösse** für 10 Pfge. **allerfeinste Qualität!** Besonders zu achten auf **Schutzmarke „Globus"** und Firma **Fritz Schulz jun., Leipzig.**

Echt zu haben in fast allen besseren Droguen-, Colonial-, Kurzwaaren- u. dgl. Handlungen. [651]

Landwirthschaftlicher Versicherungs-Verband für den Regierungsbezirk Oppeln

im Anschluß an die

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nach Ablauf der dritten dreijährigen Geschäftsperiode am 1. October pr. wird in Gemäßheit des Verbandsvertrages die

dritte ordentliche General-Versammlung
auf Mittwoch, den 27. Januar c., Mittags 12 Uhr,

in Form's Hotel in Oppeln anberaumt, und werden die Verbandsmitglieder dazu unter Hinweisung auf die bezüglichen Bestimmungen des Verbandsvertrages betreffs der Tagesordnung und der Legitimation hierdurch ergebenst eingeladen. [811]

Oppeln, den 9. Januar 1886.

Der Ausschuß.
Lüderssen, Vorsitzender.

Verlag von **S. Schottlaender** in Breslau.
Soeben erschien:

Festpredigt

bei der
gottesdienstlichen Feier des Regierungs-Jubiläums unseres Kaisers und Königs
Wilhelm I.
in der neuen Synagoge zu Breslau
gehalten und auf Aufforderung herausgegeben
von
Dr. **M. Joël**,
Rabbiner.
Elegant broschirt 20 Pf.

Religiöser Vortrag

bei der
gottesdienstlichen Feier des hundertjährigen Todestages
Moses Mendelssohn's
in der neuen Synagoge zu Breslau
gehalten und auf Wunsch veröffentlicht
von
Dr. **M. Joël**,
Rabbiner.
Elegant broschirt 20 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. [845]

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass Sr. Majesät des Kaisers und unter hohem Protectorate Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches u. von Preussen.



I. Marienburger Geld-Lotterie.

Gewinne (ausschliesslich baar):

1 Gewinn à 90 000 = 90 000 Mk.

1	Gew.	à 30000	= 30000	Mk.
1	-	à 15000	= 15000	-
2	-	à 6000	= 12000	-
5	-	à 3000	= 15000	-
12	-	à 1500	= 18000	-
50	-	à 600	= 30000	-
100	-	à 300	= 30000	-
200	-	à 150	= 30000	-
1000	-	à 60	= 60000	-
1000	-	à 30	= 30000	-
1000	-	à 15	= 15000	-

3372 Gew. v. zusammen **375000** Mk.
sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

Verkaufsstellen werden allerorts errichtet und wollen sich Bewerber baldigst melden. [377]

Loose à 3 Mk., auch gegen Coupons oder Postmarken, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Alleinige General-Agentur,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Für frankirte Loossendung und Liste sind 30 Pf. (für Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.

Ausschliesslich baare Geldgewinne.

Ausschliesslich baare Geldgewinne.



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12. [7250]

Saftreichste wohlschmeckendste
Kaiserbirnen (Blanchen) à Pfd. 40 Pf.,
Ung. süße Weintrauben à Pfund 50 Pf.,
empfiehlt [1233]
Jacob Sperber,
Graupenstr. 4/6.

---

1 anst. Mädchen s. **ein Darl. von 30 Mark** geg. mon. Ratenzahl. Offert. unter A. S. 20 hauptpostlag.

---

60 000 Mark

werden zur 1. Stelle zum 1. Juli cr. auf ein gut gelegenes Hausgrundstück hierselbst, mit ca. 120000 Mark städt. Feuertaxe ausgehend, gesucht. Unter A. X. 14 Postamt 8. [933]

81,000 Mark

werden von einem größeren Gute **zur 1. Stelle** [116]
gesucht.
Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre **C. 591** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Capitalist

wird gesucht zur Vergrößerung einer **lucrativen** Fabrik in einer der größten Städte Oberschlesiens. [598]
Offerten unter Chiffre B. O. 71 an die Exped. der Bresl. Zeitg.

Ich suche einen tüchtigen **Vermittler** zum Verkaufe einer sehr lucrativen, gänzlich schuldenfreien **Papierhandlung.** [743]
Offerten sub 10 an **J. Barck & Co.** in **Görlitz.**

Auction

815

am Dinstag, den 26. Januar, Vormittags 10 Uhr,
über ca. 700 To. Schwedischen Hering und ca. 200 To. Französischen Hering, lagernd Silberwiese, Poll's Hof Schuppen R, für Rechnung wen es angeht durch den vereideten Makler
Stettin. F. W. Heidenreich.

Neueste Hinterlader

(auch Pillendreher, Choleramänner genannt), [692]
originellster und drastischster Scherz für Jung und Alt,
offerirt gegen vorherige Einsendung in Briefmarken das Stück incl. 12 Stück Pillen mit 1 Mark franco.
Wiederverkäufern hohen Rabatt.
Salo Fröhlich,
Gleiwitz, an der Johannisbrücke.

Seradella

letzter Ernte offerirt billigst
Herrmann Basch,
Liegnitz,
[656] Saatgeschäft.

Bekanntmachung.

Die im Kreise Steinau a. O. belegene Königl. Domaine **Pronzendorf,** bestehend aus den Vorwerken **Pronzendorf** und **Vorschen,** im Gesammtflächeninhalt von 329,140 ha, wovon auf Pronzendorf 226,314 ha, auf Vorschen 102,826 ha entfallen, soll auf die Zeit vom 1. April 1886 bis Johannis 1904 im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweit verpachtet werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin

auf Dinstag,
den 9. Februar 1886,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Sitzungssaale des Regierungs-Nebengebäudes, Albrechtsstraße Nr. 31 hierselbst, vor dem Regierungs-Rath **Bayer** anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die Domaine liegt 6 Kilometer von der Kreisstadt und Eisenbahnstation Steinau an der Oder entfernt. Das Minimum des jährlichen Pachtzinses ist auf 10000 Mark festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist die Qualification als Landwirth und ein disponibles Vermögen von 65 000 Mark erforderlich, über dessen eigenthümlichen Besitz die Pachtbewerber sich möglichst am Tage vor dem Termine vor dem oben genannten Regierungscommissar in glaubhafter Weise auszuweisen haben. Die Pachtbedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien Abschrift ertheilen, desgleichen die Regeln der Licitation, die Vorwerkskarten und die Vermessungsregister können während der Dienststunden in unserer Domainen-Registratur hierselbst, sowie auf der Domaine Pronzendorf eingesehen werden. Die Besichtigung der Pachtgegenstände ist nach vorhergehender Meldung bei dem Sequester **Sommer** zu Pronzendorf gestattet. [477]

Breslau, den 29. Decbr. 1885.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Oelrichs.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 2096 die von
1) dem Kaufmann
Aron Cohn zu Breslau,
2) dem Kaufmann
Adolf Borchardt daselbst
am 1. Januar 1886 hier unter der Firma
Borchardt & Co.
errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden. [819]

Breslau, den 6. Januar 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. Januar 1886 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

1) in unserem Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 56 die Handelsgesellschaft in Firma:
„Hugo Wolff"
mit dem Sitze zu Lauban eingetragen steht,
Spalte 4:
Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Kaufmann **Gustav Jäkel** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. — Vergleiche Nr. 310 des Firmen-Registers; [808]
2) in unserem Firmenregister unter Nr. 310 (vergleiche Nr. 56 des Gesellschaftsregisters) die Firma:
„Hugo Wolff"
mit dem Sitze zu Lauban und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Jäkel** zu Lauban.

Lauban, den 8. Januar 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Hermann Hilmer (in Firma „Emil Schor's Nachfolger")
zu Waldenburg ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Termin

auf den 3. Februar 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem königl. Amtsgericht hierselbst bestimmt. [809]

Waldenburg, den 7. Januar 1886.

Dreßler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 2 unseres Genossenschaftsregisters, wo der [258]
Vorschuss-Verein, eingetragene Genossenschaft zu Landeshut in Schlesien
eingetragen steht, ist zufolge Verfügung vom 30. December 1885 heut folgende Eintragung vermerkt worden.

In der am 6. December 1885 abgehaltenen General-Versammlung des Vorschuß-Vereins ist der bisherige Kassirer Herr **Vogt** als Kassirer der Genossenschaft vom 1. Januar 1886 bis 31. December 1888 von Neuem gewählt worden.

Landeshut, den 7. Januar 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der laufenden Nr. 190 die Firma
Emil Reuter
zu Neumarkt i. Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Reuter** zu Neumarkt i. Schles. am 7. Januar 1886 eingetragen worden.

Neumarkt i. Schl.,
den 7. Januar 1886. [810]

Königliches Amts-Gericht.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Ernst Rohner
zu Neustadt O/S. ist heute
den 8. Jannar 1886,
Vormittags 12 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Herrmann Rudolph** hier in Firma **„J. C. Rudolph".**

Anmeldefrist
bis zum 6. März 1886.
Erste Gläubigerversammlung
den 5. Februar 1886,
Vormittags 10 Uhr.
Prüfungstermin
den 25. März 1886,
Vormittags 9 Uhr.
Offener Arrest und Anzeigepflicht
bis zum 1. Februar 1886.

Neustadt O/S.,
den 8. Jannar 1886.

Mika,
Gerichtsschreiber, [806]
des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende auf den Namen des Bauergutsbesitzers **Andreas Paterok** eingetragene Grundstücke:

a. die im Grundbuche von Sucholohna Band I Blatt 11, Band II Blatt 86 und 89, Band III Blatt 163 und 179, Band IV Blatt 198, 199, 215 und 216 eingetragenen und zu Sucholohna belegenen,
b. die im Grundbuche Xionslas Band I Blatt 8 und 9 einge- eingetragenen und in der Gemarkung von Sucholohna belegenen

am 17. März 1886,
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an der Gerichtsstelle hierselbst, Terminszimmer Nr. 6, versteigert werden.

Die Bauerstelle Blatt 11 Sucholohna ist mit 109,97 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 21,63,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 330 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Grundstück Blatt 86 Sucholohna ist mit 3,81 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,97,30 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Die Häuslerstelle Blatt 89 Sucholohna ist mit einer Fläche von 0,24,50 Hektar zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 150 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Grundstück Blatt 163 Sucholohna ist mit 2,25 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,69,70 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Das Grundstück Blatt 179 Sucholohna ist mit 1,97 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,83,00 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Das Grundstück Blatt 198 Sucholohna ist mit 16,67 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 3,44,40 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Das Grundstück Blatt 199 Sucholohna ist mit 8,18 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 1,49,08 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Das Grundstück Blatt 215 Sucholohna ist mit 0,03 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,22,40 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auf diesem Grundstücke befindet sich eine Dampfmühle, welche zur Gebäudesteuerrolle noch nicht veranlagt ist.

Das Grundstück Blatt 216 Sucholohna ist mit 0,03 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,21,40 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Das Grundstück Blatt 8 Xionslas ist mit 17,47 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 3,60,30 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Das Grundstück Blatt 9 Xionslas ist mit 5,40 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 1,10,80 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, hierselbst eingesehen werden. [807]

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. März 1886,
Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle hierselbst, Terminszimmer Nr. 6, verkündet werden.

Groß-Strehlitz,
den 30. December 1885.

Königliches Amtsgericht.

Ein alter, jedoch im guten Zustande befindlicher **Motor** von 15 bis 20 Pferdekräften, oder eine gut erhaltene **Dampfmaschine** eben solcher Stärke nebst dazu gehörigem Dampfkessel wird zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter A. W. 22 an die Expedition der Bresl. Ztg. [850]

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin. [526]

Die im hiesigen Amtsbezirke angesammelten, auf Bahnhof Breslau lagernden alten, für Eisenbahnzwecke nicht mehr verwendbaren Materialien, Eisenbahnschienen, Kleineisenzeug, Herzstücke 2c. sollen im Wege des Meistgebots verkauft werden, wozu Termin auf

Freitag, den 15. Januar 1886,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Betriebsamts anberaumt ist.

Angebote sind unterschrieben, frankirt und versiegelt mit der Aufschrift
„Angebot auf Ankauf alter Materialien"
unter der Adresse des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes Breslau-Sommerfeld in Breslau — Berlinerplatz Nr. 20 — bis zum obigen Termin einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen liegen im vorbezeichneten Bureau, sowie im Bureau des Berliner Baumarktes, Berlin W, Wilhelmsstraße Nr. 92, zur Einsicht aus; auch können Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Angebots-Formulare gegen Erstattung der Kosten im Betrage von 1 Mark von unserem Bureauvorsteher Volke in Empfang genommen werden.

Der Zuschlag wird innerhalb 14 Tagen nach dem Termin ertheilt.

Breslau, den 31. December 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
Breslau—Sommerfeld.

Königliche Eisenbahn-Direction Berlin. [626]



Verdingung annähernd a. 2307 t Flußstahlschienen in 3 Loosen, 1500 t eisernen Langschwellen in 2 Loosen, 258 t Querverbindungen in 2 Loosen, 165 t Schwellenlaschen in 2 Loosen, 55,5 t Schwellenstühlen in 2 Loosen, 115 t Klammern in 4 Loosen, 243 t Schienenlaschen in 3 Loosen, 499 t Unterlagsplatten in 14 Loosen; b. 201 t Kleineisenzeug (Hakennägel, Schienenschrauben, Klemmplatten, Klammern- und Klemmplattenbolzen) in 12 Loosen; c. 130000 Stück federnden Unterlagsringen in 3 Loosen. Angebote sind postfrei, versiegelt und mit den in den Angebotvorlagen vorgeschriebenen Aufschriften an das **Materialien-Bureau, Berlin W., Königgrätzerstraße 132, bis spätestens** zu den Eröffnungszeiten **am Donnerstag, den 21. Januar 1886 und zwar für a. Vormittags 11 Uhr, für b. und c. Nachmittags 1 Uhr,** einzureichen. Ebendaselbst sind Angebotvorlagen, Bedingungen und Zeichnungen gegen postfreie Einsendung von 5 Mark 15 Pf. für a., 2 M. 5 Pf. für b. und 60 Pf. für c. zu beziehen, auch können dieselben dort, sowie im Berliner Baumarkt hier, Wilhelmstraße 92/93, eingesehen werden. Zuschlagsfrist bis 18. Februar 1886.

Berlin, den 1. Januar 1886.

Materialien-Bureau.

Für Aerzte.

Nachdem Herr Dr. med. **Klose** in Folge seiner Ernennung zum Königl. Kreis Physikus bereits im vergangenen Jahre sein Domicil nach Oppeln verlegt und der zum Regierungs- und Medicinal-Rath ernannte Königl. Kreis-Physikus Herr Sanitäts-Rath Dr. **Dieterich** in Folge seiner Versetzung nach Stettin seine Praxis hierselbst aufgegeben hat, ist die baldige Niederlassung eines anderen **Arztes** hierselbst Bedürfniß. Mit seiner guten Umgegend gewährt dieser Ort eine sehr lohnende Praxis.

Zur Ertheilung weiterer Auskunft sind wir gern bereit. [736]

Oels, den 4. Januar 1886.

Der Magistrat.

Offene Polizei-Sergeanten-Stelle.

Die Stelle eines Polizei-Sergeanten ist bald zu besetzen. [795]

Jahresgehalt 900 M., bei guter Dienstführung aufsteigend von vier zu vier Jahren um 75 M. bis zum Maximalsatze von 1275 M. Jährliches Kleidergeld 50 M. Umzugskosten werden nicht vergütet, und wird ein sechsmonatlicher Probedienst gegen eine dem festen Gehalt gleichkommende Remuneration vorbehalten. Im Falle der freiwilligen Wiederaufgabe der Stelle dreimonatliche Kündigung.

Civilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs bis spätestens zum 31. d. Mts. schriflich bei uns melden.

Brieg, Reg.-Bez. Breslau,
den 8. Januar 1886.

Magistrat.
Heidborn.

Ein Rollstuhl,

f. e. Dame, deren **linker Fuß und Arm gelähmt,** event. mit **Mechanik zur Selbstbewegung,** wird verlangt. Offerten erbittet [266]
H. Maase, Myslowitz.

Ein herrschaftl. elegant ausgestattetes **Haus**, in der Ohlauer Vorstadt belegen, ist **zu verkaufen.** Selbstkäufer erfahren Näheres unt. A. 19 Briefkasten der Bresl. Ztg. [1212]

Ein **Gasthaus** wird auf einem Dorfe in Oberschl. **zu pachten** event. **zu kaufen** gesucht. [1187]
Gefl. Offerten bitte unter A. R. postl. Beuthen OS. zu richten.

Günstige Pachtgelegenheit!

Mein **Restaurations-Grundstück**

„zum Bergel"

beabsichtige ich wegen Annahme einer Braumeisterstelle **per sofort** zu verpachten event. auch zu verkaufen. Außer groß. **Restaurationsräumen** und **Billardzimmer** gehören zu dem Etablissement ein **großer Concertgarten** und ein **großer Tanzsaal** mit **completem** und **elegantem Inventar.** [1190]
Selbstreflectanten ertheile nähere Auskunft.

R. Bannert, Braumeister,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Haus-Verkauf.
In **Friedland i. Schl.** ist ein am Ring gelegenes Haus event. mit seit 14 Jahren bestehendem Modewaarengeschäft wegen vorgerückten Alter des Besitzers sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft bei **S. Wolff** in **Waldenburg in Schlesien.** [1034]

Grundstückverkauf.

Ein **Fabrikgrundstück**, Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau**, Königsstraße Nr. 2. [117]

Eine [257]
Seifenfabrik
mit gutem Detailgeschäft in
Mittel- oder Niederschlesien
zu kaufen gesucht. Angaben über Umsatz u. Größe des Grundstücks erwünscht. Offerten sub **K. S. 6268** an **Rud. Mosse, Dresden,** erbeten.

Günstige Offerte!
In einem sehr **industriereichen** Dorfe **von circa 8000 Einwohnern,** wo großartige Kohlen-Industrie betrieben, ist ein **nachweislich** gut eingeführtes **Band-Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft,** welches **„ohne Concurrenz"** ist, **zu verkaufen.** [635]
Lagerbestand ca. 8000 M., Anzahlung 3—4000 Mk.
Adressen bitte unt. H. N. 81 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein gutes altes
Engros-Geschäft
(Garn-Branche) hier ist
zu verkaufen.
Erforderlich ca. 70000 Mk. Rentabilität wird nachgewiesen. Näheres unter Chiffre S. 629 durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [227]

Es wird ein **nachweislich gutes Geschäft gesucht** (Anzahlung 3000 Mark), das möglich jetzt von den viel ausgewiesenen Ausländern abzugeben sein wird. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. X. X. 94.

Eine **Schankwirthschaft** wird in einer Kreisstadt Oberschlesiens mit Bahnverbindung von einem tüchtigen Destillateur **zu pachten gesucht.** Gefällige Offerten nebst Angabe der näheren Bedingungen erbitte unter Chiffre H. K. 93 an die Exped. der Bresl. Ztg. [701]

Die Restauration
der Kur- und Wasser-Heil-Anstalt **Thalheim** zu Bad **Landeck** in Schlesien ist vom April ab zu verpachten.
Victoria-Bad
zu **Neisse,** Ring Nr. 18, höchst comfortable eingerichtete Badeanstalt mit irisch-röm.-russ. Dampf- u. Wannenbädern an einen cautionsfähigen Bademeister 2c. zu verpachten. Nähere Bedingungen bei **E. Voelkel,** Hofphotograph, Breslau, Schweidnitzerst. 51.

In einer Kreis- und Garnisonstadt Mittelschlesiens ist ein **Restaurant** mit guter Kundschaft, am Ringe gelegen, **zu verpachten** und sofort zu übernehmen, event. auch mit Grundstück, worin sich ein gutes Specerei-Geschäft befindet, zu verkaufen.
Gefl. Offert. unt. G. H. 23 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [1243]

1 Bernhardinerhund,
4½ Jahr alt, **verkauft** [260]
H. Pietsch, Fabrikbesitzer,
Ziegenhals i. Schl.

Eine Ulmer Dogge,
reine Race, 1¾ Jahr alt, tigerartig gefleckt, stubenrein, gut dressirt und Kindern treuer Spielgefährte, ist billig abzugeben. [1188].
M. Weissenberg, Antonienhütte.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellesuchenden wird der „Deutsche Central-Stellen-Anzeiger" in Eßlingen a. N. als solidestes und reichhaltigstes Vacanzenorgan aufs Wärmste empfohlen. Probe-Nrn. werden gratis versandt. [256]

1 **gepr. isr. Erzieherin,** der franz. Spr., Conversf. mächtig, gut musik., gesucht fürs Ausland durch Frau **A. Kammler, Klosterstraße Nr. 85a.** [1232]

Ges. n. Wien e. tücht. gepr. Erz., w. franz. conv., d. Fr. Friedländer

Gesucht.

Ich suche zum sofortigen Antritt mehrere in Sprachen und Musik tüchtig gebildete

Erzieherinnen

mit hohem Gehalte in sehr guten Familien und zwar nach Wien, Budapest, Rom, Konstantinopel, Fiume, Mailand, Rio de Janeiro, Paris, Leeds u. Petersburg. **Mme. Sofie Schreiber, Wien, Praterstraße Nr. 41.** [818]

Für die Nachmittage
empf. s. tücht. Lehrerinnen, Erz., Kindergärtnerinnen u. Bonnen d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Eine tüchtige Directrice, welche im feinen Putzfach firm ist, findet in einer größeren Stadt Oberschl. Stellung. — Offerten mit Zeugniß-Abschrift unter „Putz 99" Exped. der Bresl. Zeitung. [731]

Eine nur **ganz tücht. u. erfahrene**
Directrice
für **Damen-Costüme** wird zum **baldigen Antritt gesucht.** Off. m. **Zeugnißabschrift.** und **Photogr.** sub **E. 110** an **Haasenstein & Vogler** in **Chemnitz.** [267]

Ich s. e. geb. liebensw. Dame v. ang. Aeuß., Ende d. 20 J., m. g. Zeugn., als Repräs. f. m. Haus in Breslau. Photogr. u. Z. einzus. Phot. zurückges. Off. „Repräsent." Post Tauentzienpl.

Ein junges Mädchen,
welches in meinem Hause als Kindergärtnerin thätig gewesen und den ersten Unterricht meiner Tochter mit bestem Erfolge geleitet hat, sucht zum 1. April d. J. anderweitige Stellung, und ist Näheres zu erfahren bei **Hugo Kempner in Glogau.** [198]

Es wird zu sofortigem Eintritt eine **katholische** [828]
Kammerjungfer
gesetzten Alters gesucht, die perfect schneidern und auch frisiren kann und über ihre Führung und Leistungen nur gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Offert. unt. W. D. 18 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Tücht. Stubenmädch. u. Mädch. für Alles mit guten Attesten empfiehlt Frau **Brier,** Ring 2.

Eine **anst. Frau** ohne Anh., welche auch sehr gut kocht, sucht d. Tag über Beschäftigung. Zu erfragen **Bischofstraße 1,** Seitenhaus, III.

Ein sehr leistungsfähiges
Londoner Haus,
welches gleichzeitig Filialen an den größeren Plätzen Englands, sowie Schottlands hat, [272]
sucht die Vertretung einer bedeutenden Bleiweiß- und Zinkweiß-Fabrik.
Beste Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter **H. 644** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau.**

F. 1 Cigarreng. w. 1 tücht. Exped. auch z. Reise ges. d. **E. Richter,** Ring 6.

Ein mit der **Eisenbahn-Expedit. und Tarifwesen** vollständ. vertr. **Beamte** od. **1 j. Mann,** der in einem hiesigen **Speditions-Gesch.** längere Zeit thätig war, w. bei **12—1800 Mk.** Geh. p. a. ges. d. **E. Richter,** Ring 6.

Reisender-Gesuch.
Für meine Oel-, Fett- und Dachpappen-Fabrik suche einen fleißigen, gewissenhaften Reisenden. Bewerber wollen Ansprüche, Zeugnisse und Lebenslauf einsenden. [826]
R. Gleuwitz,
Grünberg, Schlesien.

Für mein Leinen-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich per 1. März oder 1. April cr. **einen tüchtigen Verkäufer,** der bereits längere Zeit bei der Branche ist. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung der Photographie erbeten. [827]
Max Fröhlich,
Kattowitz OS.

Ein gewandter
Reisender
wird für ein altes, gut eingeführtes **Colonialwaaren- und Droguen-Engros-Geschäft** per bald oder später zu engagiren gesucht. Marken verbeten. [1116]
Adresse S. 50 hauptpostlagernd.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich zum Antritt am 1. April **einen tüchtig. Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig.
Joseph Brieger,
[1209] **Gleiwitz.**

Für ein größeres Modewaaren- und Confectionsgeschäft in der Provinz werden bald [1219]
2 tüchtige Verkäufer und Decorateure,
gleichviel welcher Confession, bei sehr hohem Gehalt gesucht.
Offerten schriftlich zu richten an
Fritz Sachs & Co.,
Breslau.

Per sofort oder 1. April suche für mein Manufacturwaaren-Geschäft 1 flotten selbstständigen **Verkäufer** und **1 Lehrling.** Polnische Sprache Bedingung. [830]
M. Schäffer,
Oppeln.

Einen durchaus gewandten
Verkäufer
per sofort, event. 15. Februar sucht
J. Wachsner,
Modewaaren und Confection,
Ohlau. [831]

Für mein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich per sofort einen **Commis,** welcher der Buchführung und der poln. Sprache mächtig ist. [824]
N. Danziger,
Königshütte.

Gesucht [264]
ein junger Mann, nicht unter 24 Jahren, aus der **Colonialwaaren-Branche** für **Expedition und Comptoir** per 1. Februar. Nur thatsächlich tüchtige Kräfte wollen sich melden unter Chiffre **H. 2169** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Gesuch.
Ein junger Mann, gedienter **Einjährig-Freiwilliger, der Baiern, Württemberg, Baden u. Hessen-Nassau** für eine süddeutsche **Strohhutfabrik mit gutem Erfolg bereiste, sucht** Stellung als Reisender, gleichviel welcher Branche. Auch ist derselbe mit allen Comptoir- und Magazins-Arbeiten vertraut. Eintritt event. sofort. [271]
Offerten sub J. 59 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

1 j Mann (Christ), **prakt. Destillateur u. firmer Buchhalter,** mit schöner Handschr. sucht per bald oder später dauerndes Engagement. Off. sub J. K. 314 postl. Poln. Lissa erb.

Junger Mann, Specerist, m. guten Zeugn. vers., sucht Stellung per bald als **Lagerist** od. in einem Mehlgeschäft. Gef. Offert. an die Exped. der Bresl. Zeitg. unt. J. W. 17 erb.

Ein junger Mann,
Spec., flott. Exped., der einf. Buchf. und poln. Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort Stellung. Gefl. Off. unter A. B. postlagernd Kattowitz. [1040]

Ein junger Mann, mosaisch, der von sehr ordentlicher Familie ist und das Mehl- u. Getreide-Geschäft, wie auch die einfache Buchführung gut versteht, kann seine Zeugnisse sofort einschicken. [851]
A. Weissenberg,
Broslawitz.

Ein **Specerist,** dem gute Zeugn. und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht sofort Stellung.
Gefl. Offerten erb. unter K. K. 100 postlagernd Zaudit. [1046]

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich per 1. Februar cr. einen flotten **Expedienten,** der der polnischen Sprache mächtig ist. [848]
Ad. Wittner,
Oppeln.

Ein Destillateur,
selbstständiger Arbeiter, polnisch sprechend, wird per 1. April a. c., event. früher zu engagiren gesucht von
Gustav Glaser,
Liqueur-Fabrik,
[825] **Ratibor.**

Ein Destillateur,
der **selbständiger** Arbeiter und mit der Kundschaft in den Nachbarkreisen wenigstens **etwas** vertraut sein muß, findet per 1. April d. J. Stellung bei
M. Pinczower,
[483] **Tost O.-S.**

Ein Käsergehilfe
findet Anstellung in der [225]
Breslauer Molkerei,
Berlinerstraße 51.

Ein Ziegelmeister,
welcher etwas Caution stellen kann,
wird gesucht.
Meldungen sind sub Chiffre **V. 632** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [224]

Vertrauens-Posten gesucht.
Ein thätig., energ. Mann, 28 J. alt, Schlesier, welcher kaufm. gebildet ist, genügende Kenntn. der Land- u. Forstwirthsch. u. Feldmeßkunst besitzt, Brau- u. Brennerei-Betrieb kennt, ebenso auch mit der Communal- und Amtsverwaltung vertraut ist, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, passende **dauernde** Stelle auf einer größeren Gutsherrschaft. Gefl. Offert. unt. B. K. 32 an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.** [1043]

Für mein Destillations-Engros-Geschäft suche ich per sofort **einen kräftigen Lehrling** mit ausreichender Schulbildung. [484]
M. Pinczower,
Tost O.-S.

Einen Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, der poln. Sprache mächtig, suche ich zum sofort. Antritt für mein Cigarren- u. Speditionsgeschäft. [1043]
D. Koenigsberger,
Hoflieferant,
Kattowitz OS.

Ein Lehrling
mit dem Einjährig-freiwilligen Zeugniß findet am 1. April cr. in meinem Leinenfabrikations-Geschäft unter günstigen Bedingungen Stellung.
M. Schlesinger,
[816] **Landeshut i. Schl.**

Ein Lehrling
findet in meinem Putz-, Seiden-Band-, Weißwaaren- u. Wäsche-Geschäft per sofort Engagement. Polnische Sprache Bedingung.
Eduard Tischler,
[732] **Kattowitz OS.**

Für mein Modewaaren-, Tuch- u. Confections-Geschäft suche ich bei freier Station einen [1079]
Lehrling.
Herrmann Grün,
Strehlen i. Schl.

Für meine Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung suche ich einen [741]
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Georg Gradenwitz,
Liegnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für einen jungen Mann wird in einer anständigen jüdischen Familie **Wohnung** und **Pension** gesucht. Näheres hauptpostlag. R. 17.

Berlinerstr. 8,
Hochparterre, ein gut möbl., separat geleg. Zimmer zu verm. [1242]

Eine Villenwohnung
mit Gartenben., 5 Zim. u. Zubehör, hochpart., bald oder später zu verm. Näheres **Vorwerksstr. 70, I.**

Zimmerstraße 6,
2. Etage, 7 Zimmer, viel Beigelaß, doppelte Aufgänge, im ganzen oder getheilt per 1. April zu verm.
Näheres 1. Etage, l. [1217]

Bischofst. 7 resp. Mäntlergasse 14
1 große u. 2 kleinere Wohnungen zu vermiethen. Näh. das. und Ring 13.

Wegen Versetzung
ist Höfchenstr. 12 die herrschaftl. 3. Etage, 6 Zimmer, Badecab., Küche 2c., bald oder später billig zu vermiethen. [1198]

Kaiser Wilhelmstr. 74
herrschaftliche 1. Etage, getheilt oder im Ganzen, zu verm. [1195]

Ring 55
per 1. April zu vermiethen:
der 1. Stock, auch als Geschäftslocal oder Comptoir, der 2. Stock, der 3. Stock, Wohnungen. [1197]

Per bald oder später sind wegen Wegzuges **zwei helle große Zimmer** zu vermiethen. Dieselben wurden bis jetzt als Comptoir benutzt, sind jedoch auch als Garçon-Wohnung vorzüglich geeignet. Näheres Klosterstraße 1b, I., bei **Oscar Bräuer & Co.** [592]

Nicolaistraße 13
2 Wohnungen, **dritte** Etage, per **April** zu verm. [1129]

448 **Fränkelplatz 9**
in herrschaftl. Hause 1 Wohnung in 2. Et., 2 zweifenstr., 1 einf. Vorderzimmer, Cab., Küche, Entr., Keller u. Bodengelaß, vom 1. April z. vm.

Wohnungs-Gesuch.

Per 1. April wird eine Wohnung von 7 bis 8 Zimmern, Badecabinet und sonstigem nöthigen Beigelaß, Parterre oder erste Etage, mit Gartenbenutzung zu miethen gesucht.
Bedingung: Directe Pferdebahnverbindung mit dem Ring.
Offerten unter B. 21 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1231]

Eine große Wohnung **Wallstraße 1b** im III. Stock ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen. [646]
Näheres daselbst bei Herrn Professor **Dr. Freudenthal** oder **Junkernstraße 11 im Bureau.**

Moritzstraße 3 und 5,
nächst. d. Ecke Kaiser Wilhelmstr., herrschaftl. Wohnung von 1 gr. Salon, 5 sehr gr. Zimmern, viel Beigelaß, mit Garten event. auch Stall, **sehr billig** zu verm. Näh. von 1 bis 4 Uhr Moritzstraße 16, Parterre. [1084]

Eine hochherrschaftliche Wohnung am schönsten Platze Breslau's, 241
bestehend aus 4 Zimmern, Nebengelaß und 2 zusammenhängenden Salons, in welchen letzteren mit Bequemlichkeit bis 60 Personen speisen können, ist **Matthiasplatz 20** zu vermiethen. Auf Wunsch können noch 1—2 oder 5 Zimmer dazugegeben werden, welche directen Anschluß haben. Diese Wohnung ist sowohl in erster als auch in zweiter Etage frei.

Arbeitssäle, Comptoire, Remise, Lagerräume
sind **Gartenstr. 12** zu vermiethen. Näheres bei der [471]
Breslauer Actien-Gesellschaft 2c. (Bauer-Behorst),
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11, I. Etage.

Freiburgerstraße 23, Hochparterre,
ist eine **bequeme herrschaftliche Wohnung** von 6 Zimmern, Badestube 2c. für 500 Thaler per 1. April cr. zu vermiethen. [1196]

Die III. Etage, Albrechtsstr. 6, „Palmbaum",
bestehend aus 1 Salon, 5 Zimmern, Badecabinet 2c., ist per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn **Paul Haußner.** [1192]

Das Eckgewölbe, Albrechtsstr. 6, „Palmbaum",
ist sofort zu verm. event. kann dasselbe später mit der I. Etage verbunden werden. Näheres daselbst bei Herrn **Paul Haußner.** [1193]

In meinem am Ringe belegenen Hause ist ein zu jedem Geschäft sich eignendes **Geschäftslocal nebst hierzu gehörenden Wohnungsräumlichkeiten** sofort zu vermiethen und vom 1. April cr. ab beziehbar. [823]
A. Freudenthal, Beuthen OS.

Nicolai-Stadtgr. 25
ist in der 3. Etage 1 Wohnung, 3 Zimmer, Cabinet nebst Beigelaß, sofort oder 1. April zu vermiethen.

Klosterstr. 1b 1 2fenstr. Compt. p. April z. vm. ev. auch 3 Zimmer.

Ohlauerst. 53, I. Et., p. April z. v. 3 Zim., Cab., Küche, 900 M. Auch als feines Geschäftsloc. f. Zahnärzte 2c.

1 **auch 2 möblirte Zimmer mit** Cabinet, auch getheilt, sind für sofort für Damen abzugeben **Neudorfstraße 7, III.** [1098]

Museumspl. 7
ist per 1. April die kleinere Hälfte der 2. Etage und das kleinere Hochparterre zu vermiethen. [1194]

Herrsch. Hochparterre,
5 Zimmer nebst Zubeh., mit herrlich belegener großer Veranda, in der **Villa Gräbschnerstr. 49** per 1sten April zu vermiethen. [1082]
Näh. daselbst 1. Etage.

Antonienstr. 13
ist ein Comptoir und der 2. Stock per sofort, der 1. Stock per Ostern zu verm. Näh. Carlsstr. 17 bei [1208]
Herz Lewy & Söhne.

Ein Laden
auf belebter Straße, in der Nähe des Marktes, ist per 1. April c. z. vm.
G. Vogler, Bunzlau,
[1152] Zollstraße 30.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	762	7	N 6	wolkig.	
Aberdeen	756	3	NO 6	Regen.	
Christiansund	749	4	S 4	bedeckt.	Seegang mässig.
Kopenhagen	761	—4	NNO 3	bedeckt.	
Stockholm	759	—6	NNW 2	bedeckt.	
Haparanda	758	—10	O 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	762	—1	SO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	761	7	N 6	heiter.	
Brest	758	8	WNW 3	neblig.	Seegang mässig.
Helder	760	3	SSO 1	wolkig.	See sehr ruhig.
Sylt	761	—3	S 2	halbbed.	
Hamburg	762	—3	S 1	Schnee.	
Swinemünde	761	—3	SW 2	Regen.	
Neufahrwasser	759	—1	NNW 3	bedeckt.	Nachts Schnee.
Memel	756	—5	NNO 2	Schnee.	See ruhig, V. Schn.
Paris	—	—	—	—	
Münster	761	—3	still	Schnee.	
Karlsruhe	762	—3	O 2	bedeckt.	
Wiesbaden	762	—2	S 2	bedeckt.	Schneeflocken.
München	759	—8	still	Schnee.	
Chemnitz	763	—7	NW 2	Schnee.	Gest. Schnee.
Berlin	762	—4	WNW 2	bedeckt.	Nachts Schnee.
Wien	759	—4	NW 3	Schnee.	
Breslau	759	—3	N 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	753	1	ONO 6	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Rücken hohen Luftdruckes, welcher sich von Südfrankreich nordostwärts nach Schweden erstreckt, scheidet zwei Depressionsgebiete, von denen das eine über der Nordsee und dem Ocean westlich von Norwegen, das andere über Westrussland und Ungarn liegt. Ein weites Minimum lagert westlich von Irland, so dass über den britischen Inseln starke nördliche Winde herrschen. Ueber Centraleuropa ist das Wetter ruhig, vorwiegend trübe und kalt. Im deutschen Binnenland fällt stellenweise Schnee. Bamberg meldet —14 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.